Diplomarbeit

Corviale: Nachbarschaften als Spaces of Commoning

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin unter der Leitung

Univ.Prof. Dr.phil. Simon Güntner
Forschungsbereich Soziologie

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Bsc. Denise Goff
0703610

Wien, am

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abstract (Deutsch)

Die vorliegende Diplomarbeit hat das Ziel gemeinschaftsbildende Prozesse in Corviale – eine Großwohnsiedlung der Nachkriegsmoderne am Rande von Rom – anhand den drei Ebenen der „Raumproduktion“ von Henri Lefebvre, gebauter Raum, geplanter Raum und gelebter Raum zu rekonstruieren, um anschließend deren wechselseitigen Bezüge unter Einbeziehung von theoretischen Grundlagen aus der Nachbarschaftsforschung, Sozialkapital Theorie und Commons-Forschung zu diskutieren. Im Zuge der Arbeit werden normative und idealisierte Betrachtungsweisen von Nachbarschaft und Gemeinschaft hinsichtlich ihrer sozialräumlichen Potenziale für die stadtentwicklungspolitische Arbeit im Quartier hinterfragt.
Die Beantwortung der Forschungsfrage erfolgte einerseits über eine mehrtägige Feldforschung vor Ort, und anderseits über eine Dokumentenanalyse von textlichen und planerischen Daten.
Der alltägliche Raum der BewohnerInnen wird vor allem über Beobachtungen, BewohnerInnenbefragungen und Mapping-Techniken erschlossen. Durch eine Untersuchung der drei Ebenen von Raum, können Rückschlüsse über die Produktionsbedingungen von Nachbarschaften und Gemeinschaft gezogen werden. Die wichtigsten Ergebnisse beschreiben ein heterogenes dynamisches Bild einer vielfältig gelebten Nachbarschaft, deren emanzipatorisches Potenzial weitgehend unbeachtet blieb.

Abstract (English)

The aim of the present diploma thesis is to reconstruct the community-building processes in Corviale, a large housing estate of the Post-War Modern Period, situated on the outskirts of Rome, using the three dimensions of „The Production of Space“, as envisioned by Henri Lefebvre – perceived, conceived and lived space, ultimately with the purpose of discussing their mutual connections taking into consideration the theoretical principles of Neighborhood Research, Social-Capital Theories and Commons Research. Neighbourhood communities tend to be perceived from normative and idealized perspectives, which are worth questioning in view of their socio-spatial potential for urban development tasks in the proposed districts. The answer to the questions being posed during the time of research was provided on the one hand by a field research programme lasting several days on the premises and on the other by a documental analysis of textual and planning data. The everyday space of the inhabitants can above all be made accessible by observation, questionnaires distributed among the inhabitants and mapping techniques. By investigating the levels that mutually influence one another it was possible to draw conclusions to the production conditions of neighbourhood and community. The most important results provide a dynamic heterogeneous picture of a many-sided real-life community, whose emancipatory potential has up till now been widely unnoticed.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Ausgangssituation 3
2. Thesen und Fragestellungen 6
3. Forschungsdesign und Methodik 10
   3.1. Grounded Theory 11
   3.2. Forschungsablauf 12
   3.3. Vorgehensweise im Feld 14

4. Theoretischer Rahmen 16
   4.1. Die Produktion von Raum 17
   4.2. Theorien von Nachbarschaft und Gemeinschaft 20
      4.2.1.Sozialpolitische Ansätze und Community Forschung 22
   4.3. (Urban) Commons und die Praxis des Commoning 25
      4.3.1.Nachbarschaft als Common 26
   4.4. Informalität im Kontext von Wohnen und urbaner Raumproduktion 27

5. „Il Corviale"- Eine Annäherung über der Raumbegriff 31
   5.1. Geplanter Raum 33
      5.1.1.Die Nachkriegsmoderne in Italien 34
      5.1.2.Städtebauliche Leitbilder und architektonische Vorbilder 37
      5.1.3.Rolle der Gemeinschaft 40
      5.1.4.Geplante Funktionen 42
   5.2. Gebauter Raum 45
      5.2.1.Raumentwicklung 58
   5.3. Gelebter Raum 75
      5.3.1.Tear down Corviale … 77
      5.3.2.Experimentierfeld Nachbarschaft – Eine Nachbarschaft schlägt zurück 78
      5.3.3.Stadterneuerung zwischen Paternalismus und Partizipation 80
      5.3.4.Innenperspektive 84
      5.3.5.Transformationen 85
      5.3.6.Räumliche Aneignung 87

6. Nachbarschaft und Gemeinschaft in Corviale 94
   6.1. Raumproduktion 97
   6.2. Informelle Raumproduktion 98
   6.3. Selbstorganisation 101
   6.4. Nachbarschaft(en) als Spaces of Commoning 103
      6.4.1.Grenzen. Identität. Konflikte 114

7. Conclusio – Nachbarschaft in Corviale als Ausdruck gelebter Vielfalt 117
   7.1. Schlussfolgerungen 120

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

1 Einleitung und Ausgangssituation

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Am südwestlichen Stadtrand Roms, an der Grenze zur Peripherie, erstreckt sich der Corviale als gewaltiger Betonblock. Der *Nuovo Corviale* –auch die *Mauer,* das *Monster*[1]*,* die *Ruine*[2] oder *das schlimmste Fiasko in der Architektur, Politik und Bürokratie von Italien*[3] genannt – ist mit seinen 958 Metern das längste Hochhaus Europas und ein oft zitiertes Negativbeispiel für Großwohnbauten der Moderne. Der Sozialbau wurde nach den Plänen des Architekten Mario Fiorentino errichtet, der sich unter anderem an der Unite d'Habitation von Le Corbusier orientierte. Das elfgeschossige Gebäude gliedert sich in zwei langgestreckte Wohnkomplexe, die durch ihre Auskragungen den monumentalen Charakter einer riesigen *bewohnten Stadtmauer* bekommen.[4]

Das Gebäude wurde nie fertiggestellt und ist heute von baulich-physischem als auch sozialem Verfall geprägt.[5] Neben 1200 Wohneinheiten für 8000 Menschen sollte es auch Geschäfte, Lokale, Dienstleister, Werkstätten und öffentliche Räume beinhalten – eine komplette Stadt in einem Gebäude. Die Verwaltung blieb Jahrzehnte untätig und ließ das Gebäude und seine Freiräume nach und nach verfallen. Viele Leerstände wurden von den BewohnerInnen und lokalen AkteurInnen besetzt und angeeignet, so entstanden vielfältige, informelle soziale Strukturen. Manche dieser informellen Räume haben sich mittlerweile zu wichtigen Orten der Nachbarschaft entwickelten. Um dem stetigen baulichen Verfall entgegenzuwirken, hat die Wohnbaugesellschaft den Umbau von innenliegenden Gebäudeteilen, sowie die Reorganisation und Renovierung des Erdgeschossbereiches geplant. Obwohl die BewohnerInnen jahrzehntelang über nachbarschaftliche Selbstorganisation maßgeblich am Erhalt der baulichen Struktur und an der Umsetzung sozialer Infrastruktur beteiligt waren, wurden bei der Renovierung des Gebäudes nachbarschaftliche Initiativen und ansässige Vereine kaum in den Prozess eingebunden. Vielmehr werden sie und ihre Bedürfnisse in letzten 30 Jahren von Politik und Verwaltung konsequent ignoriert.

Die wissenschaftliche Aufmerksamkeit für Corviale lag zunächst auf einer negativen Sichtweise, die vor allem die gescheiterte Planung und Kritik an den Planungsparadigmen der Moderne umfasste[6] und sich auf die Kriminalität und illegalen Aktivitäten der BewohnerInnen, wie z.B. die Besetzung des ehemaligen Free Floors im 4. und 5. Stock konzentrierte. Diese Perzeption wurde durch die mediale Berichterstattung in den letzten Jahren, trotz Versuchen von Seiten der BewohnerInnen und lokalen

[1] Vgl Irene Ranaldi (2016): Corviale a Roma: l'utopia della città in un palazzo. https://www.lavocedinewyork.com/arts/arte-e-design/2016/07/11/corviale-roma-lutopia-della-citta-un-palazzo
[2] Vgl. Giuseppe Strappa (2009): Corviale e le Rovine del Moderno. http://www.giuseppestrappa.it/?p=1632 (Url am 27.03.2021) Ursprünglich erschienen in: Corriere della Sera am 19.01.2005
[3] Vgl. Zaira Magliozzi (2016): Social Monument, Rome. New European Architecture, A 10, 68, S. 15.
[4] Vgl. Hans-Christian Wilhelm (2016): Neue Füße für Corviale. Bauwelt, 18.
[5] Vgl. Cesare Alemanni (2011): Corviale, le Vele, lo Zen.
[6] Vgl. Vittorio Lampugnani (1988), Paolo Giordano (1988), Bauwelt 48, S. 2080-2089. Dario Martini (2010): Il progetto Salingaros: borgo tradizionale, parco e duemila abitazioni. È il progetto del gruppo Salingaros realizzato dell'architetto Ettore Mazzola, professore alle università di Notre Dame e di Miami. Ettore Maria Mazzola (2010): Regenerate suburban districts – proposal for the "ground-scraper" Corviale in Rome.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

AkteurInnen Corviale und seine BewohnerInnen in ein anderes Licht zu rücken, verstärkt und unterstützt die Stigmatisierung dieser Gegend.[7]
2010 wurde ein neues städtebauliches Konzept für Corviale veröffentlicht das sich an den Maßstäben der gewachsenen italienischen Stadt orientiert und sich für einen Abriss der alten Bausubstanz des Megakomplexes einsetzte.[8] Nach der Veröffentlichung des Plans kam es zu Protesten von Seiten der BewohnerInnen und lokalen AkteurInnen, die sich gegen einen Abriss aussprachen. Der Fokus der medialen Berichterstattung wurde differenzierter und verlagerte sich auf die Menschen und ihren sozialen Leistungen und gemeinsamen Aktivitäten. Diese Sichtweise wurde bald auch von Forschung und Wissenschaft aufgegriffen, die jene kollektiven Praktiken als emanzipatorischen Akt und als soziales Kapital verstehen.[9]

Der seit 2015 von ATER, der kommunalen Wohnbaugesellschaft, ins Leben gerufene Stadterneuerungsprozess verfolgte ursprünglich ein ganzheitliches und integratives Konzept.[10] Derzeit liegt jedoch der Fokus auf der Legalisierung der illegalen Räume und damit auch mehr auf der Frage wie die in den letzten 30 Jahren entwickelten Verhaltensmuster überwunden werden können. Mögliche Potenziale und Qualitäten, die in den örtlichen Praktiken der BewohnerInnen stecken, sind in dem derzeitigen Fokus kaum enthalten.[11]
Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der Betrachtung dieser unregulierten Räume und Praktiken. Dafür wird der Diskurs, wie aus diesen Räumen und Praktiken, nachbarschaftlichen Gemeinschaften geformt werden und welche Bedeutung sie für die Entstehung von sozialen Beziehungen haben in den Mittelpunkt gestellt. Über die Analyse der Prozesse in Corviale können Rückschlüsse auf das Konzept *Nachbarschaft* gezogen werden, die sich im Spannungsfeld zwischen Informalität, Selbstorganisation und Autonomie bewegen. Im Zuge der Analyse werden normative Betrachtungsweisen des planerischen Begriffes Nachbarschaft hinterfragt und sein ambivalentes Verhältnis in seiner Anwendung aufgezeigt.

---

[7] Vgl. Negative Konnotation: Artikel im deutschsprachigen Raum: Agne (2013), Kitzler (2018). Artikel im italienischen Raum: ADN Kronos (2016). Romatoday (2020). Angeli (2017), La Repubblica. Internationale Videoproduktionen: Holzfeind (2001),Corviale, The Snake, https://www.sixpackfilm.com/en/catalogue/2556/. Rai Uno (1980-90?) https://www.youtube.com/watch?v=alcWxgxHA6I.
[8] Vgl. Plan für Borgo Corviale, Übersetzung: Corviale Dorf, Mazzola (2010). Manzano (2010) https://www.youtube.com/watch?v=LYZG5QEgFfM
[9] Vgl. Namuth (2020). Marsala (2016). McTavish (2011). Marinaro (2020). Di Giovanni (2020)
[10] Vgl. Caterina Francesca Di Giovanni (2020): Lessons from Corviale: from the critical factors of Public Housing Plans towards a methodology for urban regeneration. S. 41
[11] Vgl. Interview Transcript Maria Rocco, Laboratorio de Citta Corviale (2021)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

2 Thesen und Fragestellungen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

In den städtebaulichen Entwürfen der Moderne wurde *Nachbarschaft* von Anfang an mitgedacht. Mit der Vorstellung, dass Nachbarschaft eine planbare Größe ist, wurde sie als räumlich überschaubares Quartier zur Maßeinheit für eine optimale Versorgung von Bedürfnissen der BewohnerInnen.[12] Über *Nachbarschaft* – welche als räumliches und gesellschaftliches Bezugssystem diente - sollte die *Maschine Stadt* gesteuert werden, um so der Entwicklung von großstädtischen Problemen entgegenwirken zu können.[13] Dieses System findet auch in Mario Fiorentinos Entwürfen für den Großwohnbau in Corviale seine Anwendung und zeigt sich durch die Erschließung des Gebäudekomplexes, die im Gebäude integrierten Versorgungsleistungen und die kollektiv nutzbaren Räume.
Doch statt der versprochenen gesteigerten Lebensqualität wurde Corviale, wie andere Großwohnbauten auch, schnell zum sozialen Brennpunkt erklärt, ein Stigma das sich nicht allzu leicht wieder auflösen lässt. So wurde beispielsweise 1972 die amerikanische Siedlung Pruit Igoe, die anfänglich als *zukunftsweisendes Projekt der Stadterneuerung und Armutsbekämpfung* gefeiert wurde[14], abgerissen. Spätestens mit dem Abriss von Pruit Igoe wurden die planerischen Vorstellungen der Moderne offiziell als gescheitert betrachtet.[15]

In der Zeit als andere Großwohnbauten bereits wieder abgerissen wurden, wurde Corviale erst errichtet.[16] Nachdem *Nachbarschaftstheorien, Megastrukturdenken und demokratische Gruppenarbeit*[17] als gescheitert galten, wurden in Italien die Stimmen die den Abriss der „römischen Monstrosität" verlangten, immer lauter.[18] Diese machten die räumliche Dichte und serielle Monotonie für die soziale Entmischung und die Entstehung von Anonymität, Kriminalität und Vandalismus verantwortlich.
Die meisten Großwohnbauten und -siedlungen blieben unverändert und statisch, weil sie sich aufgrund ihrer Größe in einer bürokratischen Maschinerie befinden.[19] Corviale ist bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt unvollendet, ein *halbes Haus*[20], dessen andere Hälfte von seinen BewohnerInnen, frei von Regeln und Steuerungsversuchen, bespielt wird.

Die BewohnerInnen von Corviale haben unzählige informelle Strukturen entstehen lassen, die versucht haben, fehlende staatliche Versorgungsleistungen zu kompensieren. Neben fehlender Infrastruktur gibt es auch weitere Voraussetzungen für die Entstehung des Informellen, die in Corviale unter anderem durch räumliche Aneignungsprozesse sichtbar werden. Von der Art und Weise wie sich die

---

[12] Vgl. Reutlinger, Stiehler, Lingg (2015), S. 101. Drilling, Schnur, Käser, Oehler (2016), S. 318
[13] Vgl. Reutlinger, Stiehler, Lingg (2015), S.102 ff.
[14] Vgl. Sabine Horlitz (2015): *Der Fall Pruitt-Igoe: Planungsparadigmen, Lenkungsmodelle und Rezeption des US-amerikanischen Sozialwohnungsprojekts.*
[15] Vgl. Rowan Moore (2012): Pruitt-Igoe: death of the American urban dream. The Guardian
[16] Pruit Igo wurde 1972 abgerissen, erst 1975 drei Jahre später wurden die Bauarbeiten bei Corviale begonnen.
[17] Lampugnani (1988), S. 2081.
[18] Vgl. Roma Today (2010), Corviale: un progetto per la demolizione e la ricostruzione del Serpentone, https://www.romatoday.it/zone/arvalia/corviale/corviale-progetto-demolizione-ricostruzione.htmlhttps://www.romatoday.it/zone/arvalia/corviale/corviale-progetto-demolizione-ricostruzione.html
[19] Vgl. Planung und Realität (2011), S. 36.
[20] In den 60er Jahren entstanden einige Gebäude nach dem Prinzip Struktur und Einfüllung, Architektur wurde als Halbprodukt, Offene Struktur und als Halb-Häuser verstanden, ein Bsp. ist Kenzo Tange's erweiterbares Kulturzentrum in Kofu. Sie stellten die ersten Ansätze für eine "partizipative" Architektur dar.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

BewohnerInnen sich den Raum im Laufe der Jahre angeeignet haben und welche Qualitäten diese Räume aufweisen, können Rückschlüsse über nachbarschaftliche Prozesse gezogen werden. Je nach Art der sozialen Beziehungen, kann sich Raum unterschiedlich entwickeln.[21]
Sie wird durch (kollektive) Aneignungspraktiken räumlich (re-)produziert, daher sind alle Erinnerungen, soziale Beziehungen und gemeinsame Leistungen in die bauliche Struktur eingeschrieben. Die Nachbarschaft wird hier als sozialräumliche Struktur (re-)produziert und ist von dem her auch ein sozialräumliches Produkt (Lefebvre 1974).

Der Begriff Nachbarschaft erfährt über den Commons-Ansatz eine zusätzliche Differenzierung. Indem eine gemeinschaftliche räumliche Praxis Gemeingüter produziert, werden BewohnerInnen zu Co-ProduzentInnen von Stadt. Nachbarschaft wird in diesem Zusammenhang als Allgemeingut (Common) und als gemeinschaftliche Praxis (Commoning) zugleich verstanden. Diese gemeinsame räumliche Praxis entsteht, wenn BewohnerInnen sich kollektiv öffentlichen Raum aneignen, so werden Raumressourcen der Verwaltung entzogen, um zivilgesellschaftlich selbstverwaltet zu werden.[22] Die selbstorganisierten Aktivitäten der BewohnerInnen von Corviale werden von AkteurInnen aus Politik, Verwaltung und Forschung berechtigterweise mit gemischten Gefühlen betrachtet[23]. Sie werden von der Öffentlichkeit als illegal, ungeplant und ungesteuert wahrgenommen. Die kollektiven Leistungen der Gemeinschaft werden hingegen seltener gesehen. Je nachdem welche Perspektive eingenommen wird, kann Corviale diametral unterschiedlich beschrieben werden: Corviale, eine heruntergekommener Großwohnkomplex am Rande einer Großstadt, mit perspektivenlosen BewohnerInnen; oder: Corviale, ein Ort mit aktiven Nachbarschaftsstrukturen, wie z.B. Urban Gardening und diversem kreativen Potential.

Deutlich wird aus den unterschiedlichen Perspektiven, dass die emanzipatorischen Prozesse in Corviale nur verstanden werden können, wenn sie im politischen und historischen Kontext betrachtet werden. Denn illegale Raumaneignungsprozesse, wie Squatting, Hausbesetzungen oder informelle Zwischennutzungen, haben in der westlich orientierten Gesellschaft eine lange Geschichte. Sie werden als partizipatorische Prozesse anerkannt und können durch eine Institutionalisierung in den Stadtentwicklungsprozess eingegliedert werden. Der Prozess ist oft ein langwieriger und mühseliger. Bevor das gemeinsame Gut als *selbstverwaltete Betriebsform mit einer kommunalen Betriebsform* gekoppelt werden kann, müssen durch Organisation und Abstimmung weitere Einhegungen verhindert werden, damit der Zugang auch langfristig für möglichst viele potentielle NutzerInnen offengehalten werden kann.[24] In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die Einhegung durch Interessenverbände aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft, sich nicht nur durch räumliche Mechanismen von Aufwertung, Kapitalakkumulation und Verdrängung, sondern auch durch eine

[21] Nach Olaf Schnur besteht ein Zusammenhang zwischen der Art der nachbarschaftlichen Beziehungen und den baulich-räumlichen Gegebenheiten. Die *„kommunikative Qualität“* der baulichen Struktur, wie zum Beispiel ein Gang mit Sitzgelegenheiten, kann die Entstehung von sozialen Beziehungen beeinflussen. Vgl. Schnur (2002), S. 20.
[22] Vgl. (Hrsg.) Dagmar Pelger, Anna Heilgemeir, Nada Bretfeld, Jörg Stollmann (2020): Spatial Commons.Die Nachbarschaft und ihre Gewerberäume als sozial-räumliches Gemeingut. S. 17
[23] Familien die sich selbstermächtigt eine Wohnung im 4. Und 5. Stock bauten, konnten auch über Größe und Ausstattung der Wohnung entscheiden. Das führte zu einer Reihe an Konflikten unter regulären MieterInnen und HausbesetzerInnen.
[24] Vgl. Pelger, Heilgemeir, Bretfeld, Stollmann (2020) S.19.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Mechanismen von Aufwertung, Kapitalakkumulation und Verdrängung, sondern auch durch eine verstärkte Einflussnahme auf bereits existierende (institutionalisierte) Nachbarschaften zeigt, die eingesetzt werden, um staatlich-marktwirtschaftliche Interessen legitimieren zu können.

Die Geschichte von Corviale zeigt wie vielschichtig die Herausforderungen in Zusammenhang Großwohnbauten sein können und wirft eine Reihe von Fragen auf, die sich um die Planbarkeit von Städten und Gemeinschaften, um die Relevanz von ungeplanter Stadtentwicklung und um das Potential von Nachbarschaft – abseits von moralischen Kategorien wie „gute Nachbarschaft" – drehen.
Es werden nachbarschaftliche Strukturen als gemeinschaftsbildende Prozesse in der Großwohnsiedlung Corviale über die Betrachtungsebenen geplanter, gebauter und gelebter Raum untersucht. Oftmals sind es informell handelnde Gesellschaften, die unter minimalen Voraussetzungen sich selbst maximale Möglichkeiten schaffen. In dem Informellen und Ungeplanten offenbaren sich positive transformative Kräfte, die in einer einseitigen Betrachtungsweise von Nachbarschaft verloren gehen. Die Auseinandersetzung mit der Siedlung in Corviale ermöglicht es, ungeplante räumliche Aneignungen im Kontext der Nachbarschaft genauer zu betrachten und vor dem Hintergrund aktueller Planungsparadigmen von „guter Nachbarschaft" kritisch zu hinterfragen. Denn wer entscheidet, ob es sich um informelle Aneignung, ungeplante Stadtentwicklung oder um wichtige partizipative Strukturen, die gemeinschaftliche Nachbarschaften stärken, handelt? In dieser Arbeit wird das Ungeplante als Produktivkraft sozialen Handelns verstanden, dessen Entwicklung durch eigene Steuerungsmechanismen positiv begünstigt werden kann.

Vor diesem Hintergrund werden die Geschichte von Corviale und die nachbarschaftlichen Prozesse der Selbsthilfe, Selbstorganisation und Selbstermächtigung, die sich im Spannungsfeld zwischen Autonomie und Informalität bewegen, durch die theoretischen Ansätze der Social Capital Theory und der Commons Theory näher betrachtet. Corviale scheint, wie vorhergehend ausgeführt, der ideale Realraum zu sein, um die nachfolgenden Forschungsfragen beantworten zu können.

<u>Folgende Forschungsfragen lassen sich für die Bearbeitung ableiten:</u>

Wie wird Nachbarschaft und Gemeinschaft in dem Großwohnkomplex Corviale als gemeinschaftsbildender Prozess, im Kontext der sozialen Wohnbaupolitik der Nachkriegszeit, selbstorganisiert gebildet?

> Welche selbstorganisierten Praktiken haben sich auf Basis informeller Handlungen in Corviale herausgebildet?
>
> Wie wird von Seiten der Verwaltung mit den örtlichen nachbarschaftlichen Praktiken und der informellen Raumaneignung in Corviale umgegangen?
>
> Welche Vorstellungen von nachbarschaftlichen Strukturen waren in der Planung inbegriffen?

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

3 Forschungsdesign und Methodik

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

In dieser Arbeit werden nachbarschaftliche Prozesse über eine Single Case Study und den Ansatz der Grounded Theory analysiert. Mehrere Betrachtungsebenen ermöglichen es, die Produktionsbedingungen, die Wahrnehmung und die partizipativen Potentiale zu diskutieren. Der Fall wird aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet, um hier eine möglichst ganzheitliche Perspektive auf die Fragestellung zu gewährleisten. Im Zuge des Verfahrens wurden unterschiedliche qualitative Methoden angewandt, auf die im folgenden Abschnitt näher eingegangen wird.

3.1 Grounded Theory

Diese Arbeit versucht Gegenmacht zu den geplanten Strukturen, die sich in alltäglichen Handlungen der BewohnerInnen von Corviale ausdrücken, aufzudecken. Unterschiedliche qualitative und ethnografische Erhebungsmethoden, wie z.B. BewohnerInnen-Interviews, Mapping-Techniken, Beobachtungen und Fotografie ermöglichten es ansatzweise die *Lebenswelten von innen heraus* zu beschreiben.[25] Die empirische Grundlage für die Forschungsarbeit wird aus den Daten der Expedition, die im Rahmen der Lehrveranstaltung Field Trips im September 2020 gesammelt wurden, gebildet. Durch mehrere Datenerhebungs- und Auswertungsphasen wurden in einem zyklisch-iterativen Prozess immer wieder Daten erhoben, Daten ausgewertet und von wiederkehrenden Literaturrecherche-Phasen begleitet. Daher eignet sich für diese Arbeit der Grounded-Theory-Ansatz nach Glaser und Strauss (1998). Die Datenerhebung wurde zwar nach ethnografischen Prinzipien durchgeführt, diese wurden aber nie zwanghaft umgesetzt, da die Methode der Praxis und die Theorie den Daten nachgereiht wurde. Durch diesen Forschungsansatz wird versucht eine möglichst dichte Beschreibung eines Falls zu generieren.[26]

Um die Dynamik von Nachbarschaften als alltäglichen, konzipierten und physischen Raum verstehen zu können, braucht es neben der theoretischen Annäherung (Nachbarschaftstheorie, Soziales Kapital, Commons) auch eine Analyse der unterschiedlichen sozialen Praktiken. Daher orientiert sich die Präsentation der Ergebnisse konzeptionell nach Lefebvres Ebenen der Raumtriade und gliedert sich trialektisch in die Abschnitte geplanter Raum (Repräsentation von Raum), gebauter Raum (Handlungsraum) und gelebter Raum (Raum der Repräsentation). In der Untersuchung des Raums wird ein besonderer Fokus auf die Raumaneignungspraktiken der BewohnerInnen gelegt.

Ein zentral angewendetes Verfahren der Grounded Theory ist das theoretische Sampling. In diesem Verfahren wird die Entscheidung, welche Daten als nächstes zu erheben sind, auf Basis des bisher analysierten Datensatzes getroffen (z.B. Auswahl der nächsten InterviewpartnerInnen). In dieser Arbeit wurde wie von Strauss empfohlen, schon nach den ersten Interviews mit der Auswertung begonnen. Dazu wurden Notizen in Form von Blogeinträgen veröffentlicht und anschließend Hypothesen formuliert.[27] Daher wurden in dieser Arbeit die einzelnen Forschungsphasen nie nur für sich stehend betrachtet, sondern in ihrer Wechselwirkung. Die Kodierung stellt dabei ein grundlegendes Verfahren für die Analyse des Forschungsmaterials dar.

[25] Schulze, 2001, In Berding (2018), S. 123.
[26] Hirschauer 2001, S. 437, In Berding (2018), S. 123.
[27] Strauss (2004), In Mey, Mruck (2011), S. 22 f

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

In den Auswertungsprozess integriert wurden Daten über das Quartier, Notizen, Skizzen, Mappings und Interviews. Die Notizen und Interviewtranskriptionen wurden frei und offen kodiert. Im Laufe des Forschungsprozesses haben sich auch die Untersuchung- und Forschungsfragen verändert. Außerdem wurde fortlaufend eine Dokumentenanalyse durchgeführt, die die gesammelten Daten der Vorortuntersuchung unterstützen und ergänzen. Diese beinhalten Presseartikel, Social Media Content, Filme, Videos, Blogs, statistische Daten, Analysen, Studien, Stadtentwicklungsprogramme und -konzepte, Unterlagen und Mitteilungen der Stadt Rom und der Region Lazio, etc.

3.2 Forschungsablauf

Phase 1: Daten sammeln, Thesen formulieren

- Grundlagenforschung
  Die Annäherung an das Untersuchungsgebiet basierte auf einer ersten Einschätzung des Wohnquartiers durch eine vertiefende Sekundärdatenanalyse von Materialien über das Quartier sowie angrenzende Themengebiete.

  - Akteursmapping
    Im Zuge dessen wurde ein Akteursmapping erstellt, mit dem Ziel, Informationen über aktuelle Planungen und neueste Entwicklungen einzuholen und AnsprechpartnerInnen für die Expedition bereit zu stellen. Darüber hinaus wurde das Akteursmapping als Grundlage für eine Vertiefung in Form von ExpertInnen- und Schlüsselpersoneninterviews herangezogen. Die Interviews dienten der Rückkopplung von bereits erforschten Entwicklungen und der gezielten Wissensabfrage über die Entstehung des Gebäudes, seiner öffentlichen Räume, Institutionen und der entstandenen Regulationen.

- Expedition
  Während einer sechstägigen Forschungsreise wurden Raumnutzungen und das Verhalten der BewohnerInnen erforscht. Der Fokus lag hier auf der qualitativen Betrachtung der Raumstrukturen.

  - Nicht-teilnehmende Beobachtungen
    Anfänglich wurden nicht-teilnehmende Beobachtungen durchgeführt, um über Fotografien und Kartierungen die Raumstruktur und Lage erfassen und dokumentieren zu können.

  - Teilnehmende Beobachtungen
    Die erste Phase wurde durch teilnehmende Beobachtungen abgelöst, die Gespräche mit BewohnerInnen und AkteurInnen beinhalteten. In dieser zweiten Phase wurden ExpertInneninterviews mit Guendalina Salimei (TStudio), Maria Rocco (Laboratorio di

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Città Corviale), Brigitte Cordes (Verein Corviale Domani) und Otto Hainzl (Fotograf) durchgeführt. Das Intervirew mit Brigitte Cordes wurde als Walking Interview durchgeführt, im Zuge dessen Gespräche mit weiteren BewohnerInnen und AkteurInnen (z.B. La Stamperia) entstanden sind. Des Weiteren wurden BewohnerInneninterviews mit Mapping-Techniken kombiniert.

- Zusammenfassung der Erkenntnisse
  Die gesammelten Erkenntnisse wurden zusammengetragen, ausgewertet und sortiert. Auf Basis der entstandenen Aufzeichnungen, Fotos und Aufnahmen wurden erste Erkenntnisse und Thesen textlich und grafisch zusammengeführt.

Phase 2: Erkenntnisse nachschärfen, Thesen weiterentwickeln

- Literaturreview
  Die Literaturreview bildet die Grundlage für den theoretischen Rahmen damit Beteiligungs-, Raum- und Gesellschaftstheorien diskutiert werden können. Die vorläufigen Erkenntnisse aus der ersten Phase können mit Hilfe der theoretischen Kontextualisierung interpretiert werden. Die folgenden Schritte beziehen sich zyklisch wiederkehrend auf diesen Arbeitsschritt.

- Vertiefende ExpertInneninterviews
  Um vorhandene Informationen zu verdichten und zu ergänzen, wurde ein weiteres ExpertInneninterview anhand eines strukturierten Fragebogens durchgeführt.

Phase 3: Durchführung der Analyse, Diskussion der Ergebnisse

Die empirischen Daten die im Zuge der Forschungsexpedition und der dort durchgeführten BewohnerInnenbefragungen, ExpertInneninterviews und Beobachtungen gesammelt worden sind, werden auf Basis der Erkenntnisse der Commons Literatur und der Sozialkapitaltheorie analysiert und diskutiert.

- Analyse und Aufbereitung des visuellen Datenmaterials
  Die aus der ethnografischen Praxis abgeleiteten Daten umfassen neben textlichen Dokumenten auch etliche visuelle Medien, wie Fotografien, Skizzen, Kartierungen und Mappings, die hauptsächlich von mir aber auch teilweise von BewohnerInnen gemacht wurden. Die Fotografien wurden in mehreren Schritten analysiert und systematisiert. Die Kartendarstellungen entstanden durch den Einsatz des *kritischen Kartierens* und bilden einen wesentlichen Teil der empirischen Untersuchung der sozialräumlichen Bedingungen für gemeinschaftsbildende Prozesse und der Ergebnispräsentation. Das *kritische Kartieren* beinhaltet ein kritische (marxistisch ausgerichtete) Auseinandersetzung mit der Kartenherstellung und begreift das *Karten machen als (soziale) Praxis*.[28] Eine kritische

[28] Vgl. David Harvey (2001) In: Georg Glasze (2009). Boris Michel (2010).

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

kartografische Darstellungs- und Analysemethoden kann die räumliche Anordnung von Objekten und Strukturen, sowie die Handlungen, Nutzungen und Aneignungen die neben-, als auch übereinander existieren und oftmals schwer greifbar sind (wie z.B. urban commons) verorten und dadurch deren Produktionsbedingungen und Zusammenhänge sichtbar machen. Eine ähnliche kritische Vorgehensweise wurde auch bei Pelger, Heilgemeir, Bretfeld, Stollmann (2020) als Darstellungs- und Analysemethode für die Visualisierung von Nachbarschaften gewählt. Das Kartenmaterien dient hier nicht nur als Instrument zur Dokumentation und Visualisierung, sondern erlaubt es auch *all diese verschiedenen Informationsschichten zu einem komplexen Bild aus wechselseitigen Beziehungen zusammenzuführen* (Pelger 2020).[29]
Die Kartierung von urbanen informellen Prozessen sollte stets ethisch hinterfragt werden, da sie, auch wenn Karten partizipativ und im Zuge von Empowerment-Strategien entstanden sind, das Potential haben hier besonderes vulnerable und armutsgefährdete Gruppen zu entmächtigen, marginalisieren und auch missbraucht werden können.

3.3 Vorgehensweise im Feld

Der französische Soziologe und Philosoph Michel Certeau schrieb in seinem Werk „Kunst des Handelns“: *überall wo Macht entsteht, entsteht auch eine Gegenmacht* (Certeau 1988). Die BewohnerInnen von Corviale entwickelten Alltagspraktiken beziehungsweise Taktiken, um sich den (Macht-)Strukturen und Strategien zu widersetzen und sich darin ihre eigenen möglichen Freiräume zu schaffen. In diesem Forschungskontext wird die geplante Idealstadt Corviale als Strategie und alltägliche Handlungen der BewohnerInnen, die sich in Form von nachbarschaftlicher Beziehung abspielen als Taktik gesehen. Die fehlenden infrastrukturellen Leistungen und die jahrzehntelange Missachtung der lokalen Probleme, stellen in diesem Fall ein Fall von Machtmissbrauch dar.

Im Zuge einer ethnografischen Feldforschung in Corviale wurde diese *Gegenmacht* zu den geplanten Strukturen, die sich in alltäglichen Handlungen der BewohnerInnen ausdrücken, erforscht. Die Ergebnisse der vor Ort durchgeführten BewohnerInnenbefragungen, -mappings und ExpertInnenInterviews bilden die Grundlage für die im nachfolgenden Kapitel angeführten Forschungsfragen. Die sechstägige Feldforschung war in folgende Phasen gegliedert: Nicht-teilnehmende Beobachtung, die auf die Rolle des Voyers zurückgreift, die teilnehmende Beobachtung die vor allem durch Offenheit gekennzeichnet ist und die Rekapitulation in der eine Reflexion des Wahrgenommenen noch vor Ort durchgeführt wurde. Die methodische Grundlage für das Vorgehen im Feld wurde im Zuge der Lehrveranstaltung Field Trips „Big Things“ (Future Lab, 2020) erarbeitet.[30]

- Nicht-Teilnehmende Beobachtung
  Ich näherte mich mit dem Blick eines Voyeurs räumlich an die Wohnmaschine an. Die Erkenntnisse der Phase 1 bildet die Brille, mit der ich den Corviale und dessen Umgebung

[29] Pelger, et al. (2020), S. 17.
[30] In Zusammenarbeit mit Larissa Hollub.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

betrachtete. Während der Durchwanderung des Gebäudes untersuche ich vor allem die räumliche Ordnung des Gebäudes und seiner Umgebung.
Die Instrumente des Voyeurs sind Kamera, Aufnahmegerät, Stift und Papier – diese hatte ich immer bei mir um die Erfahrungen und Erkenntnisse über Fotos, Audioaufnahmen und Tagebucheinträge festzuhalten und zu dokumentieren. In dieser Phase blieben die Aufnahmen und Aufzeichnungen deskriptiv und betrachtend. Der Fokus lag auf der Dokumentation der Funktionsräume und ihrer NutzerInnen. Fotografien und schriftliche Aufzeichnungen wurden als wissenschaftliches Instrument eingesetzt. Die Ergebnisse der medialen Analyse werden bewusst herangezogen und lenken das "Objektiv" während der ersten Ausflüge auf bereits gelesene und gesehene Merkmale.

- Teilnehmende Beobachtungen
  In dieser Phase versuchte ich räumliche Bereiche durch „Symbole", aus dem Zusammenhang von physischer Raumstruktur, Nutzungen, BewohnerInnenkultur und sozialen Handlungen zu erkennen und zu erforschen. Gespräche, Befragungen und teilstrukturierte Interviews mit BewohnerInnen, sozialen Institutionen, AkteurInnen im Raum zu ihrer Position gegenüber Corviale waren ein wichtiger Teil dieser Phase. Hier wurde untersucht welche Formen von (Re-) Produktion von sozialen Strukturen (un-)möglich gemacht werden (u.a. Ausgrenzungsprozesse, verdrängte Motive sozialen Handelns). Die Erfahrungen wurden erneut über Notizen, Fotografien, Video- und Audioaufnahmen, Kartierungen und Skizzen festgehalten. Die wichtigsten Instrumente in dieser Phase bilden die Gespräche, eine aufgeschlossene Einstellung und viel Zeit. Der Fokus liegt hier auf unseren Erfahrungen und den Gesprächen mit den BewohnerInnen, die ein "Eintauchen und Treibenlassen" ermöglichen und auf dem visuellen „einfangen" der Atmosphäre.

- Rekapitulation und Rückzug
  In der letzten Phase wurden die gesammelten Erkenntnisse zusammengetragen, ausgewertet und sortiert. Da ich noch vor Ort war, können gegebenenfalls bestimmte Situationen nachträglich noch einmal genau aufgesucht werden. Der Rückzug erfolgt so wie die Annäherung Schritt für Schritt. Der Untersuchungsraum und seine Umgebung wurden in dieser Phase aus einem reflektierenden Blickwinkel betrachtet und beinhalteten einzelne gezielte Besuche zurück im Untersuchungsgebiet.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

4 Theoretischer Rahmen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

4.1 Die Produktion von Raum

Für die Auseinandersetzung mit Nachbarschaft als gemeinschaftsbildende Prozesse im Kontext von Großwohnbauten und ihren (Re-)Produktionsbedingungen ist vorab eine Auseinandersetzung mit sozialwissenschaftlichen Theorien zu Raum notwendig.
Einen wichtigen Beitrag für die urbane Raumforschung liefert Henrie Lefebvre mit *La production de l'espace* von 1972 (Die Produktion des Raums), in dem der (gesellschaftliche) Raum sozial produziert wird und zugleich reproduziert dieser auch gesellschaftliche Verhältnisse (Lefebvre 1991, 1994, 2002).[31] Nach Lefebvre wird Raum in einem Wechselspiel von alltäglichen Handlungen physisch (materiell) geformt und wahrgenommen, kognitiv-planerisch konzipiert und durch Nutzung und Aneignungen gelebt und hervorgebracht. Dieses Denkmodell lässt sich auch auf das Konzept von Nachbarschaften anwenden, da erstens auch Nachbarschaften als räumliche Einheit geplant werden, sie zweitens ein unmittelbarer Ausdruck des Alltags (alltägliche Praxis) sind und sich drittens können sich aus nachbarschaftlichen kollektiven Praktiken gemeinsame genutzte und selbstverwaltete Ressourcen herausbilden können.

Bevor die Nachbarschaft und Gemeinschaft in Corviale näher betrachtet werden kann, möchte ich kurz auf die verschiedenen räumlichen Bezugsebene eingehen, die in der Literatur über Corviale erwähnt werden. In dieser ist es nicht oftmals eindeutig, warum es sich bei *Corviale* genau handelt, ein Haus, ein Ort eine Siedlung oder eine Stadt? Der bei z.B. bei Hans-Christian Wilhelm und weiteren AutorInnen oftmals beschriebene kontroverse Entstehungshintergrund[32] spiegelt sich in gegenwärtigen wissenschaftlichen Arbeiten (Studien, Konzepte, Programme, Diskussionen) die als Datenmaterial über Corviale herangezogen wurden, wider[33]. Hier zeigt die Auseinandersetzung mit raumthetischen Überlegungen, dass Corviale per se nicht ohne weiteres mit einem dieser Begriffe gleichzusetzen ist, da an einem Ort unterschiedliche Räume entstehen können und diese sich auch durch Raumkonstituierungsprozesse, wie z.B. Aneignungen, auch kontinuierlich verändern können. Daher wird in dieser Arbeit Corviale, weder isoliert als nur als Wohnmaschine, Ort, Siedlung, oder als Stadt(-teil) betrachtet, sondern als Wohnhaus, das über seine BewohnerInnen in Beziehung mit der lokalen Umgebung tritt.[34]

Lefebvres Raumtriade und gliedert sich trialektisch in die Abschnitte geplanter Raum (Repräsentation von Raum), gebauter Raum (espace perçu, Handlungsraum) und gelebter Raum (Raum der Repräsentation). Diese drei Dimensionen bilden die Grundlage für die Gliederung des empirischen Teils,

---

[31] In. Althaus (2018): S. 72.
[32] Vgl. Wilhelm (2018), S. 332.
[33] Manche beziehen sich auf die *Architektur des Hause (*Vgl. Vidotto, 2017, S. 97), manche beschreiben den gleichnamigen *Bezirk (*Vgl. Territorio della Ricerca su Insediamenti e Ambiente, Nr. 9, 2012, S. 131), manche bezeichnen *Corviale als Gegend (* Vgl. Ater , 2015, S. 6, https://www.presstletter.com/wp-content/uploads/2015/05/rigenerare-sdeis), oder sehen wie der Architekt selbst, *Corviale als Stadt*. Vgl. Fiorentino In Purini.
[34] Der Ansatz Räume in deren Prozesshaftigkeit und zeitlichen Dimension denken und die Geschichte eines Hauses im Wandel der Zeit zu beschreiben, ist abgelehnt an den der Hausbiografien der von Althaus in ihrer Studie zu Großwohnsiedlungen in der Schweiz angewendet wurde. Vgl. Althaus (2018), S. 77.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

wobei ich aus Gründen der Verständlichkeit und Lesbarkeit den geplanten Raum dem gebauten Raum vorziehe.
Die Dimension „konzipierter Raum“ bezieht sich *auf die abstrakten Diskurse, Darstellungs- und Wissenssysteme von Raum, die in Lefebvres Denken immer mit Machtbeziehungen einhergehen* (Althaus 2018). Er wird durch die Konzepte und Modelle von ArchitektInnen, PlanerInnen, WissenschaftlerInnen, ExpertInnen und den Medien hergestellt und bestimmt damit, wie im Kontext dieser Arbeit eine Großwohnsiedlung geplant und auch verstanden werden soll.[35] In diese Betrachtungsebene fallen daher neben architektonischen und städtebaulichen, vor allem theoretischen Überlegungen zu Nachbarschaft als soziale Gemeinschaft.
Mit dem „gebauten Raum“ verweist Lefebvre auf die *nicht-reflexive alltägliche und materielle Praxis,* durch die der Raum (re-)produziert wird. Die Entstehung des physischen Raums ist abhängig von der gesellschaftlichen Praxis. Die dritte Dimension „gelebte Raum“ ergänzt *die anderen zwei Aspekte und bezieht sich insbesondere auf die symbolischen Bedeutungen, die durch Gebrauch, Nutzung und Aneignung hergestellt werden.* (Lefebvre, 1974)[36] Nach Lefebvre kann der gelebte Raum nur dann erfasst werden, wenn er mit der dahinter stehenden sozialen Praxis verknüpft wird, denn der erlebte Raum und die erlebten sozialen Bedeutungen können nicht von der sozialen Praxis entkoppelt betrachtet werden.[37] Aus einer akteurspezifischen Perspektive wird der gelebte Raum zum Raum des alltäglichen Handelns und zur Bühne für strategische Bottom-Up Aneignungen, oder wie nach Certeau zur (Gegen-)Taktik.[38] In ihm wohnt ein was Althaus als subversives Potential beschriebt, er wird durch ein selbstermächtigte Praktiken produziert. Der gelebte Raum ist der Raum in den Nachbarschaften durch eine gemeinsame Praxis ausverhandelt werden und kann daher über Commons-theoretische Ansätze genauer betrachtet werden.
Zu den alltäglichen Formen der städtischen Raumproduktion zählen auch informeller Praktiken, die nicht an formelle Planungsverfahren gebunden sind, sondern aus einer „Notwendigkeit „entstanden sind, welche unter dem Begriff des *Informellen Urbanismus* zusammengefasst werden können und tief mit den Sphären der städtischen Alltagswelt verwurzelt sind.[39]

Die drei Dimensionen durchdringen sich wechselseitig und wirken gleichzeitig, aus dieser Trialektik geht Raum hervor. Das Konzept beinhaltet Wiedersprüche, aber es ermöglicht die Ambivalenz und Mehrdeutigkeit von sozio-politischen Prozessen einzubeziehen. Nach Althaus eignet sich die Raumtriade daher als Denkmodell für die Betrachtung von Wohnhausanlagen, und damit auch für die

[36] Lefebvre (1974) In Althaus (2018), S. 72 f.
[37] Vgl. C. Schmid (2010): Stadt, Raum und Gesellschaft, S. 226.
[38] Vgl. Johanna Rolshoven (2012): Zwischen den Dingen: der Raum Das dynamische Raumverständnis der empirischen Kulturwissenschaft. S. 164.
[39] Vgl. Willinger, In: Bundesamt für Bau-, Stadt und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2014): Informeller Urbanismus. S. 1.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Großwohnsiedlung in Corviale.[40] Die unterschiedlichen Formen von Raumproduktionen werden im empirischen Teil anhand der oben genannten Dimensionen der Raumtriade genauer untersucht.

Die nachfolgenden Kapitel führen an den Begriff des „Gemeinschaftsbildens“ heran, ohne dabei den Anspruch auf eine theoretische Tiefe oder genaue begriffliche Definition zu haben. Vielmehr wird hier über einen Streifzug durch unterschiedliche theoretische Konzepte das „Gemeinschaffen“ und das „Gemeinschaftsbildende“ über die Begriffe Nachbarschaft (und soziales Kapital) in Relation zu Großwohnsiedlungen der Moderne und (Urban) Commons (Praxis des Commoning) diskutiert.
Der Begriff des „Gemeinschaftsbildens“, der in der Forschungsfrage verwendet wird, bezieht sich im Kontext planungspolitischer Vorstellungen der Nachkriegsmoderne, auf das gemeinschaftsbildende Sozialkapital („bonding social capital“). Damit sind gemeint: enge soziale Verbindungen, wie z.B. Dorfgemeinschaften oder Basisgemeinden, die sich durch gemeinsames Handeln gegenseitig unterstützen.[41] Auch wenn im Zuge der Auseinandersetzung mit dem sozialen Raum vor Ort, der Mikroraum im Vordergrund stand, wurde im Laufe des weiteren Forschungsprozesses diese Definition bei Bedarf auch erweitert betrachtet.

4.1 Theorien von Nachbarschaft und Gemeinschaft

Der Begriff *Nachbarschaft* hat einen langen historischen Hintergrund und wird im deutschsprachigen Raum als sozialräumliches Konzept in der Debatte um Stadterweiterungs- und Stadterneuerungsgebieten eingesetzt.[42] Er bildet einen Raum für ein friedvolles Miteinander, Koexistenz und Differenz zugleich. Durch den sozialen Zusammenhalt sind nachbarschaftliche Gemeinschaften resilienter, da gegenseitige Hilfeleistungen diese durch schwere Zeiten bringen können. Funktionierende, lebendige Nachbarschaften beeinflussen nicht nur die individuelle Lebensqualität, sondern reduzieren staatliche Kosten. Hinzu kommt das lebendige Nachbarschaften als Standortvorteil am Immobilienmarkt hohe Gewinne erzielen lassen, denn gute Nachbarschaft verkauft sich auch gut. Doch was genau macht eine „gute Nachbarschaft“ aus?

In seiner wissenschaftlichen Verwendung hat der Begriff einige Unschärfen entwickelt. Es haben sich zwar durch sozial-, kulturwissenschaftliche und planungstheoretische Forschung unterschiedliche theoretische Konzeptualisierungen entwickelt, aber bis jetzt ist keine umfassende Theorie von Nachbarschaft daraus hervorgegangen.[43] Im folgenden Abschnitt wird auf die etymologische Bedeutung des Worts nach Bernd Hamm (1973), auf die Unterscheidungen von Eveline Althaus (2018) und auf Nachbarschaftskonzepte im planerischen Kontext eingegangen.
Das deutsche Wort *Nachbarschaft* kann bis auf das althochdeutsche *nagivur,* zurückgeführt werden. Im Mittelhochdeutsch wird es zu *nachgebur(e)* und setzt sich aus den Wörtern *nah*, nahebei und *bur* Bauer, Haus, Bewohner zusammen. Das Wort *bur* bedeutet nicht nur Haus sondern auch Bauer, der in der

[40] Vgl. Eveline Althaus (2018): Sozialraum Hochhaus. Nachbarschaft und Wohnalltag in Schweizer Großwohnbauten. S. 73.
[41] Vgl. Mareike Göhler-Robus (2005), Wallacher (2001), S.30, S. 7
[42] Vgl. Willinger In: BBSR (2019)
[43] Vgl. Althaus (2018), S. 29

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

ländlichen Sozialordnung des Mittelalters einen Hofbesitzer darstellt. Somit beinhaltet der Begriff die räumliche Nähe, die landwirtschaftliche Tätigkeit und die Besitzverhältnisse. Das Suffix *schaft* bezieht sich auf die Gesamtheit der Nachbarn.[44] Obwohl etymologisch das Wort den gleichen Ursprung aufweist gibt es heute schwerwiegende Übersetzungsproblematiken zwischen deutschen und englischen Begriffen in der Forschung.

Ferdinand Tonnies (1887), Soziologe und Nationalökonom definierte den Begriff der Nachbarschaft als *Gemeinschaft des Ortes*, dieser hebt sich durch die physisch-räumliche Nähe von der familiären oder freundschaftlichen Gemeinschaft ab. Weiteres grenzt er die dörfliche Gemeinschaft von der anonymen städtischen Gemeinschaft ab. Die Vorstellung von Nachbarschaft als strukturell planbare Wohnumgebung einer Gemeinschaft wurde einerseits von der ethnografischen Stadtforschung anderseits von der Stadtplanung aufgegriffen und weiterentwickelt.[45]
Für die stark wachsenden und sich verändernden Großstädte des 20. Jahrhunderts waren beide Zugänge grundlegend und sind im US-Kontext zu verorten. Der Stadtplaner Clarence Perry überträgt das Konzept der ländlichen Nachbarschaft als *Neighborhood Unit* auf den städtischen Raum, welches als räumliches und gesellschaftliches Bezugssystem für die Stadtplanung dient. Es beschreibt eine Einheit mit lokalen Nahversorgungs-, Schul-und Kulturzentren, die auch eine gemeinschaftsbildende Wirkung auf die Gesellschaft haben sollen.[46] Die Nachbarschaft als Planungseinheit, die in erster Linie eine Organisationseinheit darstellte, wurde von Immobilienentwickler als Instrument für soziale Segregation missbraucht, die so ihren Kunden die Vorteile von einem *Dorf in der Stadt* und einer *garantiert sicheren Nachbarschaft* verkauften (Hamm, 1973).[47] Sowohl die soziologische Definition der *dörflichen Gesellschaft* als auch das stadtplanerische Modell *„Dorf in der Stadt"*, waren wichtige Bezugssysteme für die Entwicklung der Nachkriegsneubauten und Stadterweiterungsgebieten und prägen auch heute noch die Vorstellung von Nachbarschaft.[48]

Seit den 90er Jahren wurde unter dem sogenannten *area-based-approach* sozialpolitische und städtebauliche Förderprogramme der Europäischen Union, wie zum Beispiel *Urban Renaissance* in England, *Politique de la Ville* in Frankreich, *Grotestedebeleid* in den Niederlanden, die *Soziale Stadt* in Deutschland und das Stadterneuerungsprogramm (PRU) als auch die Stadtteilverträge (CdQ) von 1993 in Italien eingesetzt. *Es sollte verhindert werden, dass arme Stadtteile weiter abgehängt werden und die sozialen Unterschiede weiter wachsen* (Eckardt 2014).[49]
Die Programme, Projekte und Initiativen sollen eine *lokale Vergemeinschaftung* von sozial schwachen Bevölkerungsgruppen stärken, indem versucht wird durch gezielte Steuerung von Nachbarschaft mit Hilfe von politisch-initiierten Maßnahmen, den solidarischen Zusammenhalt und soziale Netzwerke in

---

[44] Vgl. Bernd Hamm (1973): Betrifft Nachbarschaft. Verständigung über Inhalt und Gebrauch eines vieldeutigen Begriffs. S 14
[45] Vgl. Althaus (2018), S. 34.
[46] Vgl. Pelger, Heilgemeir, Bretfeld, Stollmann (2020), S. 17.
[47] Hamm (1973), S 27.
[48] Vgl. Althaus (2018), S. 31.
[49] Eckardt (2014), S. 51 In: Reutlinger, Stiehler, Lingg (2015), Soziale Nachbarschaften – einleitende Betrachtungen.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

den Arbeitervierteln zu stärken und ein Hilfs- und Unterstützungssystem aufzubauen. Sie alle unterliegen der gleichen ideologische Überzeugung, dass „starke, gute Nachbarschaften“ in der Lage sind soziale (urbane) Herausforderungen wie Überalterung, Einsamkeit, Armut, Gewalt, soziale Ausgrenzung oder urbane Segregation lösen zu können.[50] Sie haben das Ziel, die Lebensqualität zu steigern und unterstützen ein gesundes soziales Leben, die Entstehung von zivilem Engagement und sozialen Netzwerken. Sie alle handeln mit der gleichen Überzeugung, dass *gute Nachbarschaft (…) durch professionelle Gestaltung mittels Politik, Planung und Sozialer Arbeit angeregt bzw. initiiert werden kann* (Reutlinger, et al. 2015).[51]

Eveline Althaus, Autorin der Arbeit Sozialraum Hochhaus unterscheidet in zwei grundsätzliche Betrachtungsebenen von Nachbarschaft: die eine, die *Nachbarschaft als stadtstrukturelle Einheit und/oder räumlich verortete Gemeinschaft* (bzw. im angelsächsischen Raum als *community* oder *neighborhood*) und die andere, die Nachbarschaft als *subjektiv erlebte soziale und interaktive Herstellung und Ausgestaltung von Nachbarschaft in Haus, Siedlung und Quartier (neighborliness)* versteht (Althaus 2018). Obwohl mittlerweile Nachbarschaft als relationales Konzept verstanden wird – *das sich auf die sozialen Beziehungen und Vernetzungen nahebei Wohnender* (Ebda.) und auf ein gebildetes Bewusstsein über eine kollektiv-räumlichen Zusammenhang bezieht – ist nach Althaus ersteres auch heute als Zugang in der Stadtplanung zu finden. [52]
Althaus schreibt *die Vorstellung von nachbarschaftlicher Solidarität und Gemeinschaft wurde in diesem Zusammenhang zu einem normativen und sozialerzieherischen Prinzip, das mit der Forderung nach Maßnahmen zur „sozialen Durchmischung“ verknüpft wurde, wobei damit konkret die „Ansiedelung von Angehörigen der gebildeten Mittelschicht“ in die benachteiligten Quartiere gemeint war* (Althaus 2018).[53] Weiteres schreibt sie*, es (gebe) in der Großanlage zwar keine „ritualisierten Formen der Nachbarschaft“ (wie gemeinsame Putzaktionen oder Feiern); die Zugehörigkeit zu einer ähnlichen sozialen Schicht würde hingegen – wie bei den anderen beiden Siedlungstypen auch – als verbindendes Element dazu beitragen, dass aktive und sich gegenseitig unterstützende Nachbarschaftsbeziehungen durchaus (noch) gelebt werden (Ebda.).*[54]

4.1.1 Sozialpolitische Ansätze und Community Forschung

Das Konzept des sozialen Netzwerks hängt eng mit demjenigen des Sozialkapitals zusammen (Althaus 2018).[55] Breite Netzwerke mit losen geknüpften Verbindungen zwischen Menschen sind für die Aktivierung von Ressourcen viel ergiebiger als enge Verbindungen (*the strength of weak ties*, Granovetter 1973). Dies zeigt sich nach Häußermann und Siebel in der Bildung von sozialen Netzwerken im nachbarschaftlichen Kontext, da *die Netze der Mittelschicht größer, heterogener und räumlich diffuser als die Netze der Unterschicht […], [werden] Reichweite und Leistungsfähigkeit […] in Quartieren,*

[50] Vgl. Reutlinger, et al. (2015), S. 11.
[51] Reutlinger, et al. (2015), S. 15
[52] Althaus (2018), S. 30
[53] Althaus (2018), S. 34
[54] Reutlinger (2010). Vgl. Reutlinger (2015) In Althaus (2018), S. 58
[55] Putnam (2000), Blokland, Savage (2008) In Althaus (2018), S. 60. Landhäuser (2005), S. 170

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

in denen sich eine problembeladene Bevölkerung konzentriert, zusätzlich eingeschränkt. (Häußermann, Siebel 2004)[56]. Die sozialpolitischen Strategien in Sanierungs- und Stadterweiterungsgebieten zielten darauf ab, informelle soziale Netzwerke unter den NachbarInnen zu stärken, da diese Quartiere aufgrund fehlenden ökonomischen Kapitals, keine dichten Nachbarschaftsbeziehungen herausbilden können. So schreibt Siebel, *gerade in diesen Gebieten ist das soziale Kapital der Bewohner schwach. Arme können einander kaum mit Geld helfen, Arbeitslose verfügen kaum über Informationen, über Arbeitsmöglichkeiten, weil sie keinen Zugang zu Betrieben haben. Die Hoffnung, unter den problembeladenen Bewohnern könne sich eine tatkräftige Solidarität entwickeln, ist weitgehend Illusion, weil die Bewohner benachteiligter Quartiere unter sehr unterschiedlichen Problemen zu leiden haben* (Siebel 2009).[57]

Deepa Narayan (1999) und Robert Putnam (2000) unterscheiden Soziales Kapital in gemeinschaftsbindendes Kapital (*bonding social capital*) und in überbrückendes Kapital (*bridging social capital*).
Gemeinschaftsbindendes soziales Kapital (*Bonding capital, strong ties*) entsteht durch enge soziale Kontakte, z.B. Familie, erweiterter Freundeskreis oder Nachbarschaft. Diese Gruppen zeichnen sich durch ein hohes Maß an Ähnlichkeit in Bezug auf demografische Merkmale, Einstellungen sowie verfügbare Informationen und Ressourcen aus. Bonding wird hier als starke Beziehung beschrieben, die sich vor allem zwischen Menschen mit ähnlichen Hintergründen, Interessen und gemeinsamen Idealen entwickelt. Sie können materielle und emotionale Unterstützung bieten und wirken nach innen gerichtet und schützend. Gemeinschaftsbindendes soziales Kapital bezieht sich auf Netzwerke mit einer hohen Beziehungsdichte zwischen Mitgliedern, in denen sich die meisten kennen, weil sie häufig miteinander interagieren und daher auch Vertrauen ineinander haben.[58]
Überbrückendes soziales Kapital (*Bridging capital, loose/weak ties*) entsteht durch soziale Kontakte verschiedener sozialer Gruppen die unterschiedlichen Schichten, Nationalitäten, Ethnien oder Religionsgemeinschaften angehören. In der bisherigen Literatur werden diese Kontakte vorrangig in Vereinen, Bürgerinitiativen und Gemeinschaftszentren gebildet. Bridging zeichnet sich im Unterschied zu Bonding, welchem eine defensive Funktion zugesprochen wird, durch einen offenen Charakter aus. Nach Putnam können durch außenorientierte Netzwerke, die überbrückendes soziales Kapital produzieren eher positive externe Effekte erzeugen als gemeinschaftsbindendes Kapital, da diese aufgrund ihrer Homogenität leicht diskriminierende Sichtweisen einnehmen können.[59]

Nach Drilling und Schnur schafft soziales Kapital zunehmend horizontale Netzwerke und reziproke Interaktionen, dadurch bekommt das Konzept Soziales Kapital für die sozialraumbasierte Quartiersentwicklung und Stadterneuerung einen entschiedenen Einfluss. Das beinhaltet insbesondere Möglichkeiten der Einbindung und Teilhabe von BewohnerInnen für eine partizipative

[56] In Althaus (2018), S. 61
[57] In Reutlinger, Stiehler, Lingg (2015), S. 19
[58] Vgl. Wallacher (2020), S. 7-8
[59] Vgl. Helmbrecht (2005), S. 22

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Quartiersentwicklung.[60] Für Matthias Grundmann ist die Realisierung von Teilhabe und Mitbestimmung vor allem das überbrückende Sozialkapital grundlegend, weil eben dieses unterschiedliche Gruppen dazu bringt *in Verbindung zu treten.*[61] Staatliche Ausgleichsmaßnahmen, in Form von Aktionen im Teilhabebereich können laut Reich (2012) dazu beitragen, dass *die Spaltung der Gesellschaft in soziale Kapitalbesitzer mit ausgeprägten Netzwerken und andere mit wenig Teilhabechancen an relevanten Beziehungsstrukturen nicht immer größer wird.*[62]

In der sozialraumbasierten Quartiersentwicklung werden Selbstermächtigungs-Strategien über den Ansatz des *Community Building* aufgegriffen. Der sozialpolitische Ansatz des Community Building verfolgt das Ziel solidarische Nachbarschaft und soziale Netzwerke aufzubauen, *um wechselseitige Kooperation und Vertrauen zu verbessern* und um ökonomisch Benachteiligte zu unterstützen. Dem Staat kostet es weniger, wenn Alte und Schwache länger daheim gepflegt werden, wenn soziale Probleme eigenständig gelöst werden können.[63] Der Staat tritt hier als Institution auf, die leitet, lenkt, aber auch die Macht hat Teilhabe zu ermöglichen oder eben nicht.
In diesem Spektrum angesiedelt ist die Methode des *Community Organizing* aus der Sozialarbeit an. Der Begriff aus dem US-amerikanischen Raum beschreibt eine Methode zur Einbeziehung und Emanzipation von Menschen und hat vor allem das Ziel den Einfluss von Gruppen zu erhöhen, die historisch unterrepräsentiert sind.[64]

Die Community Forscherin Talja Blokland entwickelte in „Community as urban Practice“ (2017) einen theoretischen Rahmen wie Gemeinschaft im urbanen Kontext gebildet wird.
In der theoretischen Auseinandersetzung mit Konzepten von Nachbarschaft und Gemeinschaft machen sich im Kontext des globalen Südens und Nordens, zwei unterschiedliche Traditionen innerhalb Nachbarschaftstheorien bemerkbar, die Blokland in die Angst vor Verlust von Gemeinschaft (Fear of the demise of community) und die Gemeinschaft als persönliches Netzwerk (‘The community as a personal network) differenziert. Ersteres wird als ortsbezogenes Konzept von Gemeinschaft beschrieben, das ohne Politik und Machtdiskurs, einen globalen Nord-Ethnozentrismus aufrechterhält. In letzterem argumentiert sie, das sich das Konzept der persönlichen Netzwerke (Soziales Kapital, re-konzeptualisiert) besser eignet als Modell für menschliche Gemeinschaftserfahrungen, als das Konzept der ortsbezogenen Solidarität.[65] Sie zeigt über die Begriffe des „public familiarity“ (öffentliche Verbundenheit) und „boundary work“ (Grenzziehung), das alle sozialen Beziehungen gemeinschaftsverbindend und ausgrenzend sein können. Gemeinschaft konstituiert sich nach Blokland durch „Praktiken, die durch eine gemeinsame Sichtweise und gemeinsame Erfahrungen entwickelt werden oder wird durch gemeinsame Narrative konstruiert.[66]

---

[60] Drilling, Schnur (2012), S. 19
[61] Vgl. Putnam (1993, 1995), Drilling, Schnur (2012) In Grundmann (2018), S. 177
[62] Kersten Reich (2012): Chancengerechtigkeit und Kapitalformen. Gesellschaftliche und individuelle Chancen in Zeiten zunehmender Kapitalisierung. S. 184
[63] Vgl. Reutlinger, Stiehler, Lingg (2015), S. 14
[64] Vgl. Reutlinger et.al (2015), S. 65. Paolo Freire, https://www.freire.org/paulo-freire/
[65] Vgl. Talja Blokland (2017): Community as practice
[66] Vgl. Blokland (2017), S. 88

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Aktuelle Forschungen zu Nachbarschaft zeigen, dass trotz Tendenz zur pluralisierter Gesellschaft Nachbarschaftsbeziehungen von vielen aktiv gelebt werden.[67] Es wurden verschiedene Nachbarschaftsmuster identifiziert – *die „traditionale" Nachbarschaft, „AufsteigerInnen", „konsumierenden" Nachbarschaftstyp, „posttraditionalen" Nachbarschaften -,* die parallel nebeneinander bestehen können. (Menzl, 2011)[68] Nachbarschaft als Netz von persönlichen Beziehungen wird zunehmend flexibel und mobil und die Ausgestaltung des lokalen Raums verliert mehr und mehr an Bedeutung. Die räumlich gebundene Nachbarschaft bleibt nach Reutlinger hauptsächlich für Personen relevant, denen der Zugang zu Mobilität erschwert ist und die somit einen kleinen räumlichen Aktionsradius aufweisen. Zu diesen *„Gefangenen der Agglomeration"* zählt Reutlinger insbesondere Kinder und Jugendliche sowie alte und behinderte Menschen. Die Art und Weise wie Nachbarschaften gestaltet werden ist von dem her stark alters- und schichtabhängig.[69]

4.2 (Urban) Commons und die Praxis des Commoning

Commons beschreiben urbane kollektive und gemeinschaftliche Praktiken aus einer emanzipatorischen Sichtweise „von unten". Die Auseinandersetzung ermöglicht neue Blickwinkel, die es schaffen über gegenwärtige Markt-Staat Dualismen hinwegzublicken und das Spektrum dazwischen sichtbar zu machen. Nach der Commons Logik gibt es nicht nur die Gegenpole öffentlich vs. privat, Individuum vs. Kollektiv, informel vs. formel, sondern eine Vielzahl an Möglichkeiten, die sich von konventionellen Denkmustern abwenden und neue Zugänge im Prostest gegen die Folgen neoliberaler Politik eröffnen. Ähnlich der Sozialkapital-Theorie, hinterfragen auch die Commons allgegenwärtige Klassen – und Machtverhältnisse.

Im angelsächsischen Raum werden Commons als gemeinschaftlichen Besitzanteil an einer (Raum-) Ressource bezeichnet, der sich als *dritter Raum* von *frei verfügbaren, öffentlichen Ressourcenraum* und dem *privatisierten individuell/körperschaftlich nutzbaren Raum* abhebt. Dieser Raum ist (…) *als gemeinschaftlich verwalteter Teilbereich (…) immer räumlich organsiert und korrespondiert mit der soziopolitischen Organisation der Gemeinschaft (*Pelger, et. al. 2016).
Heute sind es städtische Räume in denen nützliche, aber auch kulturelle Ressourcen zur kollektiven Nutzung selbstorgansiert verwaltet werden, um der Verknappung von öffentlichen Gütern entgegenzuwirken. Gemeint sind hier im urbanen Kontext insbesondere öffentliche Freiräume, wie etwa Parks, Plätze, Straßen, Restflächen und Brachen die entweder von Vernachlässigung, Kommerzialisierung oder Privatisierung betroffen sind.[70]

[67] Vgl. Althaus (2018), S. 58 f
[68] In Althaus (2018), S. 59
[69] Vgl. Althaus, 2018, S. 58 -61
[70] Vgl. Pelger, Kasper, Stollmann (2016): Spatial Commons. Städtische Freiräume als Ressource, S. 2

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Zentrale Elemente für die Konstitution von (Urban-)Commons sind: die Ressource, die von einer Community organisiert werden oder das Produkt, das von einer Community produziert wird, die Community, die Menschen dahinter und die Regeln der Selbstorganisation.[71]
Begonnen wurde die Debatte mit Elinor Ostrom, sie war die erste, die den Menschen die Fähigkeit zu weitreichenden, vorausschauenden Planungen als Teil eines größeren Ganzen, zusprach. In ihrem Buch, *Die Verfassung der Allmende* (1990), setzte sie sich gegen Hardings Werk *Die Tragik der Allmende* (1968) ein, in dem sie besagt, dass die Verwaltung knapper Ressourcen effizienter außerhalb von klassischer Eigentumsordnung gestaltet werden kann.[72] Ostroms Arbeiten umfassen unter anderem die acht Designprinzipien (Gelingensbedingungen), die eine wichtige Grundlage für die Organisation von Commons darstellen und auf ihre autonome, demokratische und selbstbestimmte Ausrichtung verweisen. Sie stellen einen wichtigen Bezugsrahmen für die Definition von Commons dar und können auch heute noch als Basis von Konstruktionsgerüsten für kollektive Praktiken betrachtet werden. [73]

Der Historiker Peter Linebaugh sah die immer wieder von Neuem vollzogene Privatisierung des Neoliberalismus von Ressourcen und die damit verbundene Reproduktion von Commons, als Handlungsgrundlage für Commons und postulierte, *There is no commons without commoning* (Linebaugh 2008). Damit knüpfte er an die marxistische Theorie der Kapitalakkumulation an. Weiteres argumentiert er*, Commons sind abgestimmte soziale Prozesse, gemeinsame Vereinbarungen (Regeln), darüber, wie lebensnotwendige Ressourcen genutzt werden. Es sind also keine Dinge, sondern soziale Beziehungen, denen eine gemeinsame soziale Praxis des Commonings vorranggeht* (Ebda.)[74]
David Harvey führte die Commons Debatte als politisches Konzept in einem urbanen Kontext weiter. Nach Harvey stellen *urban commons* einen Ort dar der offen für alle ist.[75] Er beschreibt in seinem Buch Rebel Cities (2013) die Protestbewegungen des Syntagma-Platzes Tahir-Platz oder Placa de Catalunya als Prozesse, die öffentliche Räume über ihre politische Praxis zu temporär urbanen Gemeingütern transformieren. In seiner Forderung nach urbanen Allmenden fordert er, dass wir *Gemeingüter (..) als instabile und formbare soziale Beziehungen zwischen einer bestimmten selbstdefinierten Gruppe und den Aspekten ihrer existierenden oder noch zu erschaffenden sozialen und/oder physischen Umgebung begreifen (..) sollten. Die dahinterstehende Praxis (des Commonings) produziert (...) eine soziale Beziehung zu einem Gemeingut (...), welches den Prinzipien der Kollektivität und Nichtkommodifizierbarkeit unterliegt.* (Harvey, 2013)
Nach Harvey entstehen Urban Commons aus einem Protest heraus und sind aufgrund ihrer Temporalität, sensible sozialräumliche Produkte, die sich in permanenter Verhandlung befinden. Sie leben von ständigen Aushandlungsprozessen, definieren sich über dynamisch-wechselnde Machtbeziehungen und sind Ausdruck von ungleichen Machtverhältnissen, haben aber ebenso das Potential diese zu reproduzieren.

---

[71] Commons Institut (2014)
[72] Vgl. Steffen Kailitz (2007): Schlüsselwerke der Politikwissenschaften, S. 350
[73] Vgl. Silke Helfrich (2016): Gelingensbedingungen für Commoning
[74] Peter Linebough (2008): *The Magna Carta Manifesto: Liberties and Commons for Al*
[75] Vgl. David Harvey (2013): Rebell Cities.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Dagmar Pelger, Anita Kaspar, Jörg Stollmann betrachten in Spatial Commons (2020) die Nachbarschaft als sozialräumliches Gemeingut. Mit ihrem Beitrag führen sie den steten Diskurs weiter, nicht ohne auf vorhergehende Theorien einzugehen: Sie argumentieren – basierend auf Lefebvres Raumproduktion – anhand des klassischen Commons-Diskurses (Ostrom 1999 , Linebaugh 2008) und legen die Erkenntnisse auf den Raum der Nachbarschaft um. Entsprechend Pelger, Kaspar und Stollmann, kann *das Phänomen der Nachbarschaft (…) zugleich als physische Umgebung und als soziales Beziehungsnetz beschrieben werden. Dabei werden beide Strukturen tagtäglich durch gemeinsame – bewusst oder unbewusst – abgestimmte Handlungen der Menschen vor Ort (Bewohnerschaft, Besucherschaft und Nutzerschaft) innerhalb der physischen Umgebung reproduziert. In diesem Sinne kann das Phänomen als ein Spatial Commons bzw. als Allmenden-Raum (gültige Begrifflichkeit im deutschen Sprachgebrauch) angesehen werden, das durch eine Gruppe von CommonerInnen durch alltäglich verhandelte oder auch institutionalisierte Akte des Gemeinschaffens erzeugt wird* (Pelger, et al *2020*).[76] Die Nachbarschaft wird hier durch bewusste oder unbewusste abgestimmte Handlungen der BewohnerInnen konstituiert, Beispiele dafür sind u.a. die alltäglichen Wege zum Kiosk oder Supermarkt. Auch die Bank vor einem Bücherladen oder die Kleiderkiste, die immer an gleicher Stelle des Gehsteiges steht, sind Teil des steten, täglichen Prozesses.

Die Art und Weise wie Pelger, Kaspar und Stollmann in ihrer Arbeit auf die unterschiedlichen alltäglichen Räume eingehen und kartografisch aufarbeiten zeigt, dass schwer greifbare räumliche Phänomen sehr wohl über kollektive Mapping-Methoden sichtbar gemacht werden können.
Der Begriff der Nachbarschaft wird als *gemeinsame erlebbare Atmosphäre* betrachtet und von wiederkehrenden Gentrifizierungsprozessen bedroht. Diese muss, um langfristig bestehen zu können, mit einer kommunalen Verwaltungsstruktur verbunden werden – eine Vorgehensweise, welche als *Institutionalisierung* beschrieben werden kann. So wird auch deutlich, dass der Wirkungszusammenhang zwischen Nachbarschaft und Commons durchaus komplex sein kann und einer gesonderten Betrachtung bedarf.

4.2.1 Nachbarschaft als Common

Wenn BewohnerInnen sich kollektiv öffentlichen Raum aneignen, werden Raumressourcen der Verwaltung entzogen, um zivilgesellschaftlich selbstverwaltet zu werden, so entsteht eine gemeinsame räumliche Praxis. Nachbarschaft kann demnach ein räumliches Produkt sein, welches durch kollektive Aneignungspraktiken nachbarschaftliche Allgemeingüter (re-)produziert. Somit sind alle Erinnerungen, soziale Beziehungen und gemeinsame Leistungen in die bauliche Struktur eingeschrieben (Lefebvre 1974) und diese ist damit ebenso ein *soziales Produkt*. Daher kann Nachbarschaft als sozialräumliches Allgemeingut (Commons) und als gemeinschaftliche Praxis (Commoning), gesehen werden. Commoning bezieht sich auf den sozialen Prozess der Produktion von Commons und beinhaltet ein gemeinsames Regelwerk, das eine Einhegung, Kommerzialisierung, Kommodifizierung von öffentlichen oder privaten AkteurInnen verhindern (De Angelis 2007, Linebaugh 2009). Commoning ist eine soziale Praxis, die

[76] Vgl. Pelger, Heilgemeir, Bretfeld, Stollmann (2020), S. 16.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

entsteht, wenn sich BewohnerInnen kollektiv (Raum-)Ressourcen aneignen und beschreibt daher die Beziehung zwischen Einzelpersonen und Beziehungen zwischen Personen und Ressourcen. [77]

> *Diese Definition (des Commoning) gilt genau solange, wie die Werte, Regelwerke und Erträge, die aus diesem kollektiven Prozess gewonnen werden – und die die Nachbarschaft erst als gemeinschaffend konstituieren – unter allen Beteiligten geteilt und nicht von Dritten abgeschöpft werden. Diese Definition impliziert, dass es sich bei der Nachbarschaft als Commons nie um ein geschlossenes System handeln kann, sondern dass am Prozess des Gemeinschaffens potenziell alle teilhaben, die sich in die Herstellung des Gemeinguts einbringen (De Angelis, Stavrides 2010, Harvey 2013 [2012], De Cauter 2014 In: Pelger et al 2020).*[78]

Obwohl die Konzepte „Commons“ und „Nachbarschaft“ historisch betrachtet unterschiedliche räumliche Ausgangsituationen haben, weisen sie konzeptuell einige Ähnlichkeiten auf. Sowohl der Allmende- als auch der Nachbarschaftsbegriff gehen auf den früh-mittelalterlichen Siedlungsraum zurück und basieren auf einem starken sozialen Zusammenhalt, der über familiäre Bande hinausgeht. Pelger argumentiert, dass sich das N*achbarschaftliche* und das G*emeinschaffende* aus der Notwendigkeit heraus entwickelte, inneren und äußeren Bedrohungen abzuwehren, entwickelten. Dadurch festigten sich soziale Bindungen und solidarische Verhaltensweisen.[79]

Dies würde auch erklären warum beide Konzepte sich aktuell einer gewissen wissenschaftlichen Aufmerksamkeit erfreuen, da sie als Zusammenschluss zur Notgemeinschaft immer dann zum Tragen kommen, wenn das Gleichgewicht von staatlichen Versorgungsleistungen mit öffentlichen Gütern und den Bedürfnissen einer Gesellschaft nicht mehr im ausreichenden Maße gegeben ist.[80] Dennoch zeigt sich durch den Commons-Ansatz, dass Nachbarschaften weit mehr sind als „nur das Nebenprodukt“ von reziproken Hilfeleistungen, denn dadurch würden informellen sozialen Beziehungen jegliche Eigenmächtigkeit abgesprochen werden.[81] Zusammengefasst: Die Gemeinsamkeiten liegen in der Selbsterhaltung des sozialen Beziehungssystems, in einer gemeinsamen kulturellen, sozialen und räumlichen Praxis, in der Organisationsform, der zeitlichen Tiefe, den gemeinsame Werte und in der Produktion von sozialen Netzwerken und kollektivem Wissen.

4.3 Informalität im Kontext von Wohnen und urbaner Raumproduktion

Informelle Praktiken der Raumproduktion, wie Squatting waren grundlegend für die Entwicklung von gemeinschaftsbildenden Prozessen in Corviale. Informelle Siedlungsentwicklung ist im Kontext von kommunalem Wohnbau in Italien keine Seltenheit. Diese zeigt sich vor allem in Form von unautorisierten Bautätigkeiten aber auch Besetzungen von Sozialwohnungen.[82] Das Land ist mit mehr

[77] Vgl. Pelger, Heilgemeir, Bretfeld, Stollmann (2020), S. 16.
[78] Pelger, Heilgemeir, Bretfeld, Stollmann (2020), S. 16
[79] Vgl. Pelger, Heilgemeir, Bretfeld, Stollmann (2020), S. 17
[80] Vgl. Pelger, Heilgemeir, Bretfeld, Stollmann (2020), S. 17
[81] Vgl. Lüdicke, Diewald (2007), S. 271
[82] Vgl. Chiodelli, 2019; Chiodelli et al., 2020; Coppola, 2018; Cremaschi, 1990 In Marinaro (2020), S. 4

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

als 20 Millionen Gebäuden, die ohne Rücksicht auf Baugesetze und Raumordnung errichtet wurden, Spitzenreiter des informellen Bauens unter den Industrienationen.[83] Bei dem komplexen Phänomen der italienischen *Case abusive* handelt es sich nicht um ein spezifisches Problem von Großwohnsiedlungen, sondern um ein klassenübergreifendes Massenphänomen. [84] Die Hausbesetzungen in Italien haben entwicklungstechnisch wenig mit dem deutschen *Hausbesetzen* und dem niederländischen *Squatting* gemein, die als Bestandteil einer Stadtentwicklungspolitik, politische Partizipation und Teilhabe implizieren.[85] Im Gegensatz dazu stehen informellen Siedlungen, wie Shantytowns, Slums, etc. oder auch Besetzungen von öffentlichen Gebäuden und staatlichen Wohnungen: Diese Prozesse sind in erster Linie nicht politisch motiviert, sondern entstehen aus einer existentiellen Not heraus.[86] Die HausbesetzerInnen im deutschsprachigen und niederländischen Raum stammen hauptsächlich aus der gesellschaftlichen Mitte und sind in der Lage, z.B. über politische, bzw. Kunst- und Kulturaktionen die Öffentlichkeit zu erreichen. Es gibt zwar auch in Rom stärker politisierte und organsierte Besetzungen von Leerständen, aber die meisten entstehen so wie die Besetzung des Free Floors in Corviale aufgrund eines akuten Mangels an leistbarem Wohnraum.[87]
Die Besetzungen in Corviale befinden sich zwischen diesen beiden Ansätzen, sie können weder mit den informellen Siedlungen in z.B. Caracas noch mit der Squatter Bewegung in den Niederlanden gleichgesetzt werden, sondern beinhalten Elemente von beiden.

Nach Polese, Russo, Strazzari (2019) sollen informelle Praktiken vorrangig das Überleben der Familie sichern. [88] Illegale, informelle und kriminelle Aktivitäten werden als überlappende (selbst-)regulierte Räume, die durch Routinen zu geregelt werden, beschrieben. Dabei versuchen sie nicht illegale oder kriminelle Verhaltensweisen zu rechtfertigen, sondern die Mechanismen, die für die Verteilung von Waren und Gütern, sowie die Inklusion oder Exklusion von AkteurInnen verantwortlich sind, zu verstehen. Ein wesentlicher Teil des informellen Sektors sind informelle Wohnsiedlungen, ein Phänomen das vorrangig als Problem von Entwicklungsländern (Schwellenländern), oder auch des globalen Südens gesehen wird und weniger in den Breitengraden des globalen Nordens. In westlich-orientierten Ländern wird informelles Wohnen begrenzt diskutiert, obwohl aktuell eine Vielzahl an prekären und informellen Wohnraumentwicklungen in Europa Gegenteiliges aufzeigen.[89]

---

[83] Vgl. Straub (2017), https://www.derstandard.de/story/2000063485588/italien-das-land-in-dem-alle-bausuenden-vergeben-werden
[84] Informelle Raumproduktion wird in Italien auch von wirtschaftlichen AkteurInnen vorangetrieben, die in Abwesenheit von verbindlich angesehenen Raum- und Bauordnung unzählige Villen, Hotels und Spekulationsobjekte errichteten. (Andre Krammer, Friedrich Hauer, 2018, https://derive.at/texte/bidonvilles-fischkistensiedlungen-bretteldoerfer)
[85] Vgl. Zelik, In Brillenbourg, Freireiss, Klumpner (2005): Informal City, S. 194
[86] Vgl. Urban Think Thank (2005): Torre David. Informal vertical communities. S. 31
[87] Vgl. Marinaro (2020), S. 4
[88] Der informelle Sektor wurde für eine lange Zeit als unregulierte Form von Arbeit, die zur Sicherung des Lebensunterhalts und des Überlebens in einer illegalen Umgebung und als tatsächliche rechtswidrige Aktivitäten, die von inoffiziellen Verdienststrategien bis hin zu nicht registrierten Geschäften mit Schmuggelware und Korruption reichen, gesehen. Vgl. Polese, Russo, Strazzari (2019), S. 326
[89] Vgl. Donau Uni Krems (2019), https://www.donau-uni.ac.at/de/universitaet/fakultaeten/wirtschaft-globalisierung/departments/migration-globalisierung/news-veranstaltungen/news/2019/slums-in-europa--wiederkehr-eines-ueberwunden-geglaubten-phaenomens.html

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Es braucht eine kritische Auseinandersetzung mit informellen Wohnstrukturen und Praktiken des Zusammenlebens außerhalb westlich-orientierter Forschung, im Kontext internationaler Debatten von urbaner Informalität. Einen Beitrag zur kritischen Auseinandersetzung liefern Forschungskollektive wie urbz[90] oder das Urban Think Thank[91], die in informellen Siedlungen nicht nur Orte der Gewalt, Kriminalität und Armut sehen, sondern diese auch als Orte sozialer Innovationen und Potentialen.
Das Forschungsteam von Urban Think Thank verbrachte ein Jahr vor Ort, um die physische und soziale Struktur des unfertigen Bauwerks „Torre David" in Caracas zu untersuchen. „Torre David" – ursprünglich als Centro Financiero Confinanzas benannt - ist ein 45- Stockwerke hoher Rohbau, der von BewohnerInnen besetzt und zu einem Wohnhaus transformiert wurde. Es wird vom Urban Think Tank Forschungsteam als Case Study verwendet, um hier Prozesse der Informalität herauszuarbeiten, die monofunktionale Räume zu Räumen zum Wohnen und Zusammenleben verwandeln. Der Turm ist ein extremes Beispiel für den Erhalt, die Umnutzung und die Wiederverwendung von urbanen Strukturen und kann auch nicht ohne weiteres mit dem Fall in Corviale verglichen werden. Aber „Torre David" zeigt die transformativen Potentiale von informellen, ungeplanten Entwicklungen, die nicht als Gegensatz von formellen Prozessen gesehen werden müssen, vielmehr bieten sie die Möglichkeit von einander profitieren zu können. [92]

In Verbindung mit Nachbarschaftskonzepten, die seit geraumer Zeit Bestandteil von Stadtentwicklungskonzepten sind, zeigt sich, dass informelle Praktiken der Raumproduktion nicht ohne weiteres in die Stadtentwicklungspolitik als solches integrierbar sind, da sie oftmals eine Gegenposition zu dieser vertreten. Informelle Räume nach Marinaro sind oftmals Ausdruck von ungleichen Machtverhältnissen. Indem formelle Institutionen die Fristen vorgeben und Zeitrahmen festlegen können, bestimmen sie das Leben von vielen, die durch Warten und Nicht-Wissen, in eine machtlose Situation und in einen Zustand endloser *Liminalität* kommen. Der Zeitrahmen, der hier von legalen Institutionen vorgegeben wird, bildet ein zentrales Element wie *Informalität* produziert wird.[93]
Informelle urbane Prozesse werden gerne als „krisenhaft oder heldenhaft" präsentiert, entgegen dieser dichotomen Vorstellung wird heute Informalität als Form der Urbanisierung betrachtet und als *urban informality* bezeichnet (Roy, AlSaayad 2006).[94] Der deutsche Begriff *informeller Urbansimus* hingegen beschreibt im Kontext der mitteleuropäischen Stadtentwicklung *Kulturprojekte, selbstorganisierte Sportgelegenheiten für Jugendliche, Gemeinschaftsgärten, Dorftreffs und Bürgergruppen, Läden zur Erhaltung der Nahversorgung, selbstverwaltete Wohnprojekte, Bürgerbusse, FabLabs und Repair Cafés, Bürgerenergiegenossenschaften und Bürgerstiftungen, ebenso Bürgerinitiativen und Occupy-Gruppen.*[95]
Der Turm in Caracas wurde nicht explicit besetzt als ein Akt des Widerstandes besetzt, sondern weil die BewohnerInnen einem realen Bedürfnis nach Wohnraum und Sicherheit nachgingen, damit sind diese

[90] Vgl. http://www.urbz.net/about
[91] Vgl. http://u-tt.com/
[92] Vgl. Brillenbourg, Klumpner (2013): Beyond Torre David. S. 30
[93] Vgl. Marinaro (2020), S. 5, 6
[94] Vgl. Regina Hemetsberger (2014): Abfallsammlung in Buenos Aires: städtische Informalität und Formalisierungspolitik S. 322
[95] vgl. hierzu etwa Stadt der Commonisten 2013; Urban Catalyst 2013 In. Willinger (2012), S. 2

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Praktiken aus der Not heraus entstanden. Der 4. und 5. Stock in Corviale wurde auch nicht im Zuge eines Protestes besetzt, sondern weil Menschen einen Ort zum Wohnen brauchten. Aber über den Akt des gemeinsamen Aushandelns wurde eine Form von Etagengemeinschaft geformt, die sich im Laufe der Zeit auch über negative Zuschreibungen verfestigt und auch heute noch als Ausdruck einer gegenkulturellen Praxis betrachtet werden. Eine Idealisierung oder auch Romantisierung eines solchen Reproduktionsprozesses scheint deshalb unzulässig.

Nach Willinger verweist der Begriff des Informellen Urbanismus auf eine Vielzahl von Aktivitäten, die zur Stadtentwicklung beitragen, die aber bislang zu wenig als sinnvolle strategische Bausteine anerkannt wurden.[96] Manche dieser Aktivitäten (Urban Gardening, Zwischennutzungen) werden mittlerweile stärker als Instrument für eine kooperative Stadtentwicklung gesehen, andere die z.B. informelle Praktiken des Wohnens umfassen, lassen sich nur schwer integrieren.

[96] Vgl. Willinger (2012), S. 2

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

5 Corviale

Eine Annäherung über den Raumbegriff

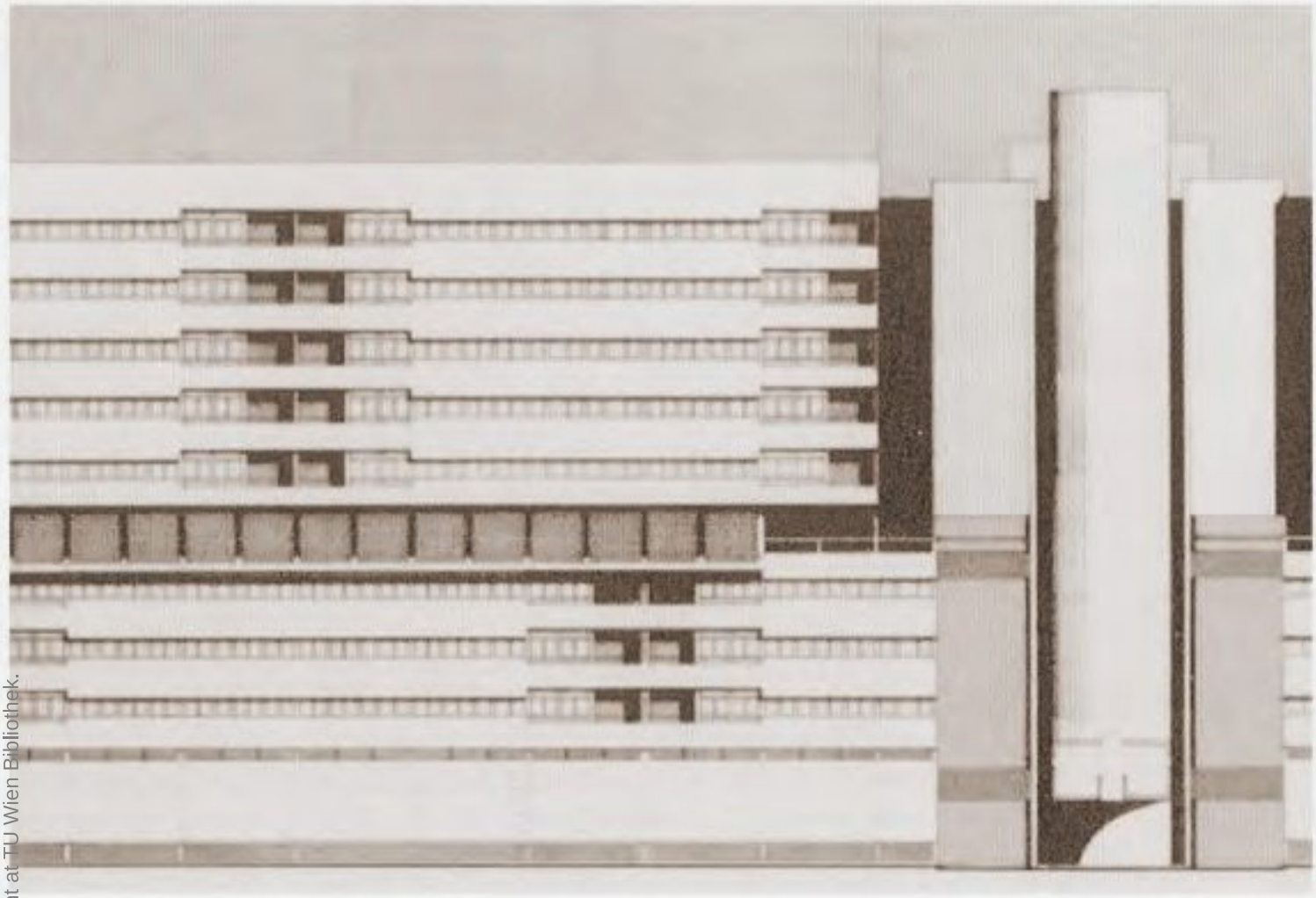
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Das wissenschaftliche und planerische Interesse konzentrierte sich in der Vergangenheit mehr auf den Ort Corviale, als gescheiterte soziale Utopie[97] als auf die Menschen die dort leben. Als Kontrastprogramm zu der negativen Perzeption dieses Ortes haben sich unterschiedliche nachbarschaftliche Strukturen herausgebildet, wodurch Corviale nicht mehr ohne weiteres in die Reihe fehlgeleitete Großwohnprojekte, eingegliedert werden kann. Die gemeinschaftlichen Strukturen, die sich seit Jahrzenten in dem Großwohnkomplex Corviale im Spannungsfeld von Legalität und Illegalität entwickelten, sind seit Ende der 90er Jahre Schwerpunkt unterschiedlicher Forschungen.[98] Diese Arbeit knüpft an jene, die sich am sozialen Phänomen „Gemeinschaft" in Corviale orientieren.

Diese Arbeit behandelt die selbstorganisierten Praktiken und gemeinschaftsbildende Prozesse in Corviale als ortsspezifische nachbarschaftliche Phänomene. Da es sich bei Nachbarschaft nicht nur um ein soziales, sondern ebenso um ein räumliches Phänomen handelt, geben die oben genannten unterschiedlichen räumlichen Bezugsebenen Aufschluss über die Entstehung von selbstorganisierten Praktiken und gemeinschaftsbildenden Prozessen die Corviale als Analyseobjekt interessant machen. Die von Vielen als „monströs" empfundene Architektur wird mit der großen Anzahl an sozialen Problemen, die sich in Corviale entwickelten in Verbindung gebracht. Diese lassen sich nicht von der Hand weisen, die Großmaßstäblichkeit und funktional angelegten Strukturen, die von rationalen Ideologien geprägt sind, resultierten in eine Reihe an Herausforderungen, die im Kapitel „Gebauter Raum" und auch in nachfolgenden kurz angeführt werden. Die nachfolgenden Kapitel gehen neben einer versuchten historischen Rekonstruktion, vor allem auf die Wechselwirkungen zwischen dem baulichen, kognitiven und dem gelebten Raum ein um anschließend die Produktionsbedingungen von Nachbarschaften und Gemeinschaft in Corviale (Kapitel 6) diskutieren zu können.

[97] Vgl. Vittorio Vidotto (2017): An Architectural and Social Utopia of the Seventies
[98] Nicoletta Campanella (1995): Roma: nuovo corviale. Miti, utopie, valutazioni. Observatori Nomade In Domus 886 (2005). Marinaro (2020). Di Giovanni (2020), Willhem (2018)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



5.1 Geplanter Raum

Der Massenwohnbau in Corviale wurde von 1974 bis 1982 errichtet und entstand in einer Zeit, in der vorherrschende architektonische Strömungen von heftigen Grundsatzdebatten begleitet wurden. Auch wenn Corviale nicht der letzte soziale Massenwohnbau war, der in Rom umgesetzt wurde (Vgl. Abb.2), wurde das beinahe 1-Kilometer lange Gebäude zum Symbol für den sozialen Verfall der römischen Vororte und als letztes Aufbäumen einer späten Moderne betrachtet. Der Bau wurde beeinflusst einerseits durch die städtebaulichen Leitbilder des CIAM und andererseits durch die Architektur von Corbusier's Unité d'Habitation beeinflusst. Mit den städtebaulichen Konzepten des Funktionalismus gingen ideologische Vorstellungen von Gemeinschaft und Sozialität und damit auch von (politischer) Teilhabe einher. Für den Fall Corviale ist die Auseinandersetzung mit den planerischen und historischen Hintergründen besonders interessant, weil durch die nicht Fertigstellung des Bauwerks, mehr ungeplant als geplant, offene Strukturen entstanden sind, die dadurch die Herausbildung von (selbst-)organisierten Nachbarschaften in einem Großwohnkomplex am Stadtrand begünstigten.

Abb. 1 Nuovo Corviale. Studio compositivo 2 (www.arvaliastoria.it/dblog/fotografia.asp?fotografia=4558)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die direkten Nachkriegsjahre waren von heftigen Grundsatzdebatten geprägt, in der sich die intellektuelle Elite, unterstützt von den Entwicklungen des anfangenden Kalten Kriegs, stark polarisierte. Da der Wiederaufbau durch den Marshallplan finanziert wurde, war dieser von US-amerikanischen Gedankengut beeinflusst. Daraus zogen konservative Parteien einen starken Nutzen, da hier die Rechte der privaten Akteure gefördert wurden. Ihr Einfluss auf die Stadtplanung zeigte sich an der Orientierung an dem amerikanischen Neighborhood-Unit-Modell das die Ina Casa Periode maßgeblich mitbestimmte. Gleichzeitig war es die Zeit von Gramsci, Marxismus sowie von Genossenschaften, ArbeiterInnenbewegungen, etc. Italien wurde, sowie andere europäische Länder auch, zu einem Schauplatz von Auseinandersetzungen gegensätzlicher Systeme, dem amerikanischen geprägtem Kapitalismus und dem von sowjetischer Seite proklamierten Sozialismus. Diese Gegensätzlichkeit finden sich in der italienischen Architektur und Stadtplanung und daher auch in Corviale wieder.[99]

In den 1970er Jahren kam es zu einem Wertwandel, im Zuge dessen auch das bis dato gängige Konzept von Großwohnbauten zunehmend kritisiert wurde. Es kam zu einem politischen Schlagabtausch zwischen neoliberalen und sozialistischen AkteurInnen. Gleichsam zeichnete sich in vielen „westlichen" Ländern bereits ein Ende der wohlfahrtsstaatlichen Nachkriegsordnung an. In Italien ließen sich die ArchitektInnen von der Wende und dem Aufbruch in die Postmoderne wenig beeinflussen, sie waren gut vernetzt und bekleideten mittlerweile wichtige Ämter, die ihnen halfen, ihre utopischen Vorstellungen kollektiven Lebens und Wohnens ungehindert umzusetzen.

5.1.1 Die Nachkriegsmoderne in Italien

In den 1930er Jahren sahen progressive Architekten die Architektur des Rationalismus und die Politik des Faschismus als revolutionäre Bewegung die eng miteinander verbunden war und zu einem Wandel in der Gesellschaft führen sollte. Der Niedergang des Faschismus brachte dieses Verständnis ins Wanken, es kam zu einer ideologischen Krise in der auch die Rolle des technologischen Fortschrittes als Antwort auf gesellschaftliche Probleme hinterfragt wurde.[100] Ganz Italien versuchte in den Nachkriegsjahren die Grundlage für eine demokratische Staatsform zu schaffen, die sich auch im Wiederaufbau der Städte widerspiegeln sollte. Daraus resultierte eine neue Sprache in der Architektur, die sich einerseits in dem italienischen Neorealismus, sowie in der La Tendenza widerspiegeln.[101]

Nach dem zweiten Weltkrieg stieg der Bedarf an Wohnraum noch stärker an, zudem hielt sich der Staat mit städteplanerischen Eingriffen zurück, welche mit dem Faschistischen Regime assoziiert wurden. 1958 lebten über 13.000 Familien in provisorischen Unterkünften, wie in Höhlen, Ruinen und Baracken.[102] Um dieses Wohnungsdefizit zu beheben, wurden städtebauliche Verträge zu günstigen Konditionen für private Baugesellschaften abgeschlossen, doch Erfolge blieben aus und die illegalen

[99] Vgl. Hans-Jürgen Breuning (1999): Italienische Architektur der Nachkriegszeit und deren Spiegelungen in der Gegenwart. S. 74
[100] Vgl. Breuning (1999), S. 72
[101] Vgl. Catalogue La Tendenza. Architectures italiennes 1965-1985, www.centrepompidou.fr
[102] Vgl. Helga beim Graben (2008): Die Entwicklung des Wohnungswesens von Rom unter den Prozessen der Urbanisierung, S. 81

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Baugeschäfte blühten auf.[103] 1946 beauftragte die Gemeindeverwaltung eine Gruppe von StadtplanerInnen, unter anderem Mario Ridolfi (langjähriger Kollege und Vorgesetzter von Mario Fiorentino) mit der Erarbeitung eines neuen Stadtentwicklungsplanes, der auch die Randbezirke umfassen sollte. Dieser Prozess brachte zwei Stadtentwicklungsprogramme hervor, den *Ina-Casa-Plan* und den *Piano Regolatore Generale (PRG)*, der 1962 den vorherigen ablöste.[104] Der PRG umfasste den PEEP I, ein Wohnbauprogramm für Sozialwohnungen, der auch den Zonenplan für Corviale (Nr. 61) beinhaltete. [105]

Durch den Ina Casa Plan (1943-1963) wurden nach dem zweiten Weltkrieg der staatlich subventionierte Wohnungsbau in Italien wieder eingeführt. Neben der Schaffung von leistbarem Wohnraum, sollte er durch die Entwicklung des Bausektors das Problem der Arbeitslosigkeit verringern.[106] Viele der Projekte, die in Italien zwischen 1949-1963 im Zuge des Ina-Casa Plans umgesetzt wurden, wie z.B. Quartiere Tiburtino (1950-1954) oder Ponte Mammolo (1957-1962)[107] in Rom, orientierten sich an dem Konzept der *unita di buon vicinato (die gute Nachbarschaft)* die Nachbarschaft als räumliche Einheit und als dörfliche Gemeinschaft versteht. [108] Durch den top-down Zugang zur Planung fehlte jedoch die Auseinandersetzung mit realen Bedürfnissen der NutzerInnen.[109]

Der soziologisch geprägte Ansatz Stadtteile in räumlich übersichtliche Einheiten zu gliedern, um hier "Verantwortlichkeit, Zugehörigkeits- und Heimatgefühl zu wecken" (Hoffmann 1961) bildete eine wichtige Grundlage für die damalige Stadtplanung und die Vorstellungen von moderner Nachbarschaft.[110]

Durch die Bautätigkeiten während dem Ina Casa Plan konnten über 30.000 Sozialwohnungen errichtet werden, welche jedoch den Wohnraumbedarf bei weitem nicht abdeckten.[111]

Die Unzufriedenheit mit den „dörflichen" Qualitäten der Ina-Casa-Siedlungen und der Wildwucherung von illegalen oder auch privaten Bauprojekten brachte die Architekten dazu, die vorherrschenden Vorstellungen von Urbanität zu hinterfragen.[112] Der neue Stadtentwicklungsplan von 1962 war das Ergebnis und gab mit dem Konzept der verdichteten Großstadt, der die Randbezirke, die seit 1938 durch die Erweiterung der Stadtflächen integrierte, eine neue Richtung vor. Ein wichtiger Bestandteil des Regulierungsplanes umfasste das erste Volkswohnungsprogramm (PEEP), dessen Ziel die Organisation und Baudurchführung von öffentlichen Wohnungen in großem Maßstab darstellte.[113]

In den Randbezirken entstanden großvolumige Siedlungsbauten, ausgestattet mit Dienstleistungen, öffentlichen Parks, etc. Diese autarken Subzentren orientierten sich an den Vorstellungen der

---

[103] Vgl. Ebda. S. 105
[104] Vgl. Vidotto (2017), S. 100
[105] Vgl. Di Giovanni (2020), S. 34
[106] Vgl. www.treccani.it/enciclopedia/il-piano-ina-casa-1949-1963_%28Il-Contributo-italiano-alla-storia-del-Pensiero:-Tecnica%29/
[107] Vgl. www.urbanistica.unipr.it/?option=com_content&task=view&id=405
[108] Vgl. Vidotto (2017), S. 100
[109] Vgl. Vidotto (2017), S. 100
[110] Vgl. Reutlinger, Stiehler, Lingg (2015) S. 101 f
[111] Vgl. Beim Graben (2006), S. 115
[112] Vgl. Vidotto (2017), S. 102
[113] Vgl. Beim Graben (2006), S. 117

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

städtebaulichen Leitbilder von CIAM.[114] Zu den bedeutendsten sozialen Wohnbauprojekten, die im Zuge des neuen Regulierungsplanes [115] entstanden sind, zählten Spinaceto (1964-1970), Vigne Nuovo (1971-1979), Laurentino (1976-1984), Tor Sapienza (1974 - 1979) und auch Corviale (1975-1984)[116]. Sie alle litten unter Verzögerungen in den Bauphasen, unzureichender Anbindung an die Innenstadt, verspätete oder fehlende soziale Infrastruktur und mangelhafte Ausstattung der Freiräume. Oft zeichneten sich kurz nach der Fertigstellung schon ersten Mängel und Bauschäden ab. *Die fehlenden Quartierseinrichtungen und die Monofunktionalität des Wohnens, die ständig wachsende und sich verdichtende Infrastruktur und Siedlungslandschaft hatten tiefgreifend negative Auswirkungen auf Ökosysteme, Dorf- und Stadtbilder sowie die menschliche Psyche und das Sozialverhalten.*[117]
Auch die Pläne für das Nouvo Corviale folgten den neuen Regeln der IACP (Istituto Autonomo Case Popolari, später Ater), das durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist: ein hohes Volumen der wirtschaftlichen Realisierung (durch vorgefertigte Komponenten) und eine klare Abkehr von dem Modell der 60er Jahre. Die neuen Stadtviertel sollten vor allem groß und billig sein. [118]

In den 60er Jahren entwickelte sich aus dem Neorealismus, innerhalb akademischer, intellektueller Kreise, die architektonische Bewegung La Tendenza in Italien (Rom, Venedig und Mailand). Die Bewegung schlägt eine Neudefinition der Architektur vor, die jedoch durch auf bereits vorhandenes urbanes Wissen mit der historischen Stadt verbunden ist. In diesem Kontext sind zwei Werke besonders relevant: *Die Architektur der Stadt* (Aldo Rossi 1966) und *Projekts und Utopie* (Manfredo Tafuri, 1973).[119]
In die Bewegung flossen zum Teil Ideen aus dem Strukturalismus ein, die vor allem bei De Carlo in Terni zu sehen sind und sie ist mitverantwortlich für die Ansätze der Postmoderne, die sich Ende der 1960er Jahren vor allem in England und den USA entwickelte. Die Tendenza unterscheidet sich jedoch von den klassischen Vertretern der Postmoderne durch den politischen Anspruch einen direkteren Bezug zu den NutzerInnen herzustellen.[120] Zu den partizipativen Konzepten des Strukturalismus in der Architektur zählen unter anderem das *Structur and Filling* Modell, John Habracken's *Benutzerpartizipation, Architektur als Halbprodukt* und die Begriffe *Offenen Struktur und Halb-Häuser.* Zu den ersten „partizipativen" Planungsansätzen zählte die Siedlung in Matera[121] und die Wohnsiedlung Villaggio Matteotti in Terni.[122]

---

[114] Vgl. Beim Graben (2006), S. 111
[115] Regulierungsplan, Nummer 167
[116] Vgl. Vidotto (2017), S. 102
[117] Althaus (2018), S. 112
[118] Vgl. Anappo (2016), www.arvalia.it/nuovo-corviale/
[119] Vgl. Catalogue La Tendenza. Architectures italiennes 1965-1985, www.centrepompidou.fr
[120] Vgl. Roberto Bottazzi (2012): La Tendenza: Italian Architecture on show, S. 6
[121] Vgl. Pontrandolfi (2020): Urban-Rural "tiburtino" District in Rome and Rural Village "la Martella" in Matera as Emblematic Cases of Settlements during the Italian Reconstruction. S. 792
[122] Vgl. Paolo Vitali (2018): Das endlose Seminar. Wohnsiedlung Villaggio Matteotti in Terni. S. 31

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

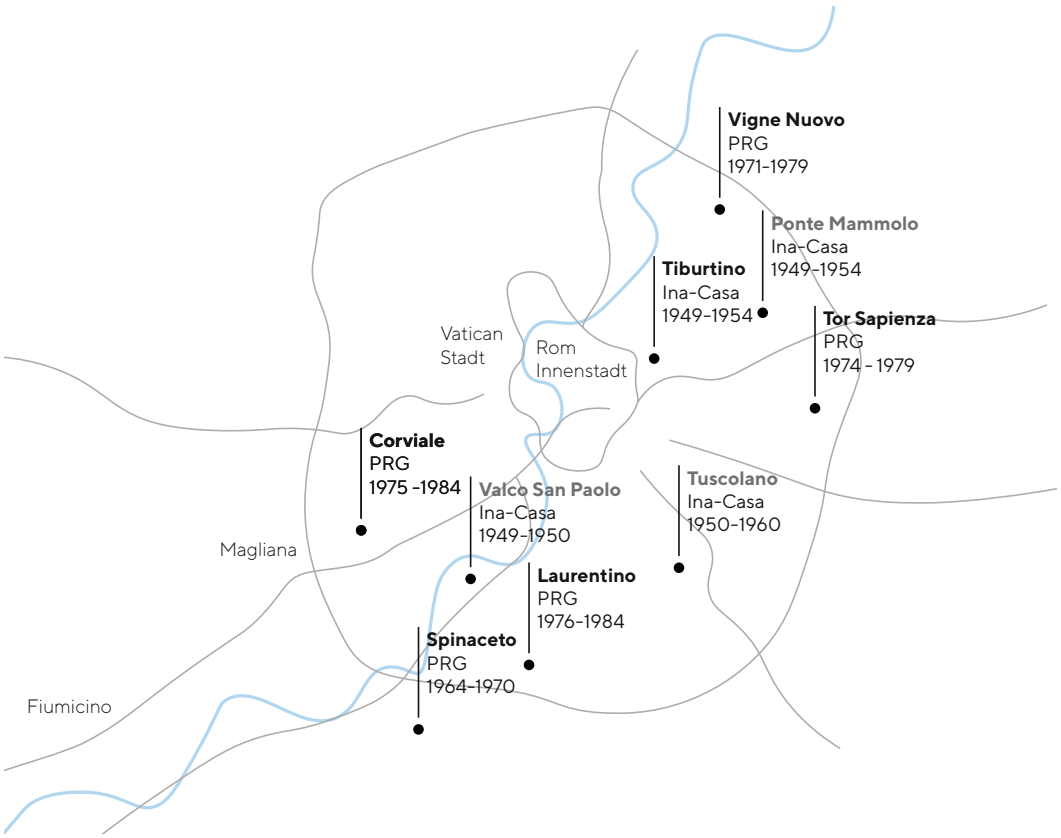


Abb. 2 Wichtige soziale Wohnbauten die während des Ina-Casa und des PRG entstanden sind. (Eigene Darstellung)

5.1.2 Städtebauliche Leitbilder und architektonischen Vorbilder des Nuovo Corviale

In diesem Spannungsfeld gegensätzlicher Haltungen entstand der Corviale, eine ein Kilometer lange Hausscheibe, errichtet auf einer exponierten Lage: Die Wohnmaschine dominiert den Raum und wird gleichzeitig von seiner Umgebung ignoriert. Sie wurde zwischen 1975 und 1984 errichtet und gilt als der wichtigste und symbolischste sozialer Wohnbau in Italien. Der Auftrag wurde von der IACP, dem Vorläufer des heutigen Wohnbauträgers Ater, an Mario Fiorentino vergeben, der zuvor an dem neuen Regulierungsplan von 1962 mitgewirkt hat und hat an etlichen Ina-Casa-Wohnbauten, wie z.B. Quartiere Tiburtina, beteiligt war. Er zählte zu einer linken, intellektuellen Schicht von Architekten die seit Jahrzehnten, die Rahmenbedingungen für die Stadtentwicklung vorgaben. Corviale war sein letztes Werk und er *entwarf es auf dem Höhepunkt seiner Karriere, in einem Moment bewussten Optimismus, in der Illusion vertraute er auf das pädagogische Potenzial einer Zivilarchitektur, (…). Er machte das Gebäude zu einem monumentalen Andenken und betrachtete den Ort als einen weltlichen Tempel, der die unberührte Landschaft auf klassische griechische Weise überblickte [...]. Nach seiner kürzlichen Reise nach China (…), machte er es zu einer "Mauer", die die (…) römische Expansion der Vororte eindämmen*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

sollte und zu einem kolossalen Gebäude, um das Gefühl des kollektiven Lebens durch die Massen, (…) wieder herzustellen (…). (Muratore, 2002)[123]

Der Wohnkomplex in Corviale wurde in erster Linie nach den städtebaulichen Leitbildern des Congrès Internationaux d'Architecture Moderne (CIAM) geplant, die Großwohnbauten als Teil der entflochtenen Stadt und als Lösungsversuch zur Beseitigung urbaner Missstände des 19. Jahrhunderts propagierten. Die Ideen der Moderne lieferten Antworten in einer Zeit der extremen Wohnungsnot und Armut, zu der unhygienische Zustände viele Städte prägten. Durch die technologischen Errungenschaften konnten in kurzer Zeit möglichst viel standardisierter Wohnraum zur Verfügung gestellt werden. Doch die modernen Satellitenstädte führten zur Entstehung von monofunktionalen Wohnvierteln, außerhalb des Kernbereichs der Städte. Corviale wurde von 1975 bis 1984, für die Moderne vergleichsweise spät errichtet. Dies kann auf die schwache wirtschaftliche Gesamtsituation nach dem zweiten Weltkrieg zurückgeführt werden, in der sich die für den Massenwohnungsbau notwendige Industrie nur langsam von der nachfolgenden Wirtschaftskrise erholen konnte.

Die Zeit war gekennzeichnet von Top-down-Planungen und einer großen Planungseuphorie: was für die Bevölkerung am besten war, entschied der Planer. Es bestand die Überzeugung, dass Architektur und Stadtplanung der Moderne soziale Entwicklungen steuern und wesentlich zu einer gerechten und solidarischen Gesellschaft beitragen kann.[124] Ein wichtiger Vertreter dieser Zeit war Le Corbusier, der in den 30er Jahren die „Ville radieuse" entwickelte. Die enthaltenen konzeptionellen Grundlagen und Pläne sind *Elemente einer städtebaulichen Doktrin für das Maschinenzeitalter* (Corbusier 1935). Die schematische Gliederung der Stadt erfolgt in funktionsbezogene, homogene Einheiten und teilt sich in, Zonen des Wohnens, des Arbeitens, des Sich-Erholens und des Sich-Fortbewegens, die vier Grundkategorien der Stadtplanung.[125] Die Isolierung und separate Betrachtung der einzelnen Funktionsräume werden zur grundlegenden Methode. Die alte chaotische Stadt soll durch eine reine, neue Stadt ersetzt werden. Seine Großwohnbauten sieht er als Entitäten, autarke Systeme, die mit integrierten Versorgungszentren unabhängig von der Außenwelt funktionieren.

Mario Fiorentino wollte ein globales anwendbares Konzept für Wohnbauten entwickeln, ein Modell das unabhängig von seiner Umgebung funktionieren kann aber dennoch nicht losgelöst von dieser geplant wird. Mehr Einblicke in seine Planungsvorstellungen gewährt sein Design Report zu Corviale, in dem er präzise seine Entscheidungen bezüglich manch kontroverser Designlösungen präzise aufschlüsselt. So ist die langgestreckte Hausscheibe das Resultat von Überlegungen zu maximaler Dichte, möglichst viel unberührter Natur, kostengünstiger Bauweise und einer Abgrenzung zur Siedlungsbauweise der 60er Jahre. Fiorentino plante Corviale nicht als Satellitenstadt, sondern als System einer entflochtenen Stadt, in der jede/r BewohnerIn den gleichen Zugang zu Versorgungs-, Erholungs- und Mobilitätsinfrastruktur hatte.[126] Er schrieb in seinem Design Bericht, *Der Organismus muss als ein Stück lineare Stadt betrachtet*

[123] Vgl. Anappo (2016), www.arvalia.it/nuovo-corviale/
[124] Vgl. Martin Steinmann (1979): *CIAM: Dokumente 1928–1939,* S. 29
[125] Vgl. Charta von Athen, Art. 77, In. Thilo Hilpert (1984): Le Corbusiers "Charta von Athen", S.156
[126] Vgl. Anappo (2016), www.arvalia.it/nuovo-corviale/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

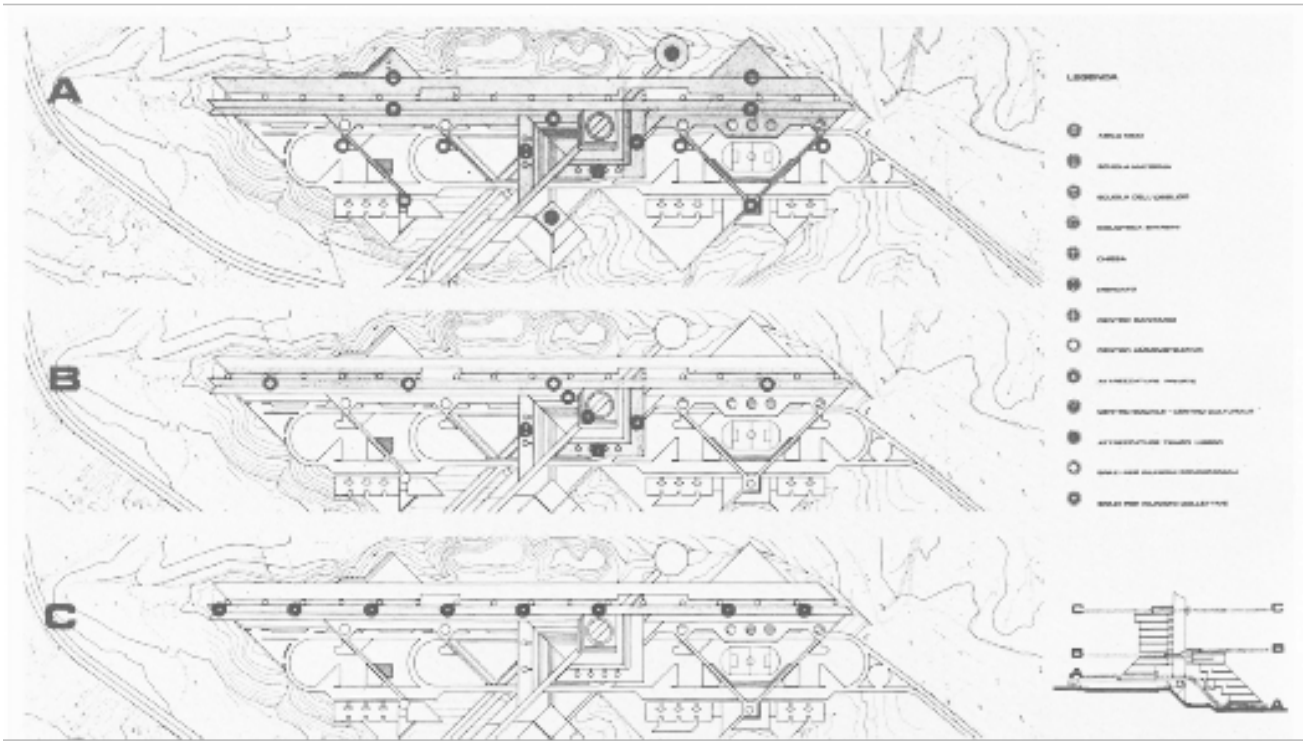
werden, nicht als ein Haus. [Es ist nicht] *ein Haus, das nur länger ist als ein traditionelles Haus* [sondern] *ein System von einem Kilometer Länge, 200 Metern Tiefe, das in hohem Maße zwischen Dienstleistungen und Wohngebäuden integriert ist*.
Fiorentino plante Corviale als *eine große „residential-unit"*[127]*, es kann zwar als einziges gigantisches Haus gesehen werden, in Wirklichkeit beinhaltet es aber in seiner Architektur alle Komplexität und Reichtum an Beziehungen, die für eine Stadt wichtig ist.* (Fiorentino, 1962). Durch die Architektur und (An-)Ordnung der Gebäude, versuchte er eine Vielzahl an unterschiedlichen Beziehungs- und Kommunikationsmustern entstehen zu lassen.

Neben städtebaulichen Vorgaben durch CIAM und der la ville radieuse und l'habitation de unite[128], inspirierten Mario Fiorentino, der kommunale Wohnbau Karl-Marx-Hof in Wien[129], le Corbusiers Studien für Algier bis hin zu einigen Entwürfen von Bruno Taut[130] zu der langestreckten linearen Grundform. Die städtebaulichen Konzepte des austromarxistischen Karl-Marx-Hof und der funktionalen Unité von Corbusier löste einen Vergleich mit der sozialistischen Phalanstère von Charles Fouriere aus, da sowohl die Unité, als auch der sozialdemokratische Karl-Marx-Hof, über ihre räumliche Struktur gesellschaftspolitische Ideologien transportieren. Die Phalanstère von Charles Fourier, ist eine frühsozialistische Utopie einer einzigen großen Wohneinheit, in der eine landwirtschaftliche oder industrielle Produktions- und Wohngenossenschaft gemeinsam lebt, arbeitet und konsumiert. Neben der Verbreitung von gesellschaftspolitischen Zielen des Sozialismus, soll sie auch die Ausbreitung von kleinbürgerlichen Einfamilienhäusern am Stadtrand verhindern. Corbusier bezieht sich in der Planung zur Unité konkret auf den Plan von Fourier und beschrieb die Wohnmaschine *as a type of phalanstery, as the cross is a type of catherdral just as the wall is a type oft fortification* (Corbusier k.A.).[131]

---

[127] Hier wurde der englische Begriff von Vidotto (2017) übernommen.
[128] Vgl. Di Giovanni (2020), S. 35
[129] Vgl. Giorgio Muratore (2010): Karl Marx … Hof … https://archiwatch.it/2010/09/21/karl-marx-hof/.
Beim Graben (2006), S. 177
[130] Vgl. Ranaldi (2016), https://www.lavocedinewyork.com/arts/arte-e-design/2016/07/11/corviale-roma-lutopia-della-citta-un-palazzo/
[131] Corbusier In Jaques Sbriglio (2004): Le Corbusier: L'unite d'Habitaion de Marseille. S. 182

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Der Architekt Mario Fiorentino überarbeitete mehrmals den Gesamtentwurf für die Großwohnsiedlung in Corviale. In diesem Entwurf sind die funktionalen Elemente noch nicht außerhalb vorgelagert, sondern in einem Megabau zusammengefasst. Abb. 3 Gesamtentwurf für Corviale vor der Überarbeitung, http://www.archidiap.com/opera/quartiere-di-corviale

5.1.3 Rolle der Gemeinschaft

Die Architekten dieser Zeit wollten nicht *nur Häuser, sondern Städte bauen* und sie hatten auch die Macht ihre Vorstellungen in die Wirklichkeit umzusetzen. Es sollten autonome, funktionale Stadtteile werden, mit kollektiven Einrichtungen, Gemeinschaftsräumen, Gärten, Kindergärten, Schulen und Kirchen. Die Nachbarschaftseinheiten sollten nicht nur die Verbesserung der individuellen Lebensqualität bewirken, sondern auch die Bildung von Gemeinschaft und sozialen Beziehungen durch die kollektiven Einrichtungen entstehen lassen. Die Nachbarschaft wurde zum Vehikel für den sozialen und moralischen Wiederaufbau der Gesellschaft des Nachkriegsitaliens.[132] Durch den Einsatz des Modells der Nachbarschaftseinheiten wollten sie den BewohnerInnen helfen, sich *schrittweise in eine*

[132] Vgl. https://www.treccani.it/enciclopedia/il-piano-ina-casa-1949-1963_%28Il-Contributo-italiano-alla-storia-del-Pensiero:-Tecnica%29/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Gemeinschaft zu verwandeln und *die Bildung von Gemeinschaft und Solidarität* untereinander zu fördern. (Di Biagi 2013)[133]
Die *buon vicinato* wurde zum moralischen Leitbild für die Siedlungsprojekte der Nachkriegsmoderne, indem die vom Faschismus unbefleckten dörflichen Strukturen auf urbane Lebensverhältnisse übertragen wurden. Das Handwerk, das Traditionelle und die rurale Gemeinschaft wurden zu *Anti-urbanen Implantaten* und symbolisierten die *neue Einheit zwischen dem einfachen Arbeiter und der intellektuellen Elite,* die sich in der Widerstandsbewegung gegen den Faschismus zusammengefunden haben (Breuning 1999).[134] Beeinflusst von linken und sozialistischen Ideologien, wurde die dörfliche Nachbarschaft als Gegenmodell zur faschistischen und kleinbürgerlichen Nachbarschaft gesehen.[135] Diese Siedlungen sollten mit neuen Standards, die für Alle galten, das Klassendenken abschaffen und soziale Beziehungen und ein solidarisches Gemeinschaftsgefühl untereinander erzeugen. [136]

Die Vorbilder des Corviale beinhalten spezifische Vorstellungen wie Gemeinschaft in Großwohnbauten grundsätzlich funktionieren soll, die dementsprechend das Zusammenleben in Corviale beeinflussen sollten. Der Karl-Marx-Hof, als Wohngebäude des Roten Wiens, lässt sich nicht nur auf das Wohnen reduzieren, es gab es konkrete Vorstellungen bezüglich des gemeinsamen Lebens, die sich über kollektive Einrichtungen artikulierten. Die private Wohnung war nicht der ganze Lebensbereich, in den Gemeindebauten gab es Kindergärten, Büchereien, Vereinslokale etc., all diese sozialen Institutionen waren Teil des gemeinsam genutzten Lebensraumes der BewohnerInnen, die hier einen großen Teil ihres Privatlebens verbrachten. Mit der Errichtung dieser sozialen Infrastruktur war auch ein politisches Programm verbunden, die Menschen sollten ihre Freizeit in politischen Institutionen verbringen. Die Wiener Gemeindebauten waren alles andere als modern. Sie wurden schon während ihrer Entstehung von linken Architekten kritisiert, die aufgrund der Orientierung an historischen Modellen in den neuen Siedlungsbauten ein *Spiegelbild kleinbürgerlicher Ideologien* sahen. [137]

Anders als in der „sozialistischen" Architektur, versuchte Corbusier nicht Privatheit zu reduzieren, sondern die individuelle Freiheit zu gewährleisten. Dennoch waren seine kollektiven Vorstellungen, von privaten Wohnzellen und gemeinschaftlich genutzten Serviceeinrichtungen, auch für sowjetische ArchitektInnen und StadtplanerInnen inspirierend.[138] Die Wohnmaschine Corbusier's orientiert sich nicht an vorhandenen sozialen Strukturen, sondern betrachtet diese als Resultat der Architektur.[139] Auch wenn Corbusier eine politisch-ideologisch wertefreie Architektur entwickeln wollte[140], waren seine Planungen dennoch nicht frei von gesellschaftlichen Vorstellungen von Zusammenleben. Die Unités (..)

---

[133] Vgl. https://www.treccani.it/enciclopedia/il-piano-ina-casa-1949-1963_%28Il-Contributo-italiano-alla-storia-del-Pensiero:-Tecnica%29/
[134] Breuning (1999), S. 14.
[135] Vgl. Breuning (1999), S. 72
[136] Vgl. Vidotto (2017), S. 101
[137] Wien Museum (2020), S. 163
[138] Vgl. Norbert Huse (1976): Le Corbusier. S. 89
[139] Vgl. Huse (1976), S. 90
[140] Die politische Einstellung von Corbusier ist umstritten. Vgl. https://www.welt.de/kultur/kunst-und-architektur/article141096303/Le-Corbusier-war-der-Faschist-des-rechten-Winkels.html

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

haben das Ziel die Existenzbedingungen zu erleichtern und die körperliche und geistige Gesundheit zu gewährleisten. Sie erstellen die zu einer gesunden Erziehung notwendigen Einrichtungen, bringen Lebensfreude und rufen eine soziale Gesinnung hervor die für die Gemeinde von größter Wichtigkeit ist. Die Wohnmaschine ist der Lebensraum für eine neue Generation an Menschen des Maschinenzeitalters (Corbusier o.A.). [141]

Corviale ist heute eines der meist diskutiertesten und analysiertesten sozialen Wohnbauten in Rom, ein Symbol für Roms Wiedersprüche[142], für die Verschlechterung und den Verfall von Roms Vororten.[143] Die wissenschaftliche Aufmerksamkeit lag mehr auf den Fehlern in seiner Gestaltung, den fehlenden staatlichen Infrastrukturleistungen und auf der andauernden institutionellen Vernachlässigung die zu physischem Verfall und einem negativen Image beigetragen hat,[144] als auf den informellen Strukturen und selbstorganisierten (Gegen-) Praktiken der BewohnerInnen, die nun seit Jahrzehnten ein Teil der Lebensrealität in Corviale darstellen.

5.1.4 Geplante Funktionen

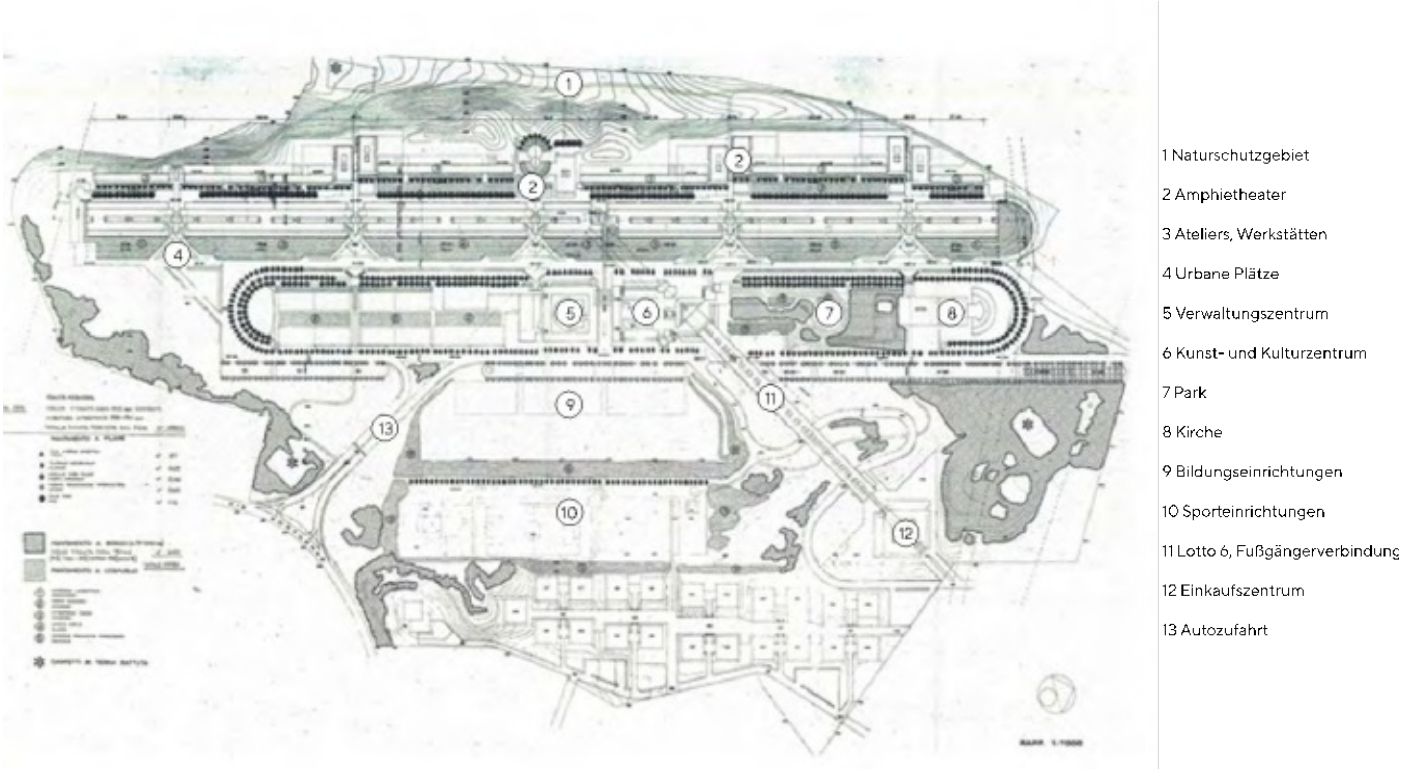


Abb. 4 Geplante Raumstruktur und Ausstattung, Kartengrundlage: Mario Fiorentino (1972) Gesamtentwurf für Nuovo Corviale, http://www.archidiap.com/opera/quartiere-di-corvial,

[141] In Huse (1976), S. 90
[142] Vgl. Anappo (2016), www.arvalia.it/nuovo-corviale/
[143] Vgl. Anappo (2016), www.arvalia.it/nuovo-corviale/
[144] Vgl. Del Monaco (2006); Gennari, Santori, Pietromarchi (2006), Rhodes (2008), Vidotto (2017), In: Marinaro (2020), S. 2

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Es wurden zwei Zufahrten mit unterschiedlichen Funktionen geplant, die südliche Zufahrt sollte den schnellen Verkehr aus der Via Portuense Richtung Innenstadt absorbieren, während die nördliche Zufahrt für den internen Verkehr und oberhalb für den Fußgängerverkehr bestimmt ist. Die untere Etage dient dem motorisierten Individualverkehr und ermöglicht über vier zentrale Liftschächte den direkten Zugang zu den Wohnetagen.

Die ebenerdige Etage ist nur für den Zugang zu Fuß gedacht und über Fußgängerbrücken und Unterführungen mit den Teilbereichen des Komplexes verbunden. Hier befinden sich auch die fünf urbanen Plätze, welche Fiorentino beschreibt sie als Knotenpunkte und Eintrittspforten in die Maschine, die auch nachts zusammen mit den fünf Stiegenhäusern beleuchtet werden sollten, beschreibt. Ursprünglich wollte Fiorentino eine deutliche visuelle Differenzierung dieser fünf Plätze, die durch zeitgenössische Skulpturen angereichert werden und als Identifikationsorte dienen sollten.[145] Die fünf Treppenhäuser, auch *Lotto 1-6* genannt, schaffen eine vertikale Struktur und verbinden die Wohnetagen mit dem Untergeschoß und dem Erdgeschoss. Vor den Eingangsportalen wurde jeweils eine Busstation eingeplant.
Fiorentino unterteilte den *Wohnkomplex (…) in fünf Verwaltungseinheiten (…), die über einen eigenen Eingangs-, Sortier- und Kontrollplatz sowie eigene Räumlichkeiten für Besprechungen, Besprechungen von Eigentumswohnungen, soziale Aktivitäten im Allgemeinen und insbesondere außerschulische Aktivitäten verfügen. Die Verwaltungseinheiten werden in der römischen Administration üblicherweise als "Lose" bezeichnet: Los I (Largo Reduzzi), Los II (Largo Quadrelli), III (Trentacoste), IV (Tabacchi) und V (Fedi) und Lotto 6, abgetrennt vom Hauptgebäude*. (Fiorentino 1972, zit. nach Anappo 2016)[146]

Die inneren Räume werden durch ein komplexes Zeichensystem ausgewiesen, das bis heute existiert. Mario Fiorentino schreibt, *"Es wurde als wichtig angesehen, durch einen geplanten Entwurfsprozess eine Reihe von Referenzen und visuellen Signalen, an denen die historische Stadt so reich ist, künstlich nachzubilden. (…) (und) für den Benutzer ein signifikantes visuelles System (zu erstellt), eine Beschilderung (…) Eine visuelle Anleitung, die von Erwachsenen und Kindern verwendet werden kann."* (Ebda.).[147]

[145] Vgl. Vidotto (2017), S. 107
[146] Vgl. Anappo (2016), www.arvalia.it/nuovo-corviale/
[147] Anappo (2016), www.arvalia.it/nuovo-corviale/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

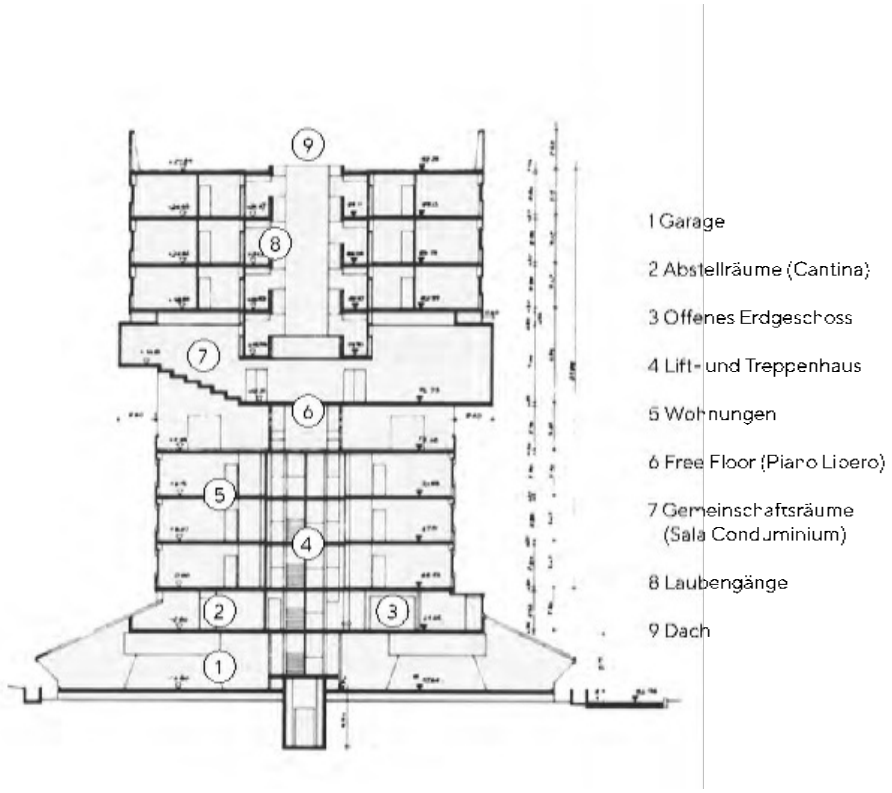


Abb. 5 Internen Funktionen und Erschließung, Plangrundlage: Mario Fiorentino (1972): Schnitt Hauptgebäude, http://www.archidiap.com/opera/quartiere-di-corviale

Nach dem Bericht über das Projekt waren unterschiedliche Grundversorgungsleistungen im Inneren geplant, die Garage in Tiefgeschoss, die jeder Wohneinheit einen Parkplatz garantierte, die Eingangsbereiche und Erdgeschosszonen mit Portier, grundlegenden Gewerbeflächen und Abstellräumen (Cantina) und der Free Floor (Piano Libero) mit Räumen für Geschäfte, Büros, Handwerk, Restaurants, Kliniken, Gemeinschafträumen und Versammlungsräume (sala condominiali). In dem Free Floor hätte wie in der Unité in Marseille das kollektive Leben stattfinden sollen, ein öffentlich zugänglicher Boulevard in dem die Bewohnerinnen Einkaufen gehen und sich Treffen konnten.[148] Hier sollten die zentralen Dienste einer Stadt zusammenfließen. Durch die Verlegung einer der wichtigsten Räume der Öffentlichkeit nach Innen, wird der autarke Charakter, wodurch in der das Gebäude als Entität wahrgenommen wird, unterstrichen. Die Architektur ermöglicht zwar einen Austausch untereinander, im eigenen Kollektiv, erschwert jedoch den Kontakt mit seiner Umgebung. Hinter dem Haus sollte sich das Naturgebiet Tenuti dei Massimi für die (private) Erholung erstrecken. Mehrere Durchgänge ermöglichen einen ungehinderten Zugang zu dem unberührten Naherholungsgebiet.

[148] Vgl. Ebda.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

5.2 Gebauter Raum

Corviale wurde von 1975 – 1982 errichtet und liegt im westlichen Teil der Stadt, dessen Morphologie durch Hügeln mit tiefen Talgebieten geprägt ist. Die Häuser und Siedlungen wurden hauptsächlich in den erhöhten Gebieten errichtet, während die Straßen über Kämme als auch durch die Talböden verlaufen. Die naturräumlichen Vorrausetzungen erschweren jedoch die Erschließung und Zugänglichkeit der Wohnsiedlung.

Der Komplex wurde auf rund 60 ha errichtet, eine riesige Fläche verglichen mit der Fläche des Wiener Karl-Marx-Hofes, der nur auf 15 Ha errichtet wurde. Um möglichst viel Grünfläche unberührt zu lassen, wurde das Gebäude als 28 m hohe und 1 km lange Hausscheibe errichtet. Die Mauer sollte als Zeichen gegen die fortschreitende Zersiedelung des Vorortes Magliana fungieren und die unberührte Natur, das heutige Naturgebiet Tenuti dei Massimi, schützen (Vgl. Lampugnani 1988, S. 2080).

Abb. 6 Corviale aus der Vogelperspektive (www.reddit.com/r/UrbanHell/comments/czytae/corviale_in_rome)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

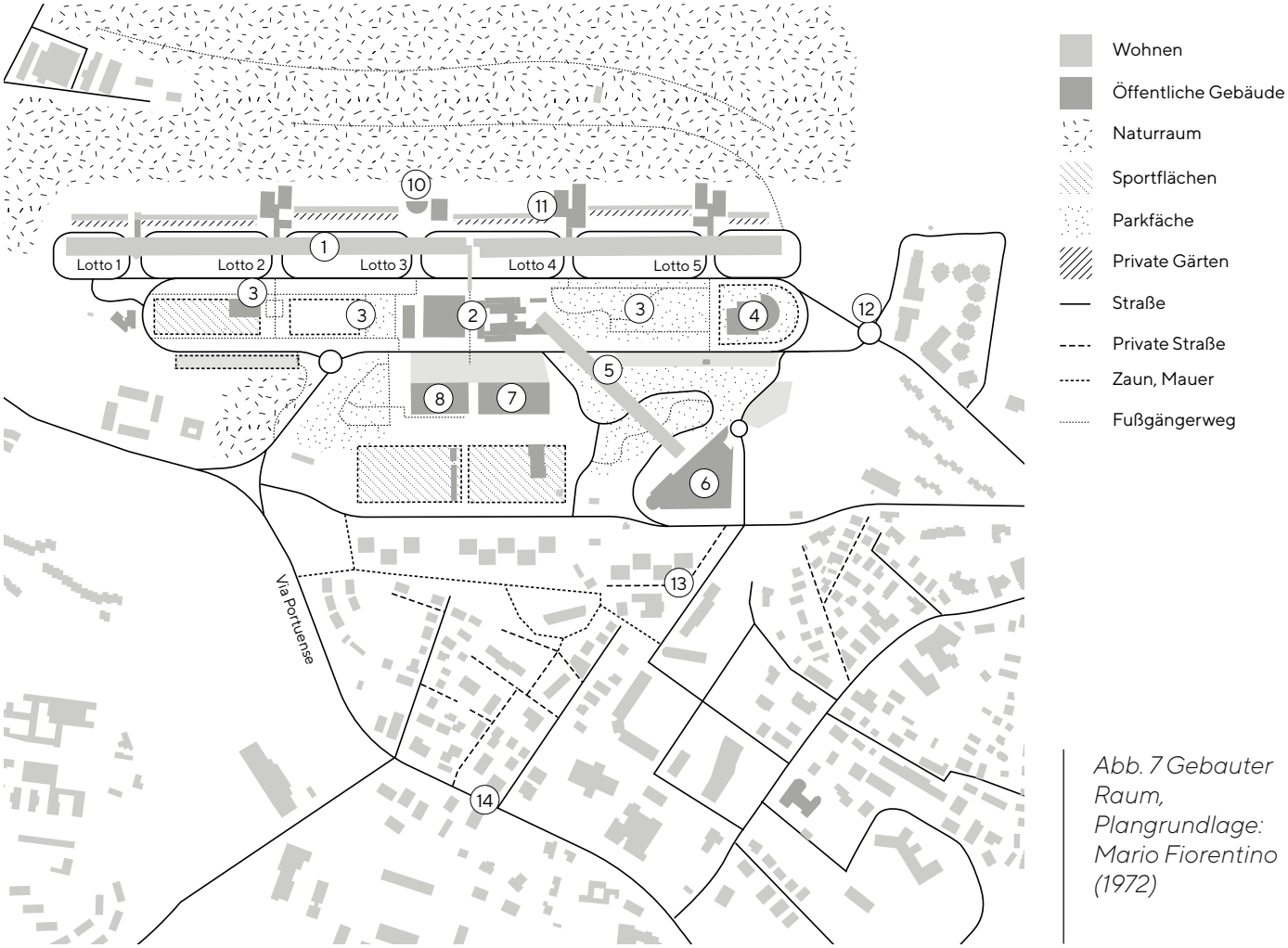
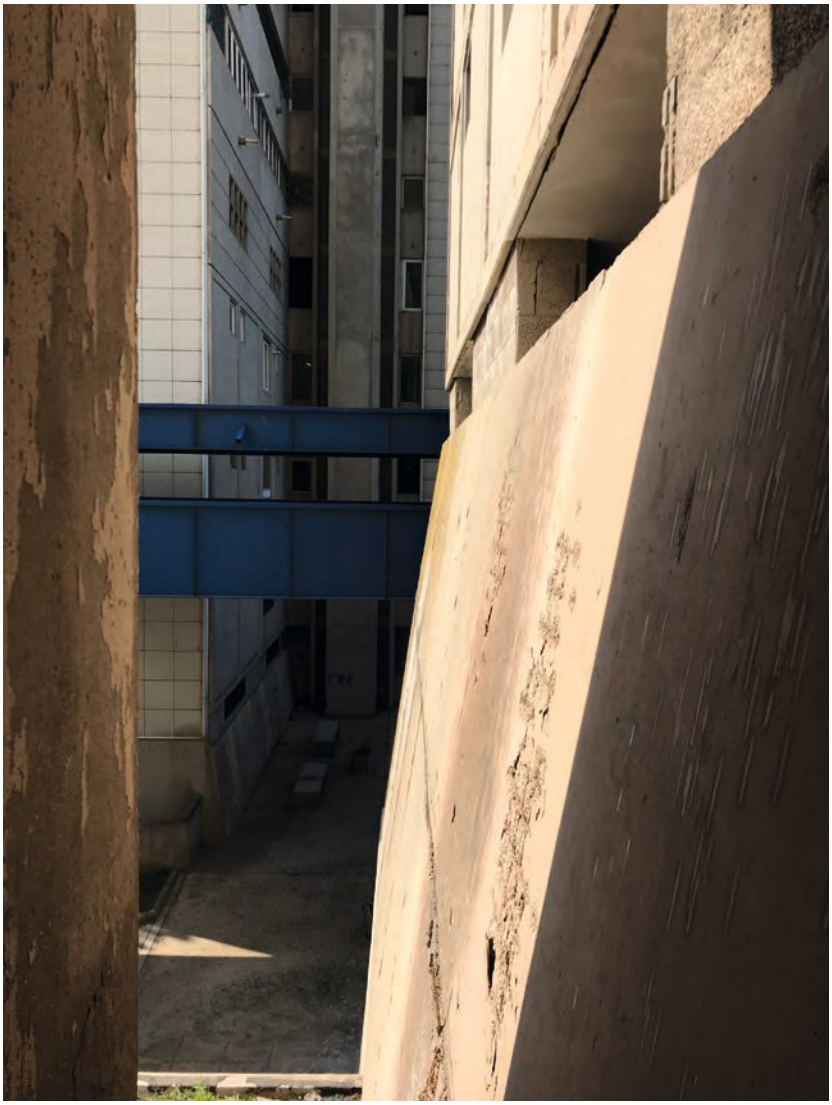


Abb. 7 Gebauter Raum, Plangrundlage: Mario Fiorentino (1972)

1 Das Hauptgebäude

Das Hauptgebäude, das von den BewohnerInnen auch „Il Serpentone" (die Schlange) genannt wird, besteht aus zwei um ein 4,5 m breites Atrium angeordnete Körper und ist 10–11 Stockwerke hoch. Die Wohnetagen werden im Inneren über Treppenhäuser sowohl vertikal als auch horizontal miteinander verbunden. Die Auskragungen und Rücksprünge in der Fassade schaffen den monumentalen Charakter einer riesigen bewohnten Stadtmauer. Die Fassade wird unterbrochen von fünf Haupttreppenhäusern, deren Straßenzugang als dunkel und unübersichtlich beschrieben wird (Vgl. Willhelm 2016: Neue Füße für den Corviale. Bauwelt). Seitens der BewohnerInnen wird dies jedoch anders wahrgenommen, da sie diese Räume durchaus als Treffpunkt zum Plaudern nutzen (Vgl. eigne Beobachtungen).

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Der Corviale ist eine ewige Aneinanderreihung einer normierten Wohnzelle.
Die Vor- und Rücksprünge und Metallgitter an der Fassade vertärken den verschlossenen und feindseeligen Charakter des Gebäudes von Aussen.

Abb. 8 (oben) Fassade, Abb. 9 (links) Zwischen zwei Bauteilen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Abb. 10 Corviale von unten

Abb. 11 (links) Erdgeschosszone, Abb.12 (rechts) Durchgang Hauptgebäude

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die vormals durchgängigen Laubengänge sind heute zwischen den Verwaltungseinheiten (Lotto) abgetrennt und haben die Herausbildung nachbarschaftlicher Gemeinschaften unterstützt. Zusätzlich zu den gemeinsam genutzten Laubengängen befinden sich neben den Stiegenhäusern zentrale Aufenthaltsräume mit Sitzgelegenheiten, die von den NachbarInnen als Treffpunkt genutzt werden können. Während die oberen Etagen über lichtdurchflutete Laubengänge erschlossen werden, sind die unteren vier Etagen nur durch innenliegende Gänge mit kleinen Fenstern hin zum Atrium mit den Haupt- und Nebenstiegenhäusern verbunden. Dadurch wirken die schmalen, mit Unrat und Sperrmüll angehäuften Atrien wie Lüftungsschächte (Eigene Beobachtungen. Vgl. Willhem , 2018, S. 342).

Abb. 13 Atrium in den oberen Etagen

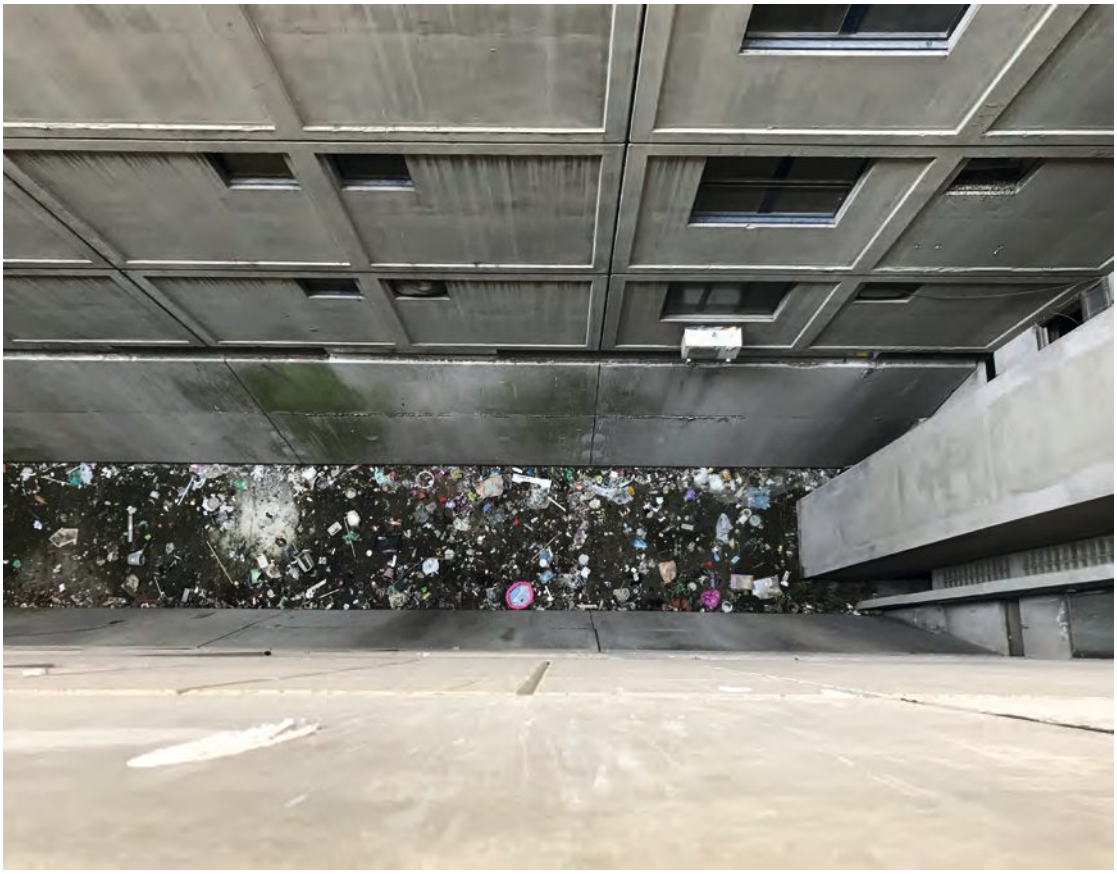


Abb. 14 Untere Etagen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

2 Das Verwaltungszentrum

Der mittlere Teil des zentralen Teilbereiches, war als Knotenpunkt für FußgängerInnen geplant, der die Wohngebäude, die Verwaltungseinheiten, kulturelle Eirichtungen, die Einkaufsstraße (im Lotto 6) und das Einkaufzentrum miteinander verbindet. Heute befindet sich dort eine Polizeistation, das Kulturzentrum „Mitreo Iside", eine Krankenstation und viele leerstehende Lokale.. Es ist ein verlassener Platz, an dem ein baufälliges Open Air Theater (La Cavea) und zwei leestehende Hallen angrenzen. Eine dieser Hallen wurde bis 2015 als Bauernmarkt genutzt, jedoch sind die Sanierungsgelder nie angekommen, weshalb sie auch heute noch geschlossen ist. Die Verbindungsbrücke zu den Wohnhäusern wird kaum genutzt, da die seitlichen Eingänge zu den Wohnetagen versperrt wurden, um ein Mindestmaß an sozialer Kontrolle zu gewährleisten (Vgl. Interview, Laboratorio de Citta Corviale, 2020).

Abb. 15 (oben) Zantraler Platz des Verwaltungszentrum, Abb. 16 (unten) La Cavea

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 17 (links) Parkanlage, Abb. 18 (mitte) Revitalisierter Joggingpfad

3 Der Park

Ein Teil des Freiraums vor der Wohneinheit wurde zwar revitalisiert, doch viel der dortigen Ausstattung ist seit der Errichtung in den 80er Jahren gleichgeblieben, was eine Besonderheit sein könnte. Vieles wird jedoch aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen nicht Instand gehalten und verfällt zunehmend. So ist die vormals großzügig angelegte öffentliche Parkanlage mittlerweile zum Teil von privaten Sportanlagen ersetzt worden, wodurch die Wahrnehmung des Freiraums als zusammenhängende Einheit verloren geht. In den Restflächen finden zwar Spielplätze und Parkbänke Platz, diese sind jedoch von strengen geometrischen Formen und rechten Winkeln zerschnitten. Die Freiräume, die für die Menschen noch zugänglich sind, sind oftmals von Vandalismus betroffen.

4 Die Kirche

Die römisch-katholische Kirche ist in allen Entwürfen zu Corviale ein wesentlicher Bestandteil und gleich am Beginn des Komplexes angesiedelt.

Abb. 19 San Paolo della Croce a Corviale

Abb. 20 Corvialino

5 Corvialino

Parallel zu dem Hauptgebäude befinden sich mehrere kleinere Wohngebäude, die von den BewohnerInnen auch „Corvialino" genannt werden. In diesen Gebäuden war ebenso eine gemischte Nutzung vorgesehen, wo neben Wohnungen auch Werkstätten, Gemeinschaftseinrichtungen und Dienstleistungen untergebracht sein sollten. Viele Wohnungen haben kleine private Gärten, die direkt an dem Gebäude angeschlossen sind. Die Gebäude sind durch mehrere Fußgängerbrücken mit dem Hauptgebäude verbunden, in denen sich Räumlichkeiten befinden, die heute z.B. als Lagerraum, Vereinslokal genutzt werden. Viele dieser Räumlichkeiten sind jedoch von Leerstand betroffen. Über Durchgänge gelangt man zu dem Grünraum hinter dem Corviale.

Abb. 21 Straße zwischen dem Corvialino und dem Hauptgebäude

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 22 (links) Lotto 6,
Abb. 23 (rechts)
Versperrter Durchgang

Abb. 24 Einkaufstraße im Lotto 6

6 Lotto 6

Der in einem 45° Winkel angelegte Wohnbau, sollte ursprünglich eine Verbindung für die FußgängerInnen zwischen dem Großwohnbau, dem Verwaltungszentrum und dem Einkaufszentrum werden. Die Lokale des innenliegen Verbindungsganges, sollte als Einkaufsstraße genutzt werden, diese stehen heute bis auf eines leer. Die ursprünglich geplanten Zugänge sind verschlossen und verbaut worden. Die Architektur fühlt sich dadurch eigenartig fehlgeleitet an, immer wieder stößt man als „BesucherIn" auf Sackgassen und befremdliche Resträume, die heute keine Funktion mehr haben.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

7 Amphitheater

Das Amphitheater hinter dem „Corvialino“ ist eines von zwei Open-Air-Bühnen im Corviale. Es bietet eine spektakuläre Sicht auf das Naturgebiet und ist wie ein griechisches Amphitheater in die naturräumliche Morphologie eingebettet. Durch die zentrale Platzierung an der Hauptachse, ist es ursprünglich mit dem Verwaltungszentrum verbunden gewesen. Für Corviale ist es ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal und verweist auf die zentrale Bedeutung von Kunst und Kultur in dem Komplex.

Abb. 25 (rechts) Amphietheater mit Blick auf Corviale; Abb. 26 (links) Amphietheater mit Blick auf das Naturschutzgebiet

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

8 Verwahrloster öffentlicher Raum

Der Freiraum in Corviale wirkt an manchen Orten verlassen und leer. Die vielen Freiraumanlagen überfordern die verantwortlichen Institutionen. Oftmals sind diese schlecht ausgestattet und entsprechen nicht den Bedürfnissen von ca. 4000 BewohnerInnen. Das Auto dominiert an vielen Orten den öffentlichen Freiraum und die Plätze, wodurch viel Aufenthaltsqualität verloren geht.
Die nachträglichen Adaptierungen der baulichen Struktur, wie z.B. Verbauung der Durchgänge, haben viele Freiraum bedeutungslos gemacht, die immer mehr verfallen. Zusätzlich zu der baulichen Verwahrlosung werden große Teile des öffentlichen Raums stark verschmutzt und sind mit Sperrmüll und alten Autokarosserien verstellt. Nach DiGiovanni ist Größe und Menge der Freirauminfrastruktur als auch der sozialen Infrastruktur weit höher als der Standard den der PEEP vorgab, was zu einer ineffizienten Verwaltung, zur Unternutzung und in weitere Folge auch zu Vandalismus führte (Di Giovanni 2020, S. 41).

Abb. 267(oben) Sitzbank vor dem Verwaltunsgzentrum, Abb.28 (rechts) Platz zwischen den Bauteilen, Abb. 29 (links) Alte Karrosserie in einem Gang

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Abb. 30 Via Portuense, Foto: Bruno Panieri

9 Räumliche Isolation

Viele Straßen sind Sackgassen – häufig Privatstraßen die zu privaten Siedlungen führen – welche die Durchwegung des Gebiets erschweren. Diese Gated Communities sind mit 2-Meter hohen Zäune eingezäunt und fragmentieren den Raum, der durch die naturräumlichen Voraussetzungen, vor allem für FußgängerInnen bereists schwer zugänglich ist.

Der nächstgelegene Ort (abgesehen von dem Einkaufszentrum) mit Geschäften, Bars, Restaurants und Dienstleistungen befindet sich auf der Via Portuense, in unmittelbarer Nähe zum Wohnkomplex. Dennoch brauchen FußgängerInnen 20 Minuten, um hierher zu gelangen.

Abb. 31(oben) Zufahrt über die Viale Arturo Martini, Abb. 32(rechts) Wohnsiedlung bei Nuovo Corviale, Foto: Bruno Panieri

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

10 Leerstand

Viele Räumlichkeiten in dem Hauptgebäude, und Verwaltungszentrum stehen leer. Jene die offen standen und unversperrt waren sind schnell besetzt und genutzte worden, andere verwahrlosen bereits seit Jahrzehnten. Unklare Besitzverhältnisse der angrenzenden Flächen tragen zu dem baulichen Verfall der Räumlichkeiten bei.

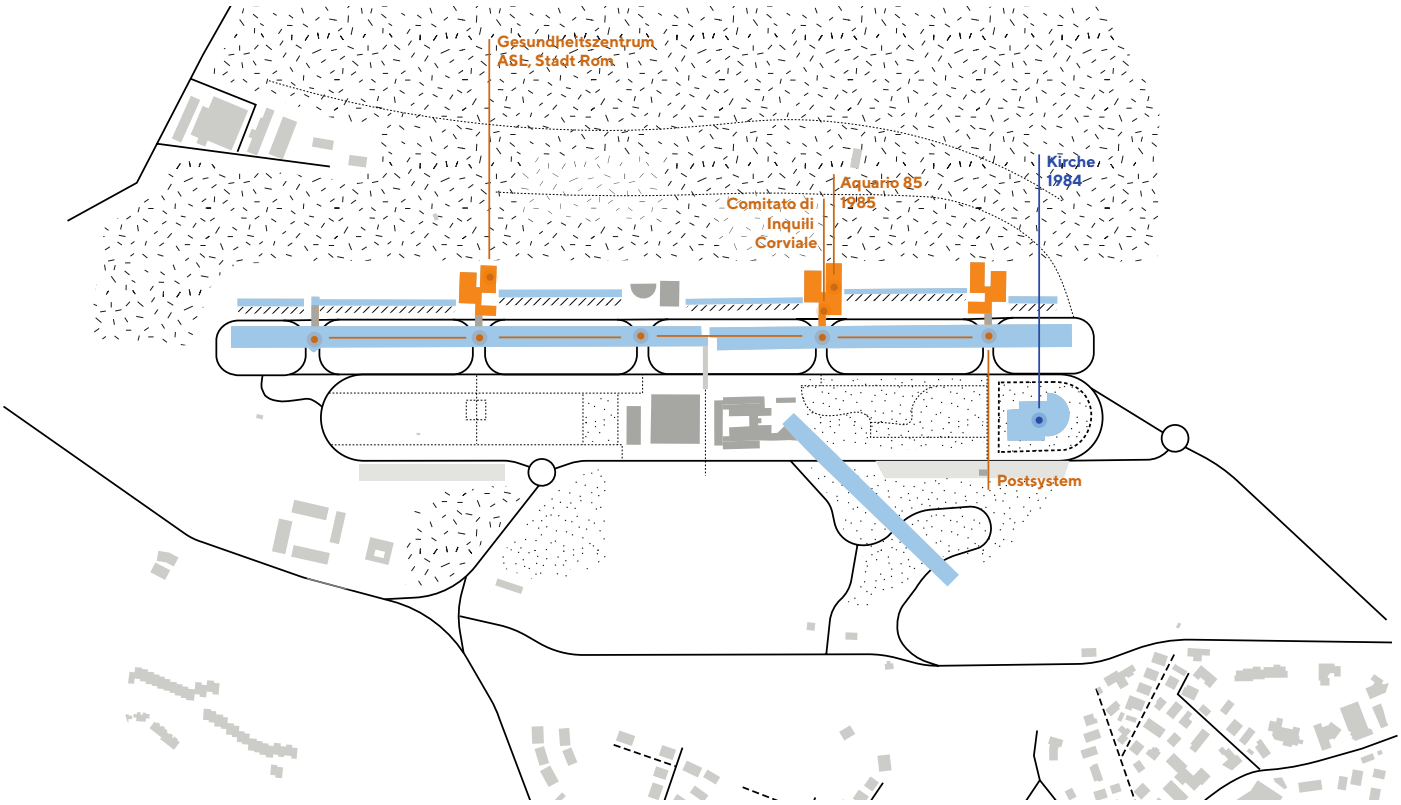
Abb.33 leerstehende Markthalle

Abb.34 Gegensätzlichkeiten im Raum

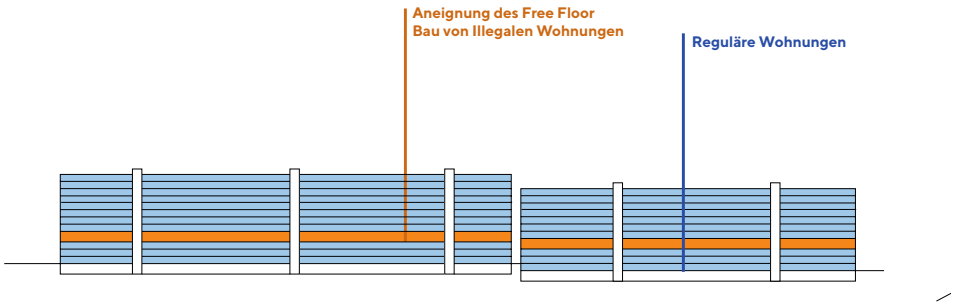
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

5.2.1 Raumentwicklung
Formeller und Informeller Raum

„Fertigstellung“ 1984 | Die ersten Besetzungen und Aneignungen



Ansichten



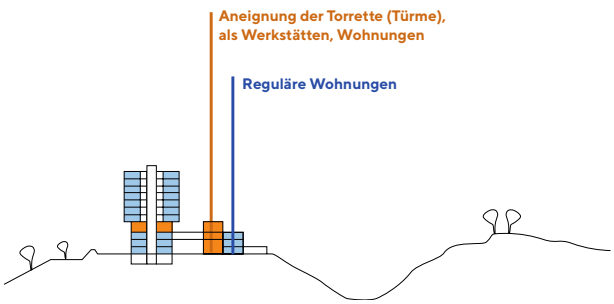


Abb. 35 Entwicklung 1984 - 1990

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

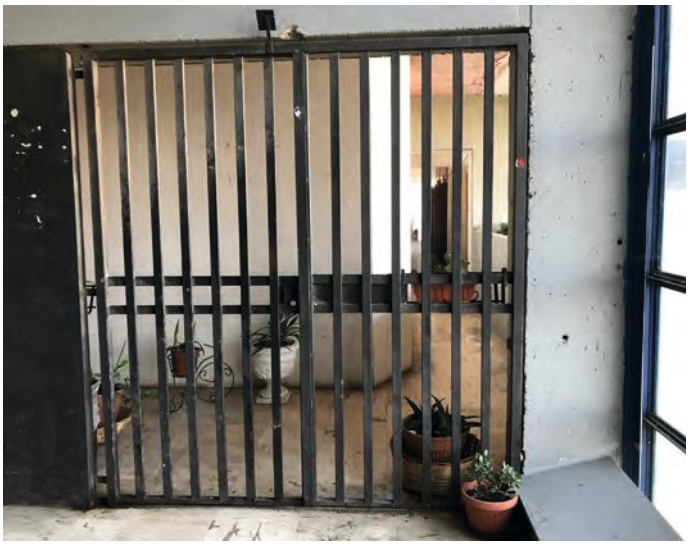


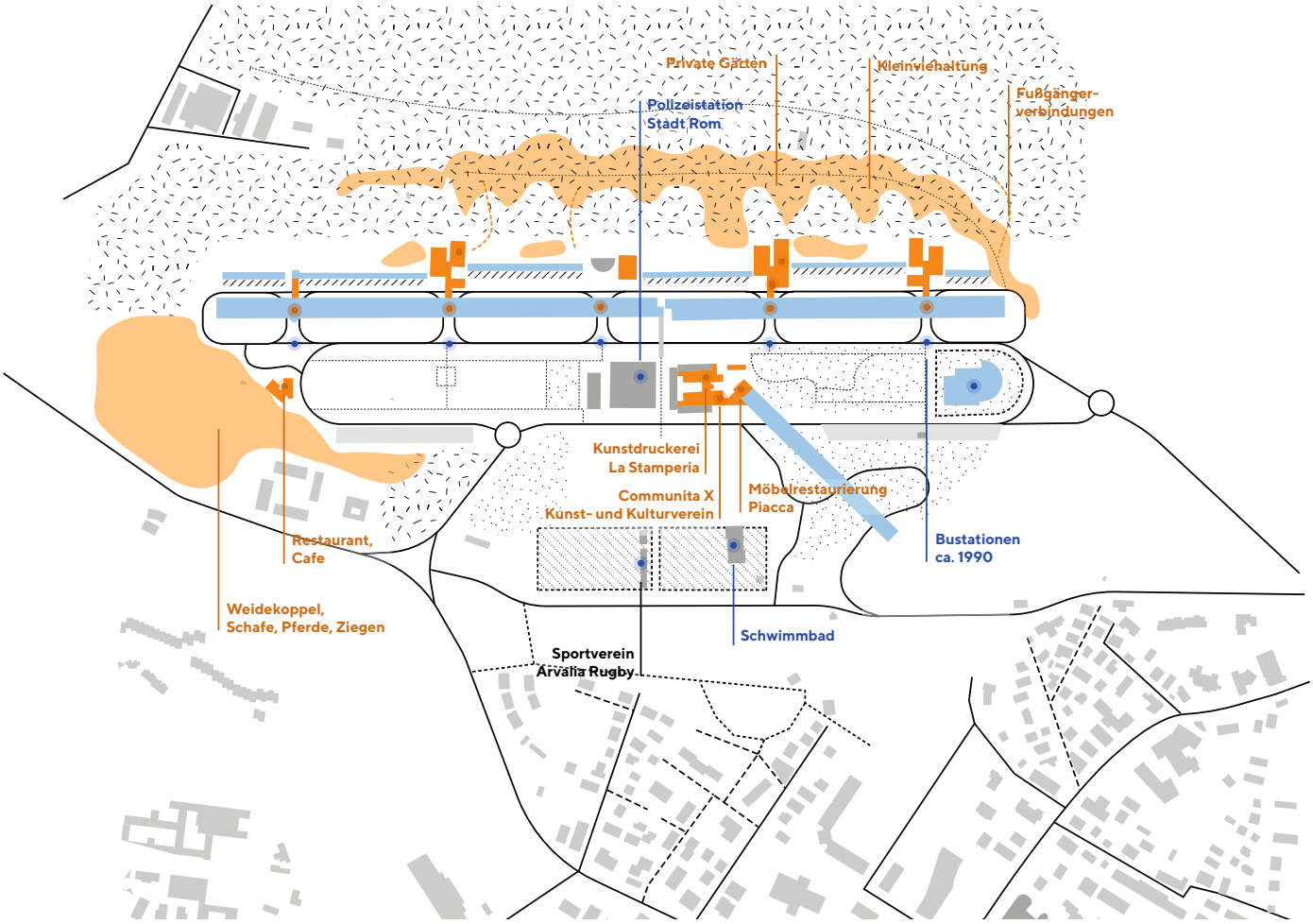
Abb. 36 Illegale Wohnungen (oben, links), Abb. 37 Besetzter Gemeinschaftraum (unten), https://www.domusweb.it/en/architecture/2005/11/28/concrete-sponges--corviale-and-its-brothers-.html

Besetzung des „Free Floor"

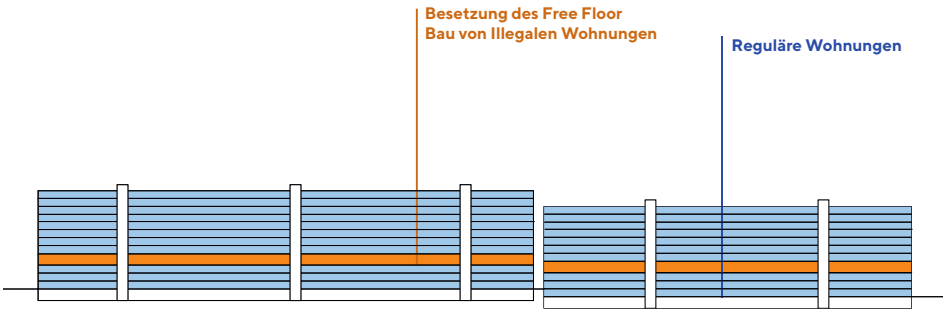
Seit Beginn des Baus war der Komplex Corviale Gegenstand einer Reihe von Besetzungen. Die erste war im Jahr 1983, als etwa 700 Familien Wohnungen in Besitz nahmen. In der zweiten Besetzung – etwa 1995 – ließen sich rund 200 PeruanerInnen, in den verlassenen Teilen des zentralen Teils des Gebäudes nieder. Diese wurden mit Unterstützung vom lokalen Stadtrat für Sozialpolitik und dem Institut für Lateinamerikastudien durch eine „sanfte" Evakuierung abgesiedelt. Die dritte Besetzungswelle betraf die vierte Etage, deren Gemeinschafträume und leerstehende Lokale nach und nach zu Wohnungen umgewandelt wurden. Die Familien kamen aus den Baracken, illegalen Siedlungen und aus den nächstgelegenen Dörfern. Die so entstandenen Wohnungen wurden dann von den Kindern der BesetzerInnen übernommen. Derzeit gibt es somit ungefähr 120 Familien, die den ehemaligen Free Floor bewohnen und dort eigene Wohnungen gebaut haben (Vgl. corviale.it). Die HausbesetzerInnen zapften die Strom- und Gasleitungen von ihren (legalen) NachbarInnen an und versperrten ganze Gebäudeteile mit privaten Schlössern.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

1990 Jahre | Informalisierungsprozesse



Ansichten



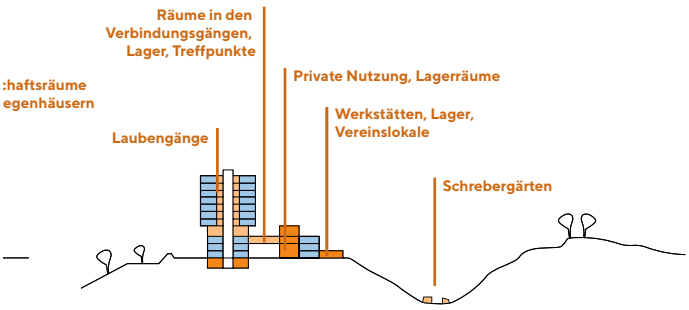


Abb. 38 Entwicklung 1990 - 2000

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Laubengänge

Die Laubengänge waren ursprünglich als Erschließungselement und als reine Transitbereiche zu den oberen Wohnetagen gedacht, wurden aber von den BewohnerInnen adaptiert und verändert.

Abb. 39 Laubengang

Fußgängerbrücken

Die Räumlichkeiten bei den Fußgängerbrücken werden als Ateliers, Lagerräume oder Vereinslokale genutzt

Abb. 40 Gemeinschaftsraum, Vereinslokal

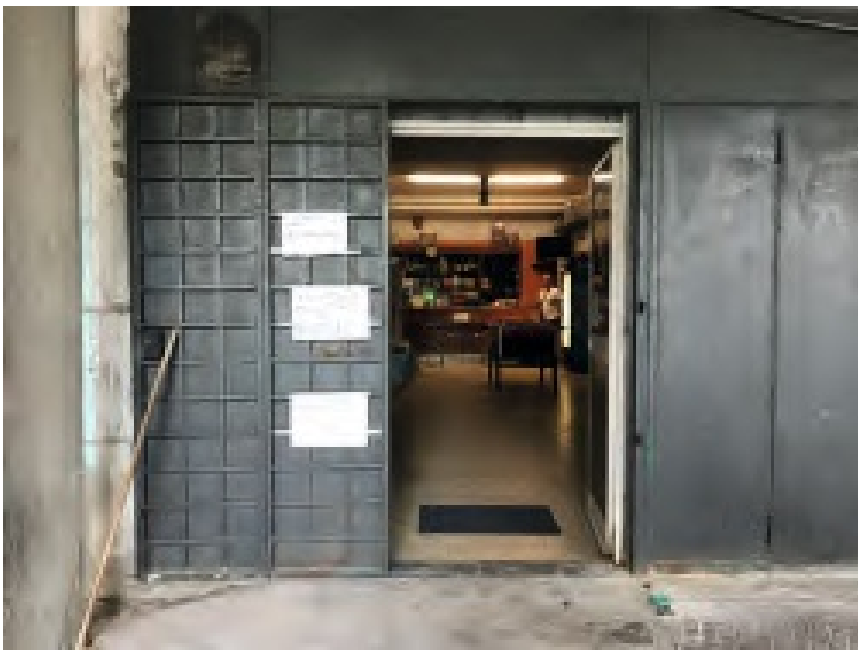


Abb. 41 Lagerraum

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Piazzetta

Der nördliche Bereich des Verwaltungszentrums, sollte mit Kunst- und Kultureinrichtungen ein wesentlicher Teil des Herzstücks von Corviale werden. Heute steht dieser zum größten Teil jedoch leer. Es gab Versuche der vom Verfall bedrohten Open-Air-Bühne (La Cavea) eine Art Nutzung und Bedeutung zuzuweisen, wie z.B. durch das Kunstprojekt Allbergho del Piante (Gemeinschaftsgarten). An diesen Raum angrenzend, befindet sich die „Piazzetta". Der Platz der "Piazzetta" sollte ein Verbindungselement zwischen den Lotto 6 und dem Lotto 4, 3, 2 und dem zentralen Verwaltungszentrum werden. Anders als der Platz davor, strahlt dieser eine gewisse Lebendigkeit aus, hier wurden der öffentliche Raum und die Lokale von Kunst- und Kulturschaffenden (z.B. La stamperia del Trevere), aber auch Kleinkriminellen (z.B. Piacca) besetzt. Die KünstlerInnen werden zwar von Ater teilweise geduldet und auch in Community-building eingesetzt, um Kontakte zu den BewohnerInnen herzustellen, bekommen aber keinen geregelten Mietstatus, da niemand die Versicherung und Instandhaltung der desolaten Räumlichkeiten finanzieren möchte.

Die Piazzetta könnte, sowie unzählige Orte in dem Komplex, als Raum für Kunst- und Kulturveranstaltungen genutzt werden, jedoch verhindern rechtliche Streitigkeiten zwischen der Region Lazio und ATER die Nutzung als Veranstaltungsort und somit auch potentielle Kooperationen zwischen den Vereinen, Initiativen und BewohnerInnen. Der ursprünglich geplante öffentliche Freiraum wurde im Laufe der Jahrzehnte von BewohnerInnen und KünstlerInnen auf unterschiedliche Art und Weise angeeignet und umgestaltet und ist mittlerweile ein bunter Fleckerlteppich an unterschiedlichen Nutzungen.

Abb. 42 (oben) Piacca
Abb. 43 (mitte) La Stamperia
Abb. 44 (unten) Piazzetta

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

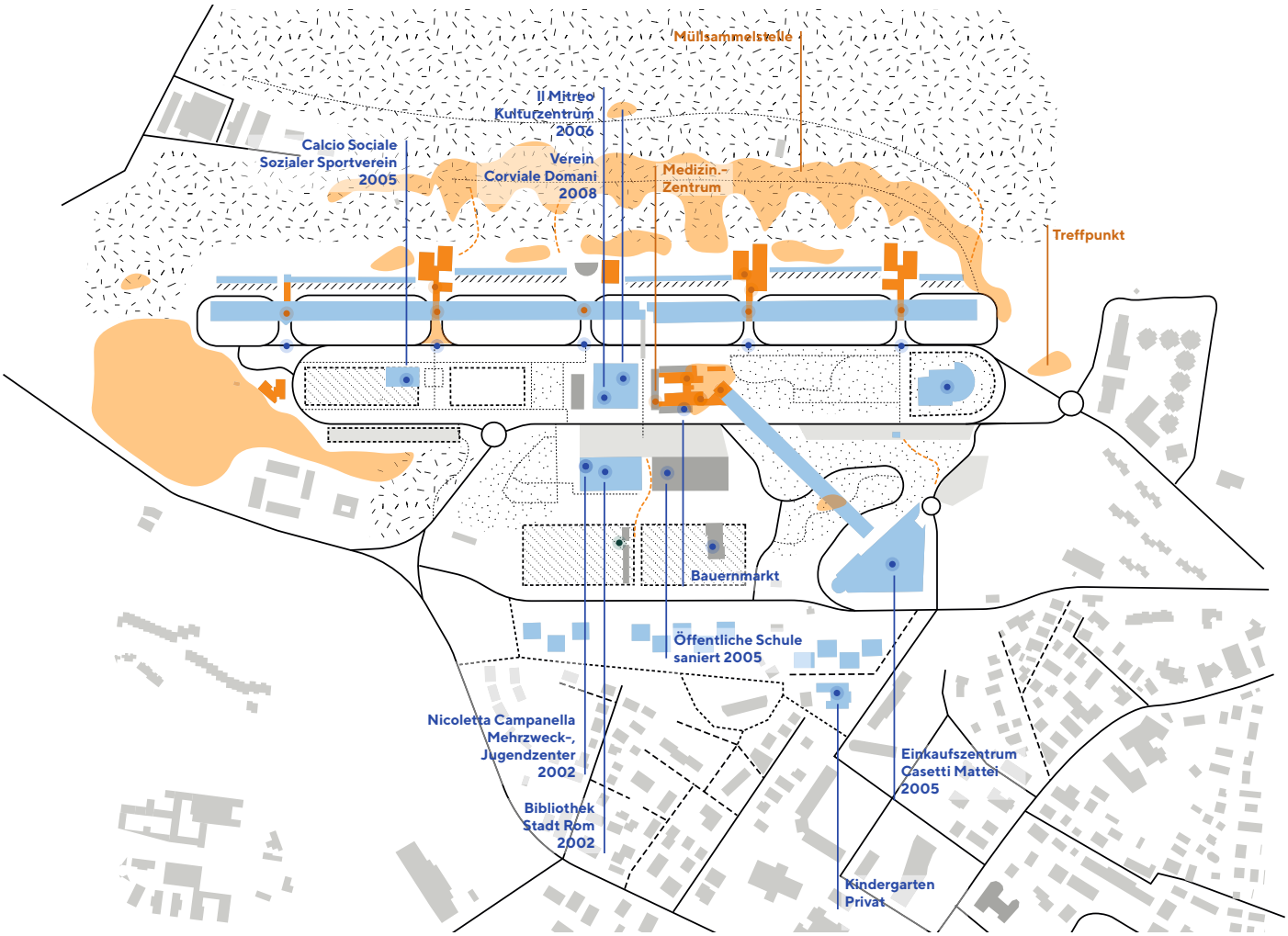
Hinter dem Corviale, mitten im Naturschutzgebiet, haben BewohnerInnen eine Gartensiedlung errichtet, in der sie Gemüse und Obst anbauen, sowie Geflügel, Ziegen und Schafe halten. Diese Gärten sind teilwiese durch private, selbst angelegte Wege mit dem Hauptgebäude verbunden. Neben diesen Gärten haben sich größere Mengen an Abfall und Sperrmüll angesammelt. Es ist nicht eindeutig, aber es ist wahrscheinlich, dass dieser Ort nicht nur von den BewohnerInnen, sondern auch von der Umgebung als Deponie missbraucht wird. Mancherorts sind Versuche erkenntlich diese Berge zu sortieren und auch zu entsorgen.

Gärten

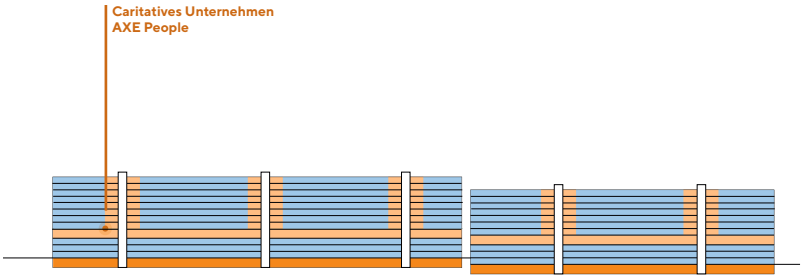
Abb. 45 (oben) Illegale Müllsammelstelle, Abb.46 (rechts) Weg zu den privaten Gärten; Abb. 47 (links) Selbstversorgergarten mit Gönsen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

2000 Jahre |Errichtung von sozialer Infrastruktur



Ansichten



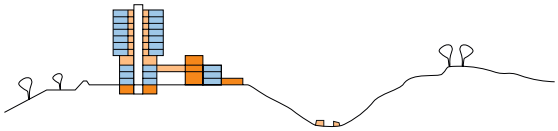


Abb. 48 Entwicklung 2000 - 2010

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Öffentliche Schule

Der Schulkomplex wurde auf Drängen der BewohnerInnen 2005 von TStudio saniert und umfasst heute einen Kindergarten sowie Grund- und Mittelschulen. Die geplante Eröffnung 2018 wurde wegen Bauverzögerungen und Problemen innerhalb der Verwaltung jährlich verschoben – die BewohnerInnen warten heute nach wie vor auf die Eröffnung.

Abb. 49 Mazzacuratti Schule (https://www.theplan.it/award-2018-education/complesso-scolastico-mazzacurati-1)

Einkaufszentrum Cassetta Mattei

In der Via dei Sampieri befindet sich das Einkaufzentrum, das sich über sechs Etagen erstreckt. Als es 2005 errichtet wurde bestanden die Immobilienentwickler Veroli und Altarea auf den Namen Cassetti Mattei, um sich dadurch von dem schlechten Image des Corviale abzugrenzen (Vgl. Interview Brigitte Cordes, Corviale Domani. Bruno Panieri 2018) Das Zentrum sollte nach ursprünglichen Planungen als Schnittstelle zwischen dem Corviale und seiner Umgebung fungieren. Dessen Erschließung sollte direkt durch das Gebäude Lotto 6 erfolgen und die Verbindung zu dem Verwaltungszentrum herstellen, was jedoch nie erschlossen ist. Dennoch hat es sich mittlerweile zum Treffpunkt für die BewohnerInnen etabliert. Die BewohnerInnen von Corviale können das Einkaufszentrum nur über einen Trampelpfad erreichen. Mittlerweile stellt die mangelhafte Erschließung eine große Barriere da, vor allem für die immer älter werdenden BewohnerInnen, für die das Einkaufszentrum die nächstgelegene und auch einzige Möglichkeit ist um alltägliche Besorgungen zu machen.

Abb. 50 EKZ Casseta Mattei, Foto: Bruno Panieri

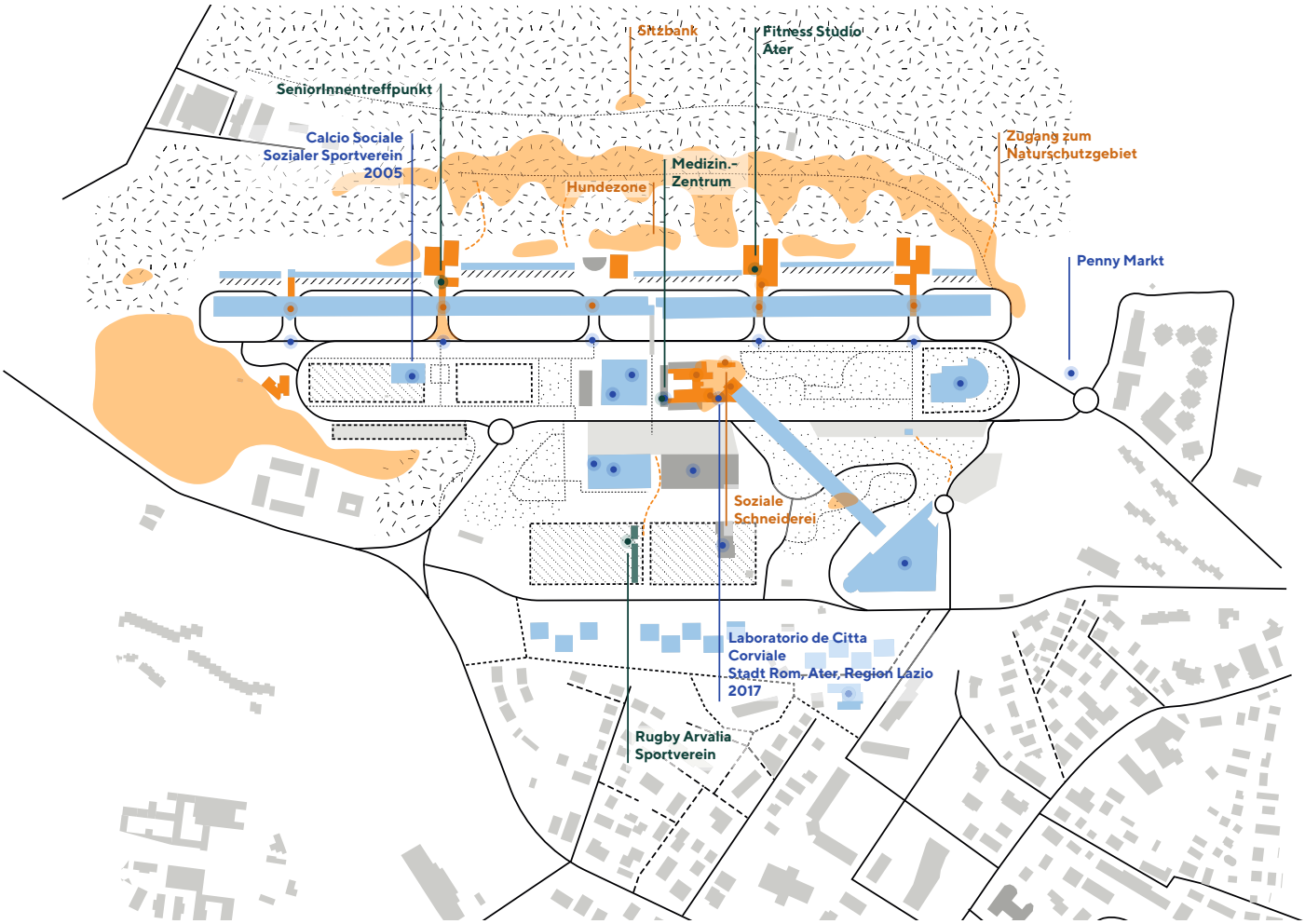
Kulturzentrum Mitreo

Das Kulturzentrum Mitreo Iside bietet unterschiedliche Kunst- und Kulturangebote für die ganze Umgebung. Die Ergebnisse der Interviews mit BewohnerInnen und dem Verein zeigen, dass die Angebote selten von den BewohnerInnen angenommen wurden, daher ist es mehr ein Treffpunkt für Personen aus ganz Rom und weniger ein spezifischer für Corviale selbst. Das Mitreo bildet den Vereinssitz für die Initiative Corviale Domani, die seit über einem Jahrzehnt eng zusammenarbeiten. Heute seht das Kulturzentrum finanziell auf unsicheren Beinen, da die Kunst- und Kulturförderung der Gemeinde vielleicht nicht mehr bewilligt wird

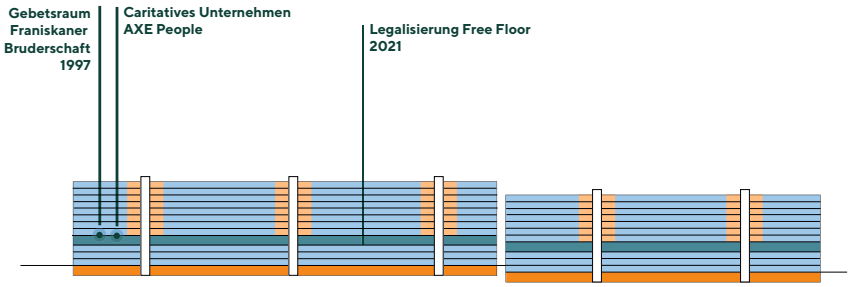
Abb. 51 Il Mitreo, Arvalia.at

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

2010 Jahre |Verstetigung und Legalisierungsprozesse



Ansichten



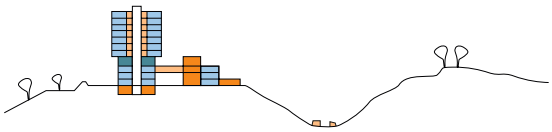


Abb. 52 Entwicklung ab 2010

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Aneignung des Tenuti dei Massimi

Trotz fortschreitender Privatisierung der öffentlichen Freifläche Tenuti dei Massimi, werden Flächen freigehalten, um Zugänge zu dem Naturschutzgebiet zu schaffen. An manchen Orten haben BewohnerInnen Bänke platziert. Die Interventionen lösten zwar zeitweise staatliche Instandsetzungen aus, diese wurden jedoch schnell wieder „zurückerobert". Die Schrebergärten sind zwar immer noch illegal, werden aber von der Verwaltung geduldet

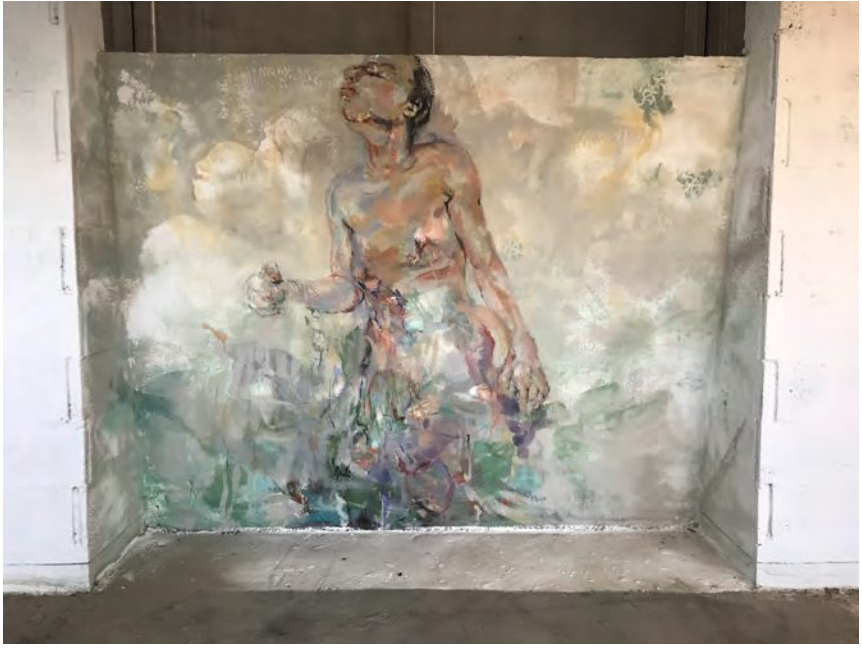
Abb. 53 Zugang zum Naturgebiet

Penny Markt

Über die letzten Jahre hinweg hatte sich ein Platz an der Poggio Verde als Treffpunkt für die BewohnerInnen von Corviale und dessen Umgebung etabliert. Hier kamen Ältere, Jüngere und Kinder zusammen, um zu plaudern, Karten zu spielen und sich auszutauschen. 2019 gab es im Rahmen des PRU (Stadterneuerungsprogramm), einen partizipativen Prozess, bei dem Ideen für eine Parkgestaltung gesammelt wurden. Es sollte ein Platz mit einer offenen Nutzung gestaltet werden, der unter anderem einen Markt, ein Open-Air-Kino und einen Spielplatz beherbergen sollte und mit Bäumen begrünt werden sollte. Sie sollten die Umkehr hin zur einstsehr baumreichen Vergangenheit darstellen. Denn bevor die Gegend (Corviale und Umgebung) durch den Ausbau der Verkehrsflächen sowie des Einkaufszentrums stetig stärker verbaut wurden, gab es hier sehr viel Grün. Das Projekt wurde gut aufgenommen und als Neustart betrachtet, jedoch verkaufte der Eigentümer das Grundstückzwei Jahre später und anstelle des neuen Parks, wurde hier 2020 ein Supermarkt errichtet (Vgl. Il Caffe.tv 2019)

Abb. 54 Penny Markt (Google Street View, 2021)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub



„Street Art“

Viele der aufwendigen Wandmalereinen sind das Produkt eines Kunst- und Kulturfestivals und nicht das Ergebnis illegaler nächtlicher Aktivitäten. Sie sind zu groß und zu komplex, um gänzlich ohne Einverständnis der Verwaltung zu entstehen.

Abb. 55 (oben), Abb. 56 (mitte) Wandmalerei in der Erdgeschosszone

„Unser Leben ist tragisch, aber da ist nur eine Vierte (Gewalt):

Der Rest ist (eine) Komödie. Du kann fast über alles lachen.“

Abb. 56 Wandmalerei im Herz des Verwaltungszentrums, https://romethesecondtime.blogspot.com/2019/11/the-new-corviale-failed-public-housing.html

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Abb. 57 The Green Kilometer https://www.fanpage.it/roma/valeriani-dalla-regione-lazio-100-milioni-per-restituire-dignita-a-chi-vive-periferie-di-roma/

Abb. 58 Visualisierung der Gemeinschafsträume , (TStudio.net)

The Green Kilometer

2018 startete als Zusammenarbeit der Region Lazio, dem Stadtlabor und dem Architekturbüro T-Studio die Sanierung des ehemaligen Free Floors. Die illegal errichteten Wohnungen sollten legalisiert und öffentliche Räume aufgewertet werden. Im Zuge des Legalisierungsprozesses gab es einen Aufruf, bei dem sich die BewohnerInnen des piano libero melden konnten, um hier offiziell eine Wohnung zu beantragen. All jene, die einen Anspruch auf eine Sozialwohnung haben, sollen nach und nach umgesiedelt werden, um die Wohnungen umzubauen und zu sanieren (Vgl. Interview Laboratorio de Citta Corviale, 2020) Über die Jahre der Besetzungen hat sich im Free Floor ein illegaler Wohnungsmarkt etabliert. Die ehemaligen Sozialwohnungen werden teilwiese für viel Geld untervermietet, oftmals an Personen die sich illegal im Land aufhalten und sich offiziell nicht in einer Wohnung melden können (la Republicca 2016, Corviale.it). Der Handel mit illegalen Wohnungen ist in Rom weit verbreitet und mit dem Geld wird häufig ein Zweitwohnsitz finanziert (Vgl. Marinaro 2020, S. 10. Interview Laboratorio de Citta Corviale, 2020). Diese illegalen Wohnungsverwalter haben dadurch, bei einer Legalisierung keinen Anspruch mehr auf die Sozialwohnungen. Da diese oftmals gar nicht mehr in den Wohnungen leben, sind von der Räumung vor allem die (illegalen) NachmieterInnen betroffen.
Das teilweise bereits umgesetzte Stadterneuerungsprojekt The Green Kilometer, sieht hauptsächlich Wohnungen aber auch kollektiv genutzte Bereiche vor, die sich an der Struktur der geteilten Vorräume orientiert und auch den Raum der christlichen Bruderschaft weiterführen. Das Grün bezieht sich auf die gemeinschaftlich geführten Gärten der oberen Etagen und soll den nachhaltigen Charakter dieses Projektes hervorheben. Des Weiteren soll diese, als Farbe des Lebens den Neuanfang von Corviale und damit auch die „Wiederbelebung" der Vororte farblich unterstreichen.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

5.3 Gelebter Raum

Abb. 59 Müllverbrennung hinter dem Gebäudekomplex

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Nach sieben Jahren Bauzeit, wurden der Abschnitt Corviale Nord fertiggestellt und die dortigen Wohnungen zugewiesen. Die verschiedenen Bauunternehmen hatten im Laufe der Zeit ernsthafte Probleme mit Insolvenz und Rechtstreitigkeiten. Dies führte bei den nachfolgenden Bauarbeiten zur ebenso zu einer verzögerten Fertigstellung, womit wiederum steigende Baukosten verbunden waren. Als Mario Fiorentino 1982 starb hinterließ er ein Machtvakuum, das in den darauffolgenden Jahren niemand füllen konnte. Die bauliche Substanz, insbesondere die Wohnungen, wurden zwar nach und nach fertig gestellt, aber die gesamte soziale und alltägliche Infrastruktur (staatlichen Versorgungsleistungen) fehlten in den Jahren von 1982-1987 gänzlich.[149] Diese leeren Räumlichkeiten wurden schon bald von den BewohnerInnen, als auch Wohnungssuchenden besetzt. Der darauffolgende Ausverhandlungsprozess, wie Raum genutzt wird und vor allem wer ihn nutzen darf, war geprägt von heftigen Konflikten zwischen den BewohnerInnen und auch zwischen BewohnerInnen und der Verwaltung. Dies begünstigte, zusätzlich zur isolierten Lage und den fehlenden sozialen Einrichtungen, Gewalt, Kriminalität und Misstrauen. Aber die konfliktreichen Jahre, die nur schwer mit den Konflikten von Großwohnsiedlungen im deutschsprachigen Raum zu vergleichen sind, haben über die Jahre des Ausverhandelns zur Herausbildung von starken solidarischen Beziehungen und Vertrauen innerhalb von Gruppen aber auch zwischen unterschiedlichen Interessensgruppen geführt.
Viele ungenutzte Räume werden heute so genutzt, wie es von den Communities aber auch der Nachbarschaft am notwendigsten gebraucht wurden. Die größten zusammenhängenden leerstehenden Areale, befanden sich im 4. und 5. Stock, dem *Piano libero* des Gebäudes sowie in der nördlichen Hälfte des Verwaltungszentrums. Beide wurden auf unterschiedliche Art und Weise von den BewohnerInnen besetzt. Zusammen bilden sie einen wichtigen Bestandteil der informellen Strukturen, die sich in Corviale herausgebildet haben. Die Besetzung des Piano libero führte jedoch zu einer Reihe an unterschiedlichen Problemen in der BewohnerInnenschaft, da über die gesamte Länge des Gebäudes illegale Wohnungen gebaute wurden, deren BewohnerInnen nun seit 40 Jahren keine Miete zahlen.

Eine insolvente Baufirma, ein jahrelanger Baustopp sowie darauffolgende illegale Besetzungen des noch immer unfertigen Gebäudes zeugen von dem Chaos, welches Corviale schon in dessen Geburtsstunde vor etwa 37 Jahren prägte.[150] Diese informellen Strukturen konnten sich ungehindert weiterentwickeln und bilden einen Nährboden für kollektiv und individuell motivierte Handlungen, die zu sozialen, gemeinschaftsorientierten Nutzungen, aber auch zu illegalen und kriminellen Handlungen führten. In Summe lässt sich so vermutlich Corviales schlechtes Image begründen. Seither steht der Wohnbau stellvertretend für eine Vielzahl von Problemen, welche mit dem Wohnungsbau der Nachkriegszeit assoziiert werden: baulicher und sozialer Verfall der Vororte, soziale Segregation, fehlgeleitet Utopien des Sozialismus, etc. Die nie erzielte Fertigstellung des Gebäudes und die fehlenden staatlichen Leistungen wurden darüber hinaus für viele zum Sinnbild für die Korrupten politischen Verhältnisse, die am Anfang der 90er Jahre in Rom an die Oberfläche kamen.

[149] Vgl. Interview Angelo Scamponi (CIC)
[150] Vgl. corviale.it/la-storia/situazione-difficile/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

5.3.1 „Tear down Corviale…“

Als sich in Italien Anfang und Mitte der 1990er-Jahre ein Netz von Korruption, Amtsmissbrauch und illegaler Parteifinanzierung unter den Regierungsparteien Democrazia Cristiana (DC) und der Sozialistischen Partei (PSI, Partito Socialista Italiano) aufgedeckt wurde, änderte sich auch radikal die Einstellung zu Großwohnprojekten, die zu diesem Zeitpunkt bereits von unterschiedlichen Richtungen kritisiert wurden. Vor allem in neoliberalen und konservativen Kreisen kam es zu Kritik an dem Wohnkomplex in Corviale, der als gescheiterte sozialistische Utopie inszeniert wurde. Sie machten die vorherrschende Planungsparadigmen für den Verfall der römischen Vororte und die sozialen Probleme in diesen Wohneinheiten verantwortlich[151] und forderten den Abriss Corviales als auch anderer Großwohnsiedlungen der Moderne wie z.B. Zen in Palermo oder Robin Hood Garden in London. Die Zerstörung der Megastruktur Robin Hood Gardens von Alison und Peter Smithson ist im weiteren Sinne auch ein Beispiel für die laufende Debatte über geeignete Modelle für bezahlbaren Wohnraum und Lebensstandards in Ballungsräumen, die dadurch erstmal beendet wurden.[152] Nach der „Fertigstellung“ von Corviale und Laurentio 1984, wurden keine weiteren Großwohnsiedlungen in Rom errichtet.

Folglich wurden in der Vergangenheit auch ganz konträre Ansätze diskutiert: Im Jahr 2010 wurde das Gegenmodell zum linearen Megakomplex von Salingaros vorgestellt. Sie schlugen einen Abriss mit nachfolgender Neubebauung vor. Die neue Siedlungsstruktur La *Borgo Corviale*, das „Dorf Corviale“ sollte den „Betonkoloss“ durch Blockrandbebauung, Plätzen, Parks ersetzten. Der Entwurf orientierte sich an dem Modell der europäisch gewachsen Stadt und nahm Bezug – anders als die Architektur der Modernde – auf den sogenannten menschlichen Maßstab (*the human scale)*. [153]
Corviale ist auch heute noch ein streitbares Objekt, an dem sich die fachlichen „Lager“ spalten. So gibt es immer *diejenigen, die das Experiment von Anfang an verurteilten, und diejenigen, die argumentierten, wie Gregotti* (Architekt der Siedlung Zen), *der die Verantwortung für das Scheitern auf die Unvollständigkeit des Bauwerks zurückführte und sagte: “Wir entwerfen großartige und außergewöhnliche Maschinen, und Sie geben sie auf, bevor sie fertig sind.“*[154]

---

[151] Vgl. Ranaldi (2016), www.lavocedinewyork.com/arts/arte-e-design/2016/07/11/corviale-roma-lutopia-della-citta-un-palazzo/, Mascheroni (2014), https://www.ilgiornale.it/news/cultura/falsa-utopia-cemento-quelle-periferie-sinistre-1068971.html. Willhelm (2018), S. 347

[152] Vgl. Willhelm (2018), S. 332

[153] Vgl. www.planetizen.com/node/44338

[154] Romatoday (2001): Romatoday (2001): Sorpresa: Corviale piace ai suoi inquilini. La Repubblica. In: http://corviale.it/category/articoli/page/15/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 60 Borgo Corviale, Entwurf von Ettore Maria Mazzola, http://www.ideadestra.org/toglietemi-tutto-ma-non-il-corviale/

5.3.2 Experimentierfeld Nachbarschaft
Eine Nachbarschaft schlägt zurück

Ähnlich wie bei anderen Großwohnbauten wurde Corviale aufgrund des über Jahrzehnte andauernden sozialen Verfalls schnell als gefährlicher Ort stigmatisiert und als *ein physisches und soziales Problem, das am besten durch Abriss gelöst werden kann,* angesehen (Willhelm 2018).[155]
Bevor Ettore Mazzola den Plan *Borgo Corviale* entwickelte, schrieb die Soziologin Nicoletta Campanella, als erste über die alltäglichen Lebensverhältnisse in Corviale und über die Einstellung der BewohnerInnen zu dem Gebäude in ihrem Buch *Roma: nuovo corviale. Miti, utopie, valutazioni*.[156] Damit war sie ebenso die Erste die in ihrer Forschungsarbeit eine andere Sichtweise offen legte. Sie argumentierte, dass manche BewohnerInnen gerne in dem Gebäudekomplex wohnen, was nicht von allen gerne gehört wurde. Sie schrieb *"Trotz allem, (…) , helfen sich die Menschen gegenseitig. Es gibt hier keinen Rassismus, sondern Solidarität"* (Campanella 1995).[157] Die in dem Buch enthaltenen Interviews wurden im Rahmen einer Studie über periphere Gemeinschaften durchgeführt, die von Franco Martinellis, Professor für Stadtsoziologie an der Universität „La Sapienza“, gefördert wurde. Die Forschung bestreitet im Wesentlichen, dass dieses Viertel ein besonders schlechtes soziales Umfeld geschaffen hat. Doch in Bezug auf das Bildungsniveau, Quote und Art der Beschäftigung entsprechen die EinwohnerInnen von Corviale dem Standard von ganz Roms, sowie dem anderer römischen Vororte.[158]

[155] Willhelm (2018), S. 336
[156] Vgl. Kommentar von Maria Antoinetta Milone (2012), https://www.romasparita.eu/foto-roma-sparita/37146/corviale-in-costruzione; corviale.it/la-storia/gli-studi/.
[157] corviale.it/la-storia/gli-studi
[158] Vgl. corviale.it/la-storia/gli-studi/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die Untersuchungen von Campanella zeigten, dass Drogen und Kriminalität Corviale nicht mehr als andere Stadtteile betrafen. So wurde ersichtlich, dass der *il Serpentone*, von innen gesehen und erlebt, viel akzeptabler erscheint als von weitem und von außen gedacht. Nicoletta Campanella schrieb über die BewohnerInnen: *„Die Mieter von Corviale lieben das Monster. Auch wenn sie es nicht verstehen, sind sie fasziniert davon. Sie sind fast stolz darauf, in einem Gebäude zu leben, das so bekannt ist, diskutiert und in den Medien ständig beachtet wird.* (Campanella 1995, in corviale.it)“[159]
Heute machen sich sehr wohl rassistische Einstellungen unter den Bewohnerinnen bemerkbar, diese drücken sich in deinem starken Nationalstolz aus, aber auch über rechtsextreme Randgruppen, die ebenso wie andere Räumlichkeiten in Corviale beanspruchen. Einige BewohnerInnen machen die Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund, z.B. Alberner, Roma und Sinti für die extreme Verschmutzung, Verwahrlosung und Kriminalität in dem Gebäude verantwortlich.[160] Dennoch schlug die Studie eine Brücke zwischen der Wahrnehmung von Außen und der von Innen und rückte das soziale Phänomen „Nachbarschaft und Gemeinschaft“ in Corviale mehr in den Vordergrund von künstlerischem und wissenschaftlichem Interesse. Damit beeinflusste sie Selbstbewusstsein der BewohnerInnen grundlegend.

Die für die Vororte der Stadt Rom zuständige Fachdienststelle, Dipartimento Periferie del Comune di Roma, entwickelte zwischen 2001 und 2008 im Rahmen der Quartiersverträge (Condratti di Quartiere) und des Stadterneuerungsprogramms (Programmi di Recupero Urbano), gemeinsam mit der Region Lazio und Universität Sapienza unterschiedliche partizipative Prozesse für Corviale. Im Zuge dessen wurde 2003 das *Corviale Territorial Laboratory* gegründet, welches sich im ehemaligen *Nicoletta Campanella Polyvalent Center* befand. Es wurde versucht die Probleme in Corviale nicht mehr isoliert zu betrachtet, sondern als zusammenhängende Raumeinheit, mit Prozessen, die sich gegenseitig beeinflussen. [161]

2004 wurde der Ort für eine ganzes Jahre zum Experimentierfeld und Labor für die vielschichtigen und komplexen Lebensrealitäten, die sich bis dato in der „Stadt“ Corviale herausgebildet hatten. Das Projekt „Immaginare Corviale“ wurde in Zusammenarbeit mit der Fundazione Olivetti und der Stadt Rom von der Gruppe Stalker initiiert und versuchte auf Basis der selbstermächtigten Taktiken der BewohnerInnnen die einseitige und negative Wahrnehmung Corviale zu verändern. Gegründet wurde das Projekt „Osservatorio Nomade“ als Netzwerk aus unterschiedlichen Disziplinen wie ArchitektInnen, KünstlerInnen, StadtplanerInnen, VideomacherInnen und GrafikdesignerInnen. Diese interdisziplinäre Forschungsgruppe führte ein ganzes Jahr lang praxisorientierte Forschungsprojekte, die auf einem kollaborativen und kreativen Zugang basierten, gemeinsam mit den BewohnerInnen durch.[162]
Eines der Projekte von Obsservatorio Nomade hieß *Corviale Network* und war eine nachbarschaftliche Fernsehsendung, welche als Kommunikationsplattform nach außen als auch nach innen fungierte. Dieser Sender war Teil des Corviale–Network, eine Kombination aus einer TV-Show, einer Zeitung und

[159] corviale.it/la-storia/gli-studi/
[160] Vgl. Interview BewohnerInnen
[161] Vgl. paesaggiorigenerazioneperiferie.it/quartiere-corviale/
[162] Vgl https://www.ossidiane.it/osservatorio-nomade-immaginare-corviale/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

einer Website und wurde in Zusammenarbeit mit jungen BewohnerInnen aus Corviale umgesetzt, um den vielen unterschiedlichen Stimmen und Gesichtern dieses Ortes mehr Beachtung zu schenken.[163] Das Konzept des Bottom-Up organisierten Nachbarschaftsmediums wird 2016 von dem Verein Calcio Sociale nach einem Brandanschlag auf das Campo dei Miracoli aufgenommen und als Radio Imgegno gemeinsam mit anderen Vereinen und Organisationen umgesetzt, um gegen die die mafiösen Strukturen innerhalb des Corviale ein Zeichen zu setzten.[164] Die Idee eines Community Fernsehen als Empowerment Strategie stammt ursprünglich von BewohnerInnen der Favellas in Caracas. [165]

2009 bis 2013 organisierte der Bezirk ein Kunst- und Kulturfestival, das *Corviale Urban Lab*, das durch Gelder für das *Romana Estate*, Fördergelder zur Belebung der Vororte, finanziert wurde. Nach einer Unterbrechung wurde es in den letzten Jahren wieder aufgenommen und bietet jungen aufstrebenden KünstlerInnen von Corviale eine Plattform an, die hier als treibende Kraft für die Sanierung des Gebiets fungieren sollen.[166]
In diesem Zeitraum entstand in Zusammenarbeit mit der Universität La Sapienza (Rom), der Columbia University (New York) und der Regionalplanungsabteilung von Latium, die Forschungsarbeit *Corviale accomplished*. Die Arbeit schlug einige architektonische Lösungen vor, um die Lebenssituation der BewohnerInnen zu verbessern. Diese Arbeit, aber auch die vorangegangen Forschungsarbeit, beeinflusste den Architekturwettbewerb, der im Jahr 2015 von Ater ausgeschrieben wurde.[167]

> *„Wenn wir bedenken, dass für Corviale bereits 40 Millionen Euro ausgegeben wurden, für die normale Wartung und weitere 23 sind bereit. Das ist mehr als eine „Serpentone" (Schlange) wir sprechen von einem Blutegel, der Geld frisst, ohne dass es irgendwelche Vorteile für die gibt Bürger."*
> Buontempo (2010), Corriere della Sera: Corviale, il Serpentone va abbattuto"

5.3.3 Stadterneuerung zwischen Paternalismus und Partizipation

Die unterschiedlichen Perspektiven und die Vielzahl an lokalen AkteurInnen beeinflussten den Stadterneuerungsprozesses, der sich im Spannungsfeld zwischen den Top-down Vorgaben von Ater, den Bottom-up-Strategien der Region und den Bedürfnissen der BewohnerInnen befinden. Die Geschichte von Corviale zeigt wie unterschiedlich die Meinungen zu sozialen Großwohnbauten sein können und wie sehr diese von politischen Einstellungen beeinflusst werden.

---

[163] Vgl. Domus 886 (2005), S. 79
[164] Vgl. http://www.retisolidali.it/radio-impegno/
[165] Vgl. Zelik In Brillenbourg, Freireiss, Klumpner (2005), S. 199
[166] Vgl. Kunstfestival: https://corvialeurbanlab.it/corviale-urban-lab-il-progetto/
[167] Vgl. Stadt Rom (2015): concorso internazionale di progettazione "Rigenerare Corviale"

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

In den 2000er Jahren rückte Corviale, im Zuge der Aufwertungsdebatte von problematischen Vororten, in den Fokus von Stadterneuerungsprojekten.[168] Für die Sanierung des Corviale wurden insgesamt 21 Millionen Euro bereitgestellt, womit die Umstrukturierung des 4. Stockwerks, der Abriss illegaler Wohnungen und der Wiederaufbau von 103 neuen Wohnungen, aber auch die Erneuerung der Erdgeschosszone und Freiräume durchgeführt werden soll. Den rechtlichen Rahmen bilden die zwei Stadtentwicklungsprogramme PRU (Programmi di Recupero Urbano)und CdQ (Contratti di quartiere. Letzteres ist ein experimenteller Zugang des PRU, der hauptsächlich die Sanierung und Renovierung von Sozialwohnungen vorsieht. Diese Form von Verträgen gibt es seit 1966, um dem qualitativ schlecht ausgestatteten Massenwohnungsbau entgegenzuwirken. Diese Strategie wurde als CdQ II weiterentwickelt und sah die Sanierung von Gebäuden unter der Berücksichtigung von sozialen und ökologischen Aspekten mit einem integrierenden Ansatz, der stärker auf die Bedürfnisse der Einwohner und von benachteiligten Personen eingeht, wie z.B. ältere Menschen, Arbeitslose, chronisch Kranke.[169]

Die CdQ als „hybride“ und innovative städtebauliche Instrumente, sollten auf lokaler Ebene neben Kooperationen zwischen privaten und öffentlichen Unternehmen, auch die soziale Teilhabe der BewohnerInnen fördern. Sie schufen einen Rahmen, der es gemeinnützigen Organisationen und aber auch BewohnerInnen ermöglichte an der städtebaulichen Neugestaltung der Gebiete zu partizipieren.[170] Ein Beispiel für das partizipative Potential des CdQ, ist das Nachbarschaftskomitee in Tuscolano: ein Bürgerrat, der die Anliegen der Bevölkerung bei quartiersrelevanten Projekten vertritt.[171] Nach diesen Kriterien würde der CdQ II einen Rahmen für die Erneuerung und Umwidmung des Piano libero bilden, der auch eine Teilhabe an den Planungsvorhaben beinhalten würde. Zu tragen kommt dieser bei der Umsetzung eines Sportbereiches, Errichtung eines Spielplatzes, Erneuerung der Grünflächen und der öffentlichen Parkanlage in der Via Poggio Verde.[172] Ob und wie diese umgesetzt werden bleibt fragwürdig.[173] Nach Angaben des Loboratorio de Citta Corviale und von Guendalina Salimei (Architektin, TStudio) beschränkte sich das Beteiligungsverfahren im Zuge der Umgestaltung des Piano libero auf die Information der BewohnerInnen.[174]

Ater schrieb 2015 zwei Architekturwettbewerbe für die „riqualificazione“ (Sanierung) von Corviale aus. Einer betraf die Erdgeschoßzone und die Freiflächen vor und hinter dem Gebäude. Der Andere fokussierte die „Wiederherstellung des 4. und 5. Stocks. Ersteres wurde von Laura Perretti gewonnen, die eine Öffnung der Eingangsbereiche und eine bessere Durchwegung des Gebäudes plante. Der Baubeginn des Projektes ist noch nicht bekannt. Seit Januar 2019 wird der illegal besetzte vierte Stock

---

[168] Vgl. Di Giovanni (2020), S. 41

[169] Vgl. CdQ: www.sistemapiemonte.it/cms/pa/territorio-edilizia-e-opere-pubbliche/servizi/833-riqualificazione-urbana/3206-contratti-di-quartiere

[170] Vgl. Pagliai (2017), https://www.studiotecnicopagliai.it/contratti-quartiere-strumenti-urbanistici-programmi-complessi/

[171] Vgl. cdqtuscolano.altervista.org/chi-siamo/?doing_wp_cron=1612463141.8630440235137939453125

[172] Vgl. Stadt Rom, www.comune.roma.it/PCR/resources/cms/documents/Dip_Perif_DDorg.pdf

[173] Vgl. Der verlorene Platz, S.

[174] Vgl. Interview Guendalina Salimei. Interview Laboratorio de Citta Corviale

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

nach Entwürfen des italienischen Architekturbüros TStudio renoviert und umgestaltet. *The Green Kilometer* heißt das Projekt, bei dem die besetzten Wohnungen Schritt für Schritt geräumt und durch legale Wohneinheiten ersetzt werden. Der Umsiedelungs- und Legalisierungsprozess wird von dem *Laboratorio de Citta Corivale* begleitet, einem Stadtlabor in Corviale, das 2017 aus der Zusammenarbeit zwischen der Region Latium und der Universität Roma Tre resultierte. Da die meisten BewohnerInnen aufgrund von jahrzehntelangem Misstrauen Gesprächen mit der Verwaltung nicht einwilligten, bildete das Labor eine unparteiische Schnittstelle zwischen den BewohnerInnen und Ater. Sie versuchten bestehende Konflikt zu lösen und das Vertrauen zwischen der staatlichen Immobilienverwaltung und den „MieterInnen" wiederherzustellen.[175] Diese wurden aufgerufen sich bei den Umbaumaßnahmen kooperativ zu verhalten und an dem Prozess mitzuwirken. Von der gesamten BewohnerInnenschaft des ehemaligen Piano Libero hatten 60 % einen Anspruch auf eine Sozialwohnung, die restlichen 40% wurden geräumt. Die interne Umsiedlung erfolgte über einen kontinuierlichen Dialog zwischen öffentlicher Verwaltung und BewohnerInnen, um Übereinstimmungen zwischen den Parteien zu finden.[176]

Darüber hinaus entwickelte das Labor eine partizipative Planungsstrategie mit Maßnahmen und Interventionen zur Förderung des zivilen, nachbarschaftlichen Engagements. So gelang es BewohnerInnen im Rahmen des Kulturfestivals Corviale Urban Lab zu erreichen und für den Aufbau von lokalen Netzwerken, wie beispielsweise einen Runden Tisch mit lokalen AkteurInnen zu ermutigen. Teil dieses partizipativen Prozesses war es auch bei allen Beteiligten, Bewusstseinsbildung zu betreiben und eine Erinnerungskultur (Dokumentation der illegalen Wohnungen im Free Floor) zu etablieren.[177] Der Runde Tisch basiert auf einer vom Stadtlabor ausgeführten Feldforschung, die eine Vielzahl an kulturellen und soziale Institutionen aufspürten, die sich für die Wiederbelebung der Nachbarschaft einsetzen und heute ein Teil der lebendigen und dynamischen Nachbarschaft bilden. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Intuitionen ist jedoch nicht immer so einfach. Einerseits weil viele Institutionen keinen legalen Status haben und so an offiziellen Veranstaltungen mit Workshops, etc. nicht teilnehmen können, aber auch, weil politisch linke Organisationen und Vereine mittlerweile kein Interesse mehr haben mit jenen, die politisch rechts orientiert sind, zusammen zu arbeiten. So beschränkte sich letztendlich die Zusammenarbeit (Runder Tisch) hauptsächlich auf die Intuitionen Il Mitreo, Calcio Sociale, Rugby Arvalia und dem Verein Corviale Domani. [178]

> *„(Die BewohnerInnen haben keinen) Willen (...) viel mit den Leuten aufzubauen. (und wenn, dann) für sich selbst, nicht für die Gemeinschaft."*
> Brigitte Cordes, Verein Croviale Domani (2020)

[175] Vgl. Interview Maria Rocco, Laboratorio de Citta Corviale (2020).
[176] Vgl. Di Giovanni (2020), S. 43-44
[177] Vgl. Ebda.
[178] Vgl. Interview Laboratorio de Citta Corviale

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Weitere wichtige AktuerInnen innerhalb des Stadterneuerungsprozesses sind der Verein Corviale Domani und das Mehrzweck-Zentrum Nicoletta Campanella. Beide haben eine unsichere Zukunft in Corviale und kämpfen um staatliche Fördergelder.[179] Der Verein Corviale Domani ist seit 2008 aktiv und wurde von Pino Galeato und Monica Melani (Mitreo) gegründet. Angelo Scamponi, Gründer der Initiative CIC, war ebenso viele Jahre Teil dieses Netzwerkes. Pino Galeato der zu diesem Zeitpunkt in der Stadtverwaltung tätig war, beobachtete wie Millionen, die für die Fertigstellung und Erneuerung von Corviale veranschlagt wurden, in dem riesigen Verwaltungsapparat verschwanden. Seitdem setzte sich der Verein gemeinsam mit anderen lokalen Vereinen für die Umsetzung von sozialen, kulturellen und sportlichen Einrichtungen ein. Obwohl die Initiative sich als partizipative Plattform versteht, gab es in all den Jahren nur eine geringe Anteilnahme von Seiten der BewohnerInnen. Die meisten Projekte wurden als elitär abgestempelt. *„Dingen", die von außen kommen*, schenkte man generell wenig Vertrauen.[180] Daher sind einige Kunst- und Kulturinitiativen, die eine wirtschaftliche Belebung zum Ziel hatten, erfolglos von BewohnerInnen aufgenommen und weitergetragen worden. Der Verein hat sich zudem durch die Einsetzung des neuen *Laboratorio de Citta Corviale* in ihrem Tätigkeitsbereich bedrängt gefühlt, was innerhalb der Gruppe Konflikte verursachte, die große Auswirkungen auf den Verein hatten. Die Ausrichtung des Vereins liegt heute hauptsächlich in der wirtschaftlichen Wiederbelebung der Vororte durch Kunst- und Kulturinitiativen, aber auch die Entwicklung einer Smart City Strategie, die eine Förderung von Start-ups und der sharing economy vorsieht.[181] 2015 kam es aufgrund ideologischer und methodischer Unterschiede, zu einer Spaltung des Vereins, in eine wirtschaftlich ausgerichtete Gruppe, die sich mehr mit nachhaltigen, smarten und (sozialen) Zukunftslösungen identifizierte und jener Gruppe, die sich inhaltlich an den ursprünglichen Zielen orientierte. Grundsätzlich ist der Verein sehr heterogen aufgebaut und mit seinem Außenauftritt nicht sehr transparent.

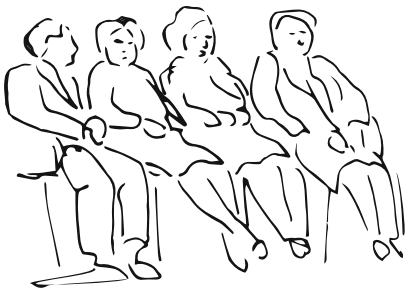
Das Kultur-, Jugend- und Weiterbildungszentrum Nicoletta Campanella befindet sich seit 2002 gemeinsam mit der Bibliothek Renato Nicolino in einem Gebäude vor dem zentralen Freiraum des Corviale. Die Bibliothek ist 2012 in das Gebäude eingezogen und ist eine der größten in ganz Rom. Sie ist wegen ihrer vielen Lernräume ein gern genutzter Raum für StudentInnen aus dem gesamten Stadtgebiet. Das Mehrzweckzentrum beherbergt(e) verschiedene Einrichtungen, wie das Berufsausbildungszentrum (cfp), die Arbeitsorientierung (col) für junge Menschen, und für einen Zeitraum das Sozialprojekt *die Zeitbank* und das erste Stadtlabor für lokale Entwicklung und Partizipation. Dieser Ort war, und ist immer noch ein wichtiger Treffpunkt für die ansässigen BewohnerInnen.[182]

[179] Vgl. Interview Brigitte Cordes, Corviale Domani (2020)
[180] Interview Brigitte Cordes (Corviale Domani),
[181] Vgl. Corviale Domani (2013): Corviale 2020: intelligente, sostenibile, inclusivo Un partenariato secondo le parole chiave della strategia comunitaria.
[182] Vgl. BewohnerInnen Befragungen (2020)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

„Wir haben die Straßen blockiert, wir haben uns organsiert und wir haben gestreikt, damit haben wir auch einiges erreicht.“

Bewohner, 78 Jahre (2020)



5.3.4 Innenperspektive

Aus eigenen Befragungen und Recherche ging hervor, dass sich die Innenperspektive von der äußeren Wahrnehmung stark unterscheidet. Auch wenn einige BewohnerInnen das Gebäude teilweise hässlich finden[183], leben viele von ihnen meisten dennoch gerne hier.[184] Der Grund dafür ist, dass Corviale heute alles beinhaltet, was die BewohnerInnen zum Leben brauchen und dass sie oder ihre Eltern an der Umsetzung dieser maßgeblich selbst beteiligt waren. Sie schätzen die grüne Umgebung und die gute Luft, aber auch die Freiheit die sie hier haben, so wohnen zu können wie sie gerne möchten. Als der Abriss des Gebäudes öffentlich thematisiert wurde, entwickelte sich unter den jüngeren BewohnerInnen (die Generation die in Corviale aufgewachsen ist) eine Gegenbewegungen. Diese nutzte von Beginn an das Internet, um ihre Positionen und ihre positive Einstellung zu Corviale öffentlich zu kommunizieren. Ausschlaggebend für das neue Selbstbewusstsein der zweiten Generation war unter anderem die Studie von Nicoletta Campanella, die als erste die Lebensrealität der BewohnerInnen abbildete und damit auch die Gemeinschaft in den Vordergrund rückte. Dadurch wurde nicht nur die wissenschaftliche Perspektive auf Corviale sondern auch die Innenwahrnehmung beeinflusst, die eine veränderte Sichtweise auf die eigene Lebensrealität bewirkte und damit maßgeblich zur heutigen Identität der „Corvialesi“ beiträgt.[185]

Manche BewohnerInnen der ersten Generation stehen dem Stadterneuerungsprozess kritisch gegenüber. Sie fühlen sich nach Jahrzehnten der Missachtung ihrer Anliegen durch die Eingriffe vom Laboratorio de Citta Corviale als langer Arm von Ater bevormundetet und übergangen. Vieles der vorhandenen Infrastruktur als auch der sozialen Einrichtungen ist aufgrund der einstigen Initiative der BewohnerInnen entstanden und auch heute noch existent. Bisher wurden diese Eigenleistungen von offizieller Seite nur wenig anerkannt. In den Jahren nach 1982 waren die BewohnerInnen komplett von der Außenwelt isoliert. Es gab keine Busverbindungen, keine Einkaufsmöglichkeiten, keine Schulen, keine Ärzte, etc. Daraufhin kam es von Seiten der BewohnerInnen zu heftigen Reaktionen, die sich

[183] Vgl. Interview BewohnerInnen (Lilliane)

[184] Vgl. Corviale.it

[185] Vgl. corviale.it/blog/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

„Corviale ist für mich eine Familie!“
BewohnerIn, 42 Jahren (2020)

schnell in der Verantwortung sahen einzuschreiten. Aus der Not heraus begannen sie sich zu organisieren und über Demonstrationen, Streiks und Proteste jene Leistungen einzufordern, die ihnen beim Einzug versprochen wurden. Die vielen leerstehenden Lokale wurden als Versammlungsräume genutzt. Angelo Scamponi, Initiator des Vereins CIC (Comitato de Inquili Corviale)[186], erzählte das die Nachbarschaft dafür sorgte, dass z.B. *die Sportstätten, die Busanbindungen, die Krankenstation, die Lifte, etc. errichtet wurden. Wir waren eine Zeitlang die Schnittstelle zwischen den BewohnerInnen und der Verwaltung.* Infrastrukturen die nicht von der Verwaltung errichtet wurde wie z.B. das Postsystem, wurde selbst umgesetzt. *Es gab einige Arbeiteraufmärsche, weil es hier nichts gab. Wir haben die Straßen blockiert, wir haben uns organsiert und wir haben gestreikt, damit haben wir auch einiges erreicht. Von 1982-1987 war es schwer hier. Es waren nicht die Männer die das geschafft haben, sondern die Frauen mit den Kindern, weil die Männer gearbeitet haben. Heute werden die Busverbindungen einstellt, die Entsorgung wird reduziert, alles geht den Bach runter hier in Italien.* (Bewohner aus Corviale, 2021)

> *„Corviale is like a Gulliver, it has been manipulated over Centuries.“*
> Maria Rocco, Laboratoria de Citta Corviale (2020)

5.3.5 Transformationen

Der Großwohnkomplex befindet sich seit seiner „Fertigstellung“ in einem andauernden Transformationsprozess. Das Protestieren, Versammeln und sich Organisieren wird als übliche Lebensart beschrieben, die nicht nur in Corviale sondern in vielen Arbeiterbezirken und Vororten als gängige Praxis gelebt wurde. Für die BewohnerInnen, wie Angelo Scamponi ist diese Praxis der *buon vicinato* Ausdruck einer gewissenhaften Bürgerlichkeit, die sich gegen das Kleinkriminelle von innen und die Korruptheit von außen gleichermaßen stellt. Diese gemeinsame soziale Praxis gibt es seiner Meinung nach immer weniger heute immer weniger. Für diese Veränderungen, die er in der Abnahme des Gemeinwohls (Sinn für Gemeinschaft) und Zunahme von individuellen Bedürfnissen sieht, macht er die Untätigkeit der

[186] Die Gründung von MieterInnenvereinigungen als Form des Protests haben eine lange Tradition in Italien. Vgl. Giovanni Cristina (2017) In: Cities Contested. S. 121 - 146

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Verwaltung, aber auch die heutigen BewohnerInnen selbst verantwortlich. In diesem Kontext beschreibt er die vielen unterschiedlichen Ethnien, die mittlerweile im besetzten Free Floor leben, den Anstieg der Kriminalität und das Desinteresse und die Untätigkeit der „jungen“ Leute.[187]

> *„Es gibt keine Gemeinschaft hier, es gab mal eine aber die gibt es heute nicht mehr.“*
> Bewohner, 78 Jahre (2020)

Im Zuge der Illegalisierung des 4. und 5. Stock wurden viele Wohnungen an Familien mit Migrationshintergrund, die sonst keine Möglichkeit hatten so schnell eine Sozialwohnung erhalten, verkauft oder vermietet, wodurch einige der „autochtonen“ BewohnerInnen den Eindruck bekamen, dass hier eine Form von Verdrängung stattfindet. Die Veränderung der sozialen Strukturen bewirkten ein subjektives Gefühl eines fehlenden Gemeinschaftssinns, das gekoppelt ist mit dem (vermeintlichen) Anstieg von Kriminalität, Verschmutzung und Vandalismus – und dem Gefühl, *„dass sich eben niemand mehr an die Regeln hält“*[188]. In Corviale haben immer schon Menschen mit vielen unterschiedlichen ethnischen Hintergründen zusammenwohnt.[189] Unter manchen BewohnerInnen entstand der Eindruck das es in den letzten Jahren zu einer Abnahme eines *Sinns für Gemeinwohl* kam. Doch das vermeintliche Schwinden von Gemeinschaft und der Verlust der gemeinsamen Identität, muss nicht zwangsläufig mit veränderten soziokulturellen Strukturen zusammenhängen, sondern kann auch durch den Stadterneuerungsprozess hervorgerufen worden sein. Transformation geht oft einher mit einem Identitätsverlust und einem Verlust an Gemeinschaft. Vor allem Stadterneuerungsprozesse sind bekannt dafür, dass sie sozialschwache Personengruppen verdrängen und damit auch bestehende soziale Netzwerke maßgebliche beeinflussen.[190] Durch den Legalisierungsprozess wurden die „Alten“ BewohnerInnen umgesiedelt, damit wurden auch bestehende Netzwerke aufgelöst.

Die Kommunikation in der Nachbarschaft lief bis zu dem Aufkommen der sozialen Medien, in den Gängen und Gemeinschaftsräume und über die mündliche Weitergabe von Informationen ab. Heute findet die meiste Kommunikation und der Austausch über Probleme in der Nachbarschaft in sozialen Netzwerken und Messenger-Diensten, wie Facebook und WhatsApp statt. Dies erschwert den Zugang für ältere Personen, die die Nachbarschaft als Kommunikationsplattform nutzten. Die gute Nachbarschaft wird von ihnen in Form von realen Beziehungen und Seilschaften untereinander verstanden, durch die Digitalisierung der Kommunikation werden diese Personen zunehmend von nachbarschaftlichen Prozessen isoliert

[187] Vgl. Interview Angelo Scamponi, CIC (2021)
[188] Interview Angelo Scamponi (CIC)
[189] Vgl. Interview Maria Rocco, Laboratorio de Citta Corviale (2020)
[190] Vgl. Blokland (2018), S. 83

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

5.3.6 Räumliche Aneignung

Durch die fortlaufende Besetzung des Free Floors, die Jahrzehntelang keine Beachtung fand, hat sich in Corviale eine Praxis der räumlichen Aneignung etabliert, die frei von äußeren Einflüssen ausgeübt werden konnte. Räume die augenscheinlich niemanden gehörten, wurden für die private und gemeinschaftliche Nutzung beansprucht.

Purini äußerte sich folgendermaßen über Corviale: *Der Architekt „Fiorentino hatte die Vorstellung, (…) dass seine (…) Wohnungsmaschine eine Art Gemeinschaft ist, die sich selbst reguliert, indem kollektive Interessen Vorrang vor individuellen Interessen haben."* (Purini 2005)[191]
In Corviale verschwimmen diese Grenzen zwischen öffentlichen und privaten Räumen. Das *Öffentliche* wird durch das *Private* überlagert, das *Private* wird geöffnet und das *Kollektive* durch das *Individuelle* abgelöst. Durch die kollektive Praxis der räumlichen Aneignung wird die dem Gebäude innewohnende Dichotomie von Privatheit und Öffentlichkeit aufgehoben. Der öffentliche Raum, der sich oft weit ins Innere des Gebäudes erstreckt, ist schwer zu greifen. An manchen Orten ist er klar abgetrennt, privatisiert, eingezäunt und manchmal verschwinden die Grenzen und öffentlicher wird zu privatem und privater wird zu öffentlichem Raum.[192] Die ursprünglich geplanten kollektiven Räume innerhalb des Gebäudes, wie die Gemeinschaftsräume neben den Stiegenhäusern, die Verbindungsgänge, aber auch die vielen Transitbereiche, wie die Eingangs- und Erdgeschoßzonen, Laubengänge und vorgelagerten Räume in den Erschließungstürmen (Torrette) werden durch die BewohnerInnen selbst instandgehalten und als gemeinschaftlich genutzte Räume weitergeführt. Anderenorts, wo dies nicht der Fall ist verfallen diese Räumlichkeiten oder werden durch Vandalismus und extremer Verschmutzung zerstört.[193]

Auch wenn die „legalen" von den „illegalen" BewohnerInnen schwer zu trennen sind[194], haben sich zwei grundlegende Taktiken herausgebildet. Diese Taktiken zeigen unterschiedliche Zugänge zum Wohnen und gliedern sich in einen eher offen und einen abgrenzenden Zugang. Beide können als Form von Bewältigungsstrategien oder Reaktionen auf unterschiedlichen Ausgangsituationen und Probleme zurückgeführt werden. Der offene Zugang findet sich in den Etagen oberhalb des Free Flors, sowie in den kleineren Gebäuden (Corvialino) wieder. In diesen Gebäudeteilen befinden sich vorrangig legale MieterInnen die mit dem schlechten Image der Nachbarschaft zu kämpfen hatten. Genauso waren sie von der mangelnden Instandhaltung des Gebäudes betroffen.[195] In manchen Teilen des Gebäudes entwickelte sich dadurch eine kollektive Praxis der Instandhaltung, Begrünung und Verschönerung und damit verbunden: ein großes Verantwortungsgefühl gegenüber der baulichen Substanz, die sich stark von der restlichen, tendenziell verfallenen und verwahrlost wirkenden Substanz abhebt. Während sich andere abschotten, stehen in diesen Teilen des Gebäudes die Wohnungstüren allen offen. Durch die

---

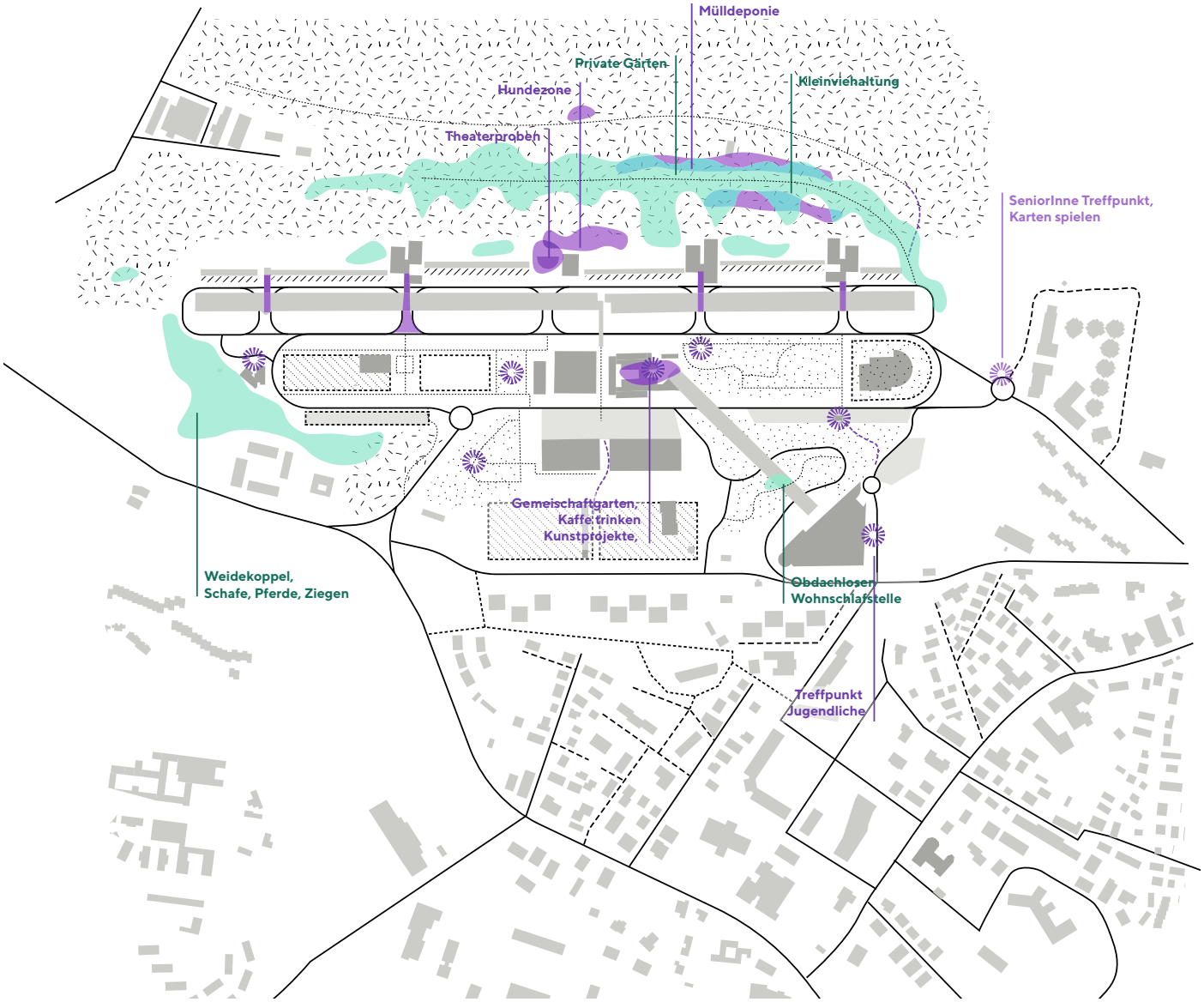
[191] Franco Purini (2005): One Kilometer of Corrections
[192] Vgl. Franco Purini (2005), Domus 886, S. 75
[193] Vgl. Wilhelm schreibt das die unklaren Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Privatheit als Katalysator gesehen werden können für die Missachtung und Vandalismus dieser Räume, S, 339
[194] Vgl. Nach Marinaro zahlen bis zu 80% der BewohnerInnen nicht regulär ihre Mieten. Vgl. Marinaro (2020), S. 8 f
[195] Die HausbesetzerInnen haben ebenso unter diesen Umständen gelitten.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

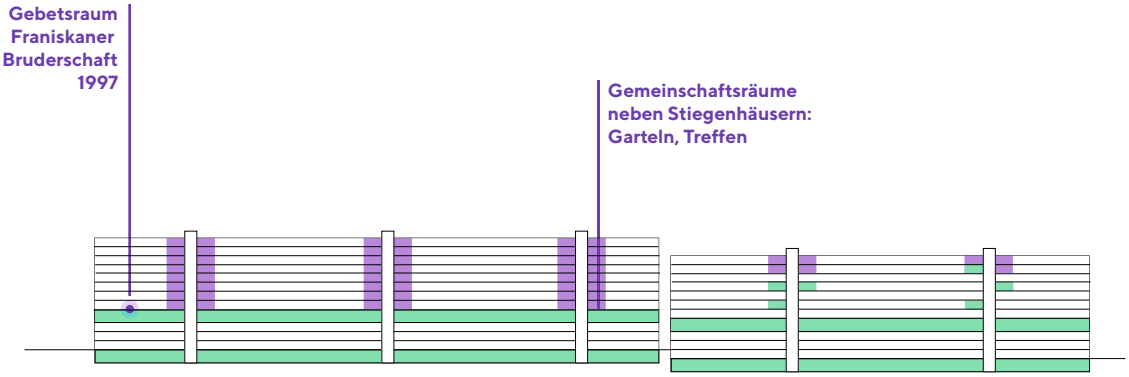
kollektiven Praktiken der räumlichen Aneignung haben sich innerhalb der nachbarschaftlichen Gemeinschaft Regeln etabliert, die bei den BewohnerInnen ein stärkeres Sicherheitsempfinden auslösten. Diese Praktiken könnten sich jedoch nur in jenen Gebäudeteilen etablieren, die auch die baulichen Vorsetzungen für die Entstehung nachbarschaftlicher Strukturen beinhaltet (z.B. Erschließung, Sichtbeziehungen, Anzahl an Wohneinheiten)

Der ausgrenzende, geschlossene Zugang zeigt sich insbesondere an jenen Orten, die vormals öffentlich zugänglich waren und während den Besetzungsphasen zu Wohnungen umgebaut wurden. Diese Orte umfassen den ehemaligen Free Floor und die Torrette, die kleinen Erschließungstürme des Corvialino. Dadurch, dass sie sich vom öffentlichen Raum abgrenzen und ihr „Wohnrecht“ gegenüber legalen Strukturen behaupten mussten, gleichen diese Raumstrukturen eher kleinen Festungen.
Beide Praktiken haben unterschiedliche Raumtypen produziert, die sich nicht nur im Inneren des Gebäudes finden, sondern auch in den verschiedenen Teilbereichen des gesamten Komplexes. Diese neuen Raumtypen stellen nicht nur die funktionale Raumkonzept der Moderne von Öffentlichkeit und Privatheit infrage, sondern auch die Dichotomie zwischen Kollektivität und Individualität, indem sie zwar eine kollektive Nutzung zulassen aber dennoch Ausdruck von Individualität sind.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Ansichten



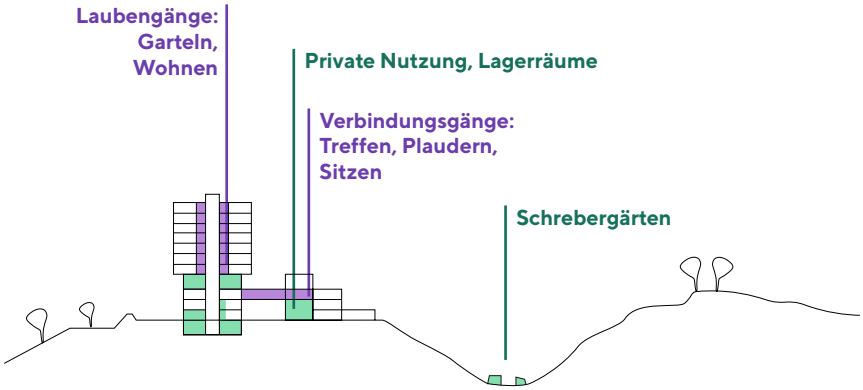


Abb. 61 Räumliche Aneignung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Erdgeschoßzone und die Verbindungsgänge sind zentrale Orte, die als Treffpunkte und Aufenthaltsort von den BewohnerInnen genutzt werden. Die von Vereinen und Organisationen besetzten Räumlichkeiten wirken sich durch Gestaltung und Instandhaltung positiv auf den öffentlichen Raum aus. In diesen Bereichen wurden Gemeinschafts- und Aufenthaltsräume eingeplant, die heute von einem Teil der BewohnerInnen instandgehalten und begrünt werden. Dadurch haben viele der monoton und gleichförmigen architektonischen Elemente, die den öffentlichen Raum prägen, eine sehr persönliche Handschrift der jeweiligen Community, die sich gemeinsam um diese Räume kümmert oder eben auch nicht. Durch die unterschiedlichen Praktiken der räumlichen Aneignung befinden sich diese Räume in einem stetigen Transformationsprozess, zwischen Verfall, Aneignung und Wiederbelebung.

Der private Innenraum entfaltet sich in den öffentlich zugänglichen Laubengängen, dadurch wird das eigene Wohnzimmer zu einem Ort der Begegnung. Diese Gänge werden von den BewohnerInnen als lange kollektive Balkone genutzt und so im Laufe derund wurden mit Zeit in kleine Gärten verwandelt. Durch die Offenheit des Gebäudes gelangen unzählige Vögel hinein, die in den vielen Nischen und Ecken Schutz und Platz zum Nisten finden.

Abb. 62 (oben) Eingangsbereich des Lotto 3, Abb. 63 (mitte) Gemeinschaftsraum im Lotto 2, Abb. 64 (unten) Gemeinschaftraum im Lotto 5

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

In diesen Momenten der Ruhe, zwischen Vogelgezwitscher und Pflanzen, gewähren die Gänge persönliche Einblicke in die Lebensrealität der BewohnerInnen. Als beobachtende PersonDer/die BeobachterIn bekommt man hier einen Einblick in Mario Fiorentino's Planung, in der die Ästhetik des antiken Aquädukts sich mit den sozialdemokratischen Idealen des Karl-Marx-Hofes verbinden sollte, um und hier lebendige urbane Räume zu schaffen.

.

Unterschiedliche Etagen, aber dennoch eine gemeinsame Praxis und ein Raum

Abb. 65 (oben) Bergünte Laubengäne im Lotto 3, Abb. 66 (rechts) Laubengang des Lotto 3, Etage 5, Abb.67 (links) Lauben gang des Lott 3, Etage 7

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 69 Community Building Projekt Piazza del Arti, Laboraroriо del Citta Corviale (2019)

Abb.68 Kunstaktion „Albergho del Piante" (Gemeinschaftgarten), https://roma.repubblica.it/cronaca/2016/04/21/foto/roma_l_albergo_delle_piante_nella_piazza_a_corviale-138149523/1/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Individuelle Räume
Transformation durch Umnutzung

Einige Bereiche die in der Planung eine öffentliche Nutzug vorsahen wurden eigenmächtig umgenutzt und in Wohnungen, private Gärten, etc. verwandelt. Zu diesen Räumen zählen insbesondere der besetzte Free Floor, die (privaten) Aneignungen im Naturschutzgebiet und die Transitzonen, wie z.B. Gänge.

Die meisten Zugänge zu dem besetzten 4. und 5. Stock sind von BewohnerInnen versperrt worden. Diese abgesperrten Bereiche erschließen jedoch mehrere Wohneinheiten die gemeinsam genutzt werden. Zu diesen kollektiv genutzten Vorräumen, hat außer den BewohnerInnen dieses Abschnittes niemand Zugang. Der ursprünglich öffentliche Free Floor, wurde im Laufe der Jahre immer weiter privatisiert. Bis zum aktuellen Umnutzungsverfahren wurde er größtenteils für Wohnzwecke genutzt. Anfänglich wurden die so genannten „Sala Condominiali", noch als Versammlungsorte verwendet, doch mit der Zeit sind diese ebenfalls zu Wohnungen umgebaut worden.

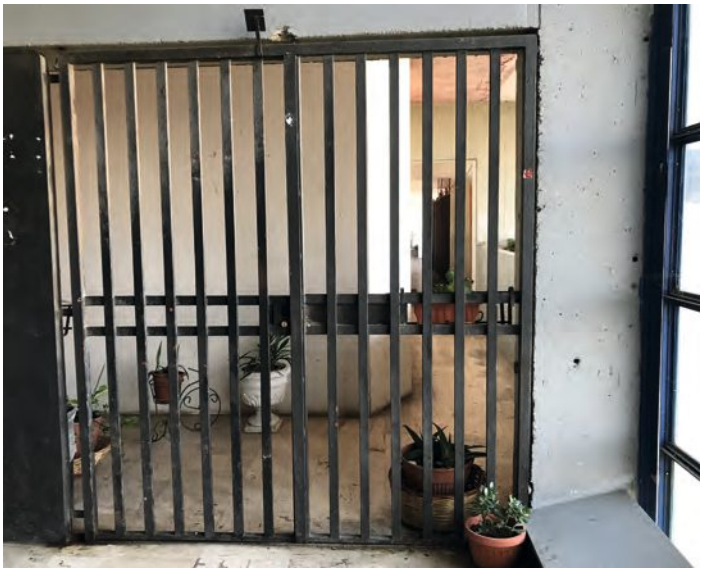


Abb.70 (oben, links) Verschlosser Gebäudeteil des Free Floor, Abb.71 (rechts) Privatisierter Gang, Abb.73 (unten, links) Privatisierte Freifläche hinter dem Corviale

6 Nachbarschaft und Gemeinschaft in Corviale

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Die Menschen in Corviale haben in den vergangenen Jahrzehnten stark unter dem vorherrschenden negativen Image gelitten, welches auf Basis der illegalen Aktivitäten und segregierten Zustände im Laufe der Jahre von der Öffentlichkeit konstruiert wurde. Die versprochenen staatlichen Versorgungsleistungen kamen nicht an und Millionen an Geldern sind in der bürokratischen Maschinerie versickert oder wurden von korrupten PolitikerInnen in die eigene Tasche gesteckt. Das war bis zu den 2000er Jahren die Lebensrealität der dort lebenden Menschen. Das daraus resultierende Misstrauen und die Enttäuschungen wurden an die nächste Generation weitergegeben. Der desolate Zustand des Gebäudes, die hohen Arbeitslosenzahlen, der niedrige Bildungsstand und die „hohe Kriminalitätsrate" wird auf die „fehlgeleitete" Architektur, die isolierte Lage (sozial, räumlich) und die segregierte Nachbarschaft zurückgeführt. Die fehlende Durchmischung wurde als imaginäres Schild vor sich hergetragen, wenn es darum ging der Öffentlichkeit zu erklären, warum sich in Corviale noch immer nichts verändert hat. Dies führte in manchen Kreisen zu der Annahme, dass der Nachbarschaft selbst ein mangelnder Gemeinschaftssinn, fehlende politische Anteilnahme und ein allgemeines kulturelles Desinteresse vorgeworfen wurde.[196] Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch eine ganz andere Realität. Die informellen Strukturen beherbergen eine Vielzahl an Eigeninitiativen sowie gemeinschaftlichen Leistungen der BewohnerInnen.

In Hinblick auf Althaus Erkenntnisse bezüglich Nachbarschaft und Gemeinschaft in Großwohnsiedlungen können folgende Rückschlüsse gezogen werden.
Althaus schreibt im Kontext sozialreformerischer Bewegungen, *die Vorstellung von nachbarschaftlicher Solidarität und Gemeinschaft wurde in diesem Zusammenhang* (Abmilderung von Segregation durch soziale Durchmischung*) zu einem normativen und sozialerzieherischen Prinzip, das mit der Forderung nach Maßnahmen zur „sozialen Durchmischung" verknüpft wurde, wobei damit konkret die „Ansiedelung von Angehörigen der gebildeten Mittelschicht" in die benachteiligten Quartiere gemeint war* (Althaus 2018).[197] Althaus kontextualisiert hier den Begriff Nachbarschaft anhand einer Studie zu Großwohnsiedlungen in der Schweiz. Dieser greift im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung in Corviale nur zum Teil, da andere soziokulturelle und -politische Voraussetzungen gegeben sind. Dennoch zeigt sich über die historische Betrachtung der Planungsgeschichte, dass in Corviale nicht das Konzept der sozialen Durchmischung angewendet wurde, um nachbarschaftliche Solidarität zu unterstützen, sondern möglicherweise genau das Gegenteil. Die BewohnerInnen wurden nach Aussagen von Brigitte Cordes nach ihren Herkunftsbezirken in dem Wohnhaus angesiedelt.[198] Im Unterschied zu den Vorstellungen von Großwohnsiedlungen im deutschsprachigen Raum versuchte man nicht über Äußere, sondern eher über eine „innere" Entwicklung aus sich selbst heraus zu bewirken. In den Jahren nach der Fertigstellung wurde dieses Konzept – das zur sozialen Isolation führte – mehrfach kritisiert und führte zu dem Vorschlag der Privatisierung von Teilbereichen und damit einhergehend auch einer sozialen Durchmischung. Diese wurde aus unterschiedlichen Gründen jedoch nie umgesetzt.[199]

[196] Vgl. Interview Brigitte Cordes (Corviale Domani)
[197] Althaus (2018), S. 34
[198] Vgl. Interview Brigitte Cordes
[199] Vgl. Interview Salimei

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

In Kontext von Großwohnsiedlungen schreibt sie*, es (gebe) in der Großanlage zwar keine „ritualisierten Formen der Nachbarschaft“ (wie gemeinsame Putzaktionen oder Feiern); die Zugehörigkeit zu einer ähnlichen sozialen Schicht würde hingegen – wie bei den anderen beiden Siedlungstypen auch – als verbindendes Element dazu beitragen, dass aktive und sich gegenseitig unterstützende Nachbarschaftsbeziehungen durchaus (noch) gelebt werden. (Althaus, 2018)*[200] Auch in Corviale besteht ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zu einzelnen sozialen Gruppen, aber auch zu einer kollektiv gedachten Form von Nachbarschaft. Das verbindende Element hat sich hier durch ein Zusammenspiel aus Ablehnung von außen (Ignoranz der staatlichen Institutionen) und Abgrenzung von diesen negativen Zuschreibungen entwickelt. Dadurch konnten sich neben dichten persönlichen Netzwerken auch kollektive räumliche Praktiken und damit einhergehende Vergesellschaftungsprozesse (gemeinsamer Außenauftritt über Website oder Social Media Gruppen) herausbilden.

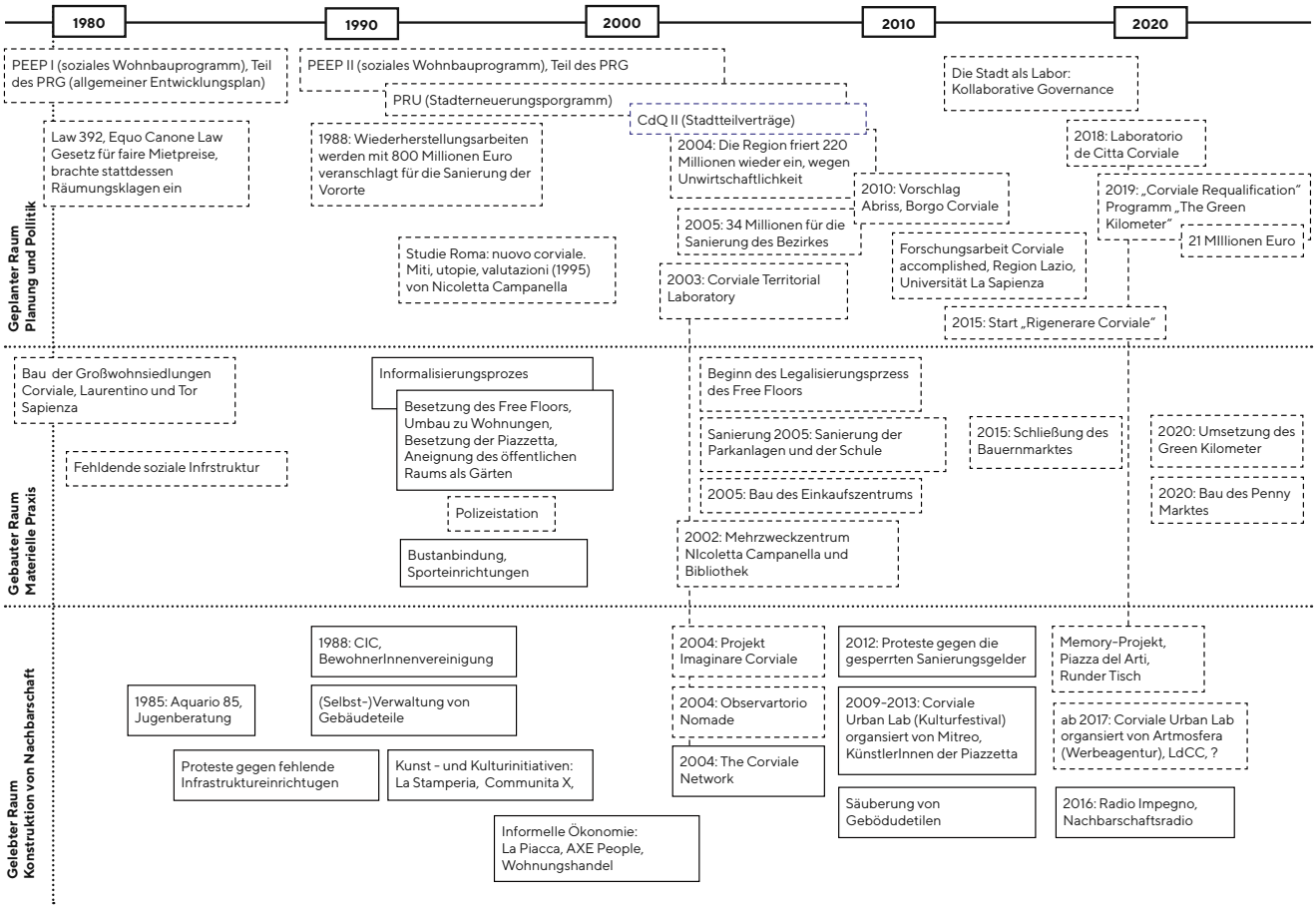
Besonders deutlich ist dies auch im persönlichen Gespräch vor Ort mit den BewohnerInnen geworden: Wenn man die BewohnerInnen in Corviale fragt, was sich ihrer Meinung nach in den letzten Jahren verändert hat, dann erzählen sie vor allem von jenen Institutionen, die sie selbst initiiert haben. Das mag insbesondere daran liegen, dass sie stolz auf ihre Eigenleistungen sind und sich mit dieser dementsprechend stark identifizieren.
Während der Recherche zu nachbarschaftlichen Aktivitäten in sozialen Netzwerken, stach der folgende Beitrag besonders heraus: Dieser zeigt eine Kunstintervention im öffentlichen Raum. Das Bild zeigte eine kleine Zeltsiedlung mitten in der Piazzetta. Viele kommentierten das Bild, einige fanden die Aktion spannend, manche fanden es furchtbar und reagierten mit Ablehnung auf Roma und Sinti Commnities und manche reagierten sehr emotional durch diese Form der künstlerischen Interpretation, weil sie dieser Realität gar nicht fern sind. An diesem Beispiel zeigt sich das die Nachbarschaft in Corviale als ein heterogenes soziales Gefüge von unterschiedlichen Individuen beschrieben werden kann, die Raum und damit verbundenen Handlungen und Praktiken auch unterschiedlich wahrnehmen. Die Communities sind nicht starr sondern dynamisch und fließend, es gibt jene die sich politisch einsetzten, es gibt manche die sich bewusst sind über die macht die sie haben und es gibt jene die Vorurteile und Ansichten über illegale Handlungen übernehmen und reproduzieren. Manchmal ist es wichtig Geschichten neu zu erzählen, damit sich die unterschiedlichen Interessengruppen innerhalb der BewohnerInnenschaft aber auch der externen lokalen AktuerInnen daran erinnern, dass es beispielsweise ein Bewohner aus dem besetzten Stockwerk war, der die Stamperia gründete und so lokale Kunst- und Kulturfeste mitorganisierte, an dem dann einige BewohnerInnen mit Stolz teilnehmen. Letztendlich sind es aber auch die ganz banalen Beispiele, die vom örtlichen Gemeinschaftssinn zeugen: Inmitten des Gesprächs mit einer Bewohnerin die Nachbarin durch die offene Tür blickt, um auszumachen wann sie gemeinsam zum Rabatt Tag im Einkaufszentrum gehen wollen.

[200] Reutlinger (2010). Vgl. Reutlinger (2015) In Althaus (2018), S. 58

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

6.1 Raumproduktion

Nachfolgende Zeitleiste zeigt über die drei Ebenen der Raumproduktion nach Henri Lefebvre (1974) wie in Corviale (gesellschaftlicher) Raum sozial produziert und reproduziert wird. Der nachbarschaftliche Raum wird in einem Wechselspiel von alltäglichen Handlungen physisch (materiell) geformt und wahrgenommen, kognitiv-planerisch konzipiert und durch Nutzung und Aneignungen gelebt und hervorgebracht.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

6.2 Informelle Raumproduktion

Die leeren zersiedelten Vororte, die unter staatlicher Vernachlässigung leiden und die informellen Siedlungen, die immer größer werden, sind das Ergebnis eines fortschreitenden Kapitalismus, neoliberaler Politik, der Dominanz des privaten Kapitals, und der Privatisierung des öffentlichen Raums. Die Krise des Wohnens reflektiert das Versagen eins Systems, das die Grundbedürfnisse der wachsenden Bevölkerung nicht abdecken kann. Die informelle Stadt wird durch *Agencies*[201], Ausverhandlungsprozesse und Machtstrukturen geformt, die außerhalb unseres traditionellen Verständnisses von Stadtentwicklung liegen (Hehl 2011). Sie sind das Gegenteil der geplanten und funktionalen Stadt der Moderne, die dem rationalen und technokratischen Geist entsprangen, sie sind das Produkt von Vielen und bedeuten für das planende Subjekt eine Form von Kontrollverlust. In dieser Vielzahl an urbane Strukturen zeichnen sich neue urbane, kulturelle, soziale Praktiken der Raumproduktion ab.[202] In Corviale sind diese zwei gegensätzlichen Welten miteinander kollidiert, oder vielleicht eher miteinander verschmolzen.

In Corviale schaffen die unzähligen leerstehenden Räume, die sich im Gebäude und seiner Umgebung befinden, Möglichkeitsräume für Selbstorganisation und informelle Aneignung. Räume und Flächen, die sonst leer stehen würden oder ungenutzt wären, sind heute teilweise Werkstätten, Treffpunkte, Kinderspielräume, Lager, Orte für kulturelle Initiativen, Gärten, religiöse Räume, etc.
Es sind so viele, dass niemand genau weiß, was es bereits alles gibt an selbst-geschaffenen, kreativen und auch gemeinnützigen Strukturen, die sich in Corviale nicht nur über die Horizontale, sondern auch in die Vertikale erstrecken. Hier sind formelle und informelle Strukturen eng verflochten und nur schwer zu trennen. Das Formelle kann heute nicht mehr vereinfacht als Top-down-Planung, und das Informelle nicht nur als Bottom-up-Raumproduktion gesehen werden. *Das Primat des Ökonomischen, das die unternehmerische Stadt (Harvey 1989) der Gegenwart prägt, hat längst zu einer Erosion hoheitlicher Zugriffsmöglichkeiten auf die Raumproduktion geführt. Stadtentwicklung ist heute bekanntlich oft nur die Summe von Einzelinteressen am Markt Konkurrierender. Auch die deregulierte unternehmerische Stadt basiert somit auf einer Form der Informalisierung, doch wird diese nicht von unten und für alle, sondern privatwirtschaftlich von oben und sehr selektiv vorangetrieben* (Krammer, Hauer 2018).[203] Als 2005 das Einkaufszentrum *Cassetti Mattei* geplant wurde, das als Verbindung zwischen dem Nuovo Corviale und der Umgebung fungieren sollte, wurde bei der Umsetzung darauf geachtet, dass es nicht mit dem Komplex in Verbindung gebracht wurde. Vorrangig sollte es ein Ort für die Umgebung sein, nicht für die BewohnerInnen von Corviale, daher sind die Eingänge alle auf die Via die Scampieri gerichtet, weg von dem Megakomplex. Die Schule, die schon seit vielen Jahren Teil des Komplexes sein

---

[201] Der Begriff der agency beschreibt eine theoretische Kategorie, der sich auf Handlungspotentiale von AkteurInnen und die in den Handlungsprozess involvierten Intentionalitäten und Wirkungen konzentriert. vgl. Gell 1998,
ix In Althaus (2018), S. 81.
[202] Vgl. Angelil, Hehl (2011): Informalize, S. 9
[203] Andre Krammer, Friedrich Hauer (2018), https://derive.at/texte/bidonvilles-fischkistensiedlungen-bretteldoerfer

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

sollte, hat auch 2021 nicht eröffnet, dabei wurden bereits Millionen in diese neu gestaltete Schule investiert, wobei es sich hierbei in Relation nur um den sprichwörtlichen Tropfen auf den heißen Stein handelt. Die BewohnerInnen fragen sich schon seit Jahren wohin die ganzen Gelder verschwunden sind, die für die Sanierung und Instandhaltung der baulichen Strukturen in und um Corviale vorgesehen waren. Das neueste Beispiel ist die Tragödie des lang ersehnten gemeinsamen Platzes an der Via Poggio Verde. Ein Ort der schon seit vielen Jahren inoffiziell von BewohnerInnen als Treffpunkt genutzt wurde und zu dem es bereits ein Beteiligungsprojekt gab, wurde schlussendlich von dem Besitzer an einen Supermarktkonzern verkauft.
Im Gegensatz zu der Informalisierung von staatlichen Aktivitäten beherrschen die illegalen Aktivitäten der BewohnerInnen, die staatliche Wohnungen illegal vermieten oder verkaufen immer wieder die Diskussion. Kein untypisches Phänomen in soziale Wohnbauten in Rom aber, ein Grund warum die Legalisierung von einem Teil der BewohnerInnen gut aufgenommen wurde. Großes Unverständnis herrschte allerdings unter jenen, die nicht in den Legalisierungsprozess involviert waren, wie z.B. die BesetzerInnen der Piazzetta und die BewohnerInnen der Torrette, die zwar geduldet werden, aber das was sie gemeinsam aufgebaut haben jederzeit wieder verlassen müssten.

> *„... only people who have money can get regularised. It's a privilege, not a right."*
> BewohnerIn von Corviale (In Marinaro 2020, S. 17)

Nach Marinaro sind informelle Räume oftmals Ausdruck von ungleichen Machtverhältnissen (Marinaro 2017, 2020).[204] Indem formelle Institutionen die Fristen vorgeben und Zeitrahmen festlegen können, bestimmen sie das Leben von vielen, die durch Warten und Nicht-Wissen, in eine machtlose Situation kommen.[205] Der Zeitrahmen, der hier von legalen Institutionen vorgegeben wird, bildet ein zentrales Element wie *Informalität* produziert wird. Marinaro konzeptionalisiert informelles Wohnen als ein Zustand endloser Liminalität, um die eigenen Strategien der BewohnerInnen als Gegentaktiken zu den (Nicht-)Handlungen staatlicher Intuitionen analytisch einordnen zu können.[206]
2005 wurden die Legalisierung des Free Floors beschlossen, umgesetzt wurde diese erst 2020/2021. Das heißt, die BewohnerInnen warten bereits seit 15 Jahren auf die Räumungsbescheide. Für viele war nicht klar, ob sie wieder eine Wohnung erhalten würden oder konnten schlicht für die Kosten, die auf sie zukommen würden, nicht aufkommen und verweigerten jegliche Kontaktaufnahme mit den Behörden. Hinzu kommt, dass alle Menschen, die nach 2005 einer dieser illegalen Wohnungen bewohnten, von vorne hinein von der Legalisierung ausgeschlossen wurden. Nach Marinaro zeigt sich durch diese Herangehensweise - das jene die länger hier leben mehr Rechte bekommen als andere - die Bedeutung des *temporal capital*.[207] Daraufhin wurde das Laboratorio de Citta Corviale engagiert, um diesen Prozess

[204] Vgl. Marinaro (2020), S. 5
[205] Vgl. Ebda.
[206] Vgl. Marinaro (2020), S. 6
[207] Vgl. Marinaro (2020),.S. 17

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

zu moderieren und einen historischen Vergleich mit den römischen *Borgate* und der Absiedelung von z.B. Roma- und Sinti-Communities, gar nicht erst aufkommen zu lassen.

Die Menge an informellen Praktiken und Räumen haben dazu geführt, dass das Konzept der formellen Stadt und damit auch die Rechtsstaatlichkeit hinterfragt und angezweifelt wird. Neben den Praktiken die aus Not und Selbsthilfe entstanden sind, gibt es auch jene die versuchen wirtschaftliches Kapital aus dieser prekären Situation zu schlagen. Die kriminellen Aktivitäten des illegalen Wohnnungsmarktes zeigen, dass es sich bei informellen Strukturen „natürlich" nicht immer um Bottom-up-Prozesse und um Prozesse mit positivem transformativem Potential oder um emanzipatorische Prozesse handelt. Ein grober Vergleich mit den Milliarden die mittlerweile für die Renovierung, Instandhaltung und Fertigstellung sozialer Einrichtungen veranschlagt wurde, die noch immer nicht angekommen sind, verweisen jedoch auf kriminelle Strukturen in einem ganz anderen Ausmaß.[208]

Das *Informelle und Formelle* bedingt sich in Corviale wechselseitig. Viele informelle Strukturen, wie z.B. soziale Einrichtungen und Hausbesetzungen, entstanden nur durch Eigeninitiative von BewohnerInnen und sind erst mit der Zeit als kommunale Infrastrukturen weitergeführt worden. Diese Wechselwirkungen zwischen formellen und informellen Prozessen zeigen, wie Gemeinschaften als politische AkteurInnen durch kollektive Praktiken ihr Lebensraum beeinflussen und mitbestimmen. Um sich gegenüber „dem Legalen" zu behaupten, mussten sie Bewältigungsstrategien entwickeln, die über die individuellen Praktiken hinausgehen und sich auch von diesen abgrenzen. Diese kollektiven Praktiken machen sich bemerkbar in den Verbindungsgängen zwischen dem "Corvialino" und dem Corviale, der "Piazzetta" und den Erschließungstürmen, welche Lifte und Treppenhäuser beherbergen. Sie manifestieren auf räumlicher Ebene das örtliche Zusammenleben, genauso wie die angeeigneten Laubengänge als auch die in Besitz genommenen Freiräume an der Rückseite Corviales. Der in formellen Prozessen konstruierte und in diesem Rahmen nie vollende Raum wurde letzten Endes durch informelle Prozesse adaptiert, transformiert oder ausgestaltet. Die informellen Praktiken der Raumaneignung sind damit ein wesentlicher Aspekt des emanzipatorischen Potentials dieser Nachbarschaft und gleichzeitig auch zentrales Element des Stigmatisierung von außen.

> *„We (want to) change the mentality. (The Free) Floor gives energy to all the (whole) building, they became travel (transmitter) to reorganize the whole building."*
> Guendalina Salimei, TStudio (2020)

[208] Vgl http://www.corviale.com/index.php/scuola-mazzacurati/ https://urloweb.com/municipi/municipio-xi/corviale-buone-notizie-per-la-scuola-mazzacurati-finita-la-prima-fase-dei-lavori/, https://urloweb.com/municipi/municipio-xi/corviale-buone-notizie-per-la-scuola-mazzacurati-finita-la-prima-fase-dei-lavori/, Andre Krammer, Friedrich Hauer (2018), https://derive.at/texte/bidonvilles-fischkistensiedlungen-bretteldoerfer

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Der Fokus dieser Arbeit liegt jedoch in der Vielfallt und in der Vielschichtigkeit der gemeinschaftlich produzierten räumlichen Ausgestaltung und Nutzung. Das Stockwerk, das in mehreren Anläufen besetzt wurde, war der Ort der ersten BewohnerInnen-Zusammenkünfte und ist durch einen ständigen Wechsel an Familien und Aneignungen und Aufgaben gewachsen. Der besetzten Free Floor ist der „Wilde Westen“ von Corviale und ein Ort, der über viele Jahre hinweg eine Aura von Unbesiegbarkeit und Unkontrollierbarkeit ausstrahlte. Er ist ein Quell unerschöpflicher Ideen. In Summe scheint Corviale daher aus formeller Perspektive gescheitert, aus informeller Perspektive ist Corviale ein dynamischer, produktiver Ort aktiven gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Die informellen Siedlungen wurden lange Zeit als Schattenwelten postmoderner Großstädte beschrieben, als ungeordnete und ungeplante Strukturen, wie das Negativ einer legalen, geordneten und geplanten Welt.[209] In Ihrem „Schattendasein“ mussten sie Taktiken entwickelt, wie sie sich gegenüber der formellen Welt behaupten und auch (selbst-)legitimeren können. Corviale könnte ein Symbol sein für eine partizipative Form des sozialen Wohnungsbaus sein, ein Ort an dem sich *Informalität und Partizipation* nicht ausschließen. Die offenen Strukturen ermöglichten beides, Kriminalität und kollektive Selbstermächtigung und sie zeigen, dass Illegalität und Partizipation eng miteinander verflochten sind und die Macht haben ganze Stadtteile zu transformieren.[210] Infolgedessen kann das Informelle nicht mehr als Schattenwelt, ausgeschlossen von kapitalistischem Markt und Wohlfahrtsstaat gesehen werden[211], sondern als Ausgangssituation für eine neue Form der Stadtproduktion und Reproduktion.

6.3 Selbstorganisation

Doch nicht alle Bereiche im Inneren von Corviale sind von Verfall und Verwahrlosung geprägt. Obwohl alle die gleiche räumliche Ausgangslage haben, erscheinen manche Räume sauberer und gepflegter als andere. Eine mögliche Erklärung wäre, dass Familien, die aus dem gleichen Viertel Roms stammen auch in Corviale in einem Gebäudeteil zusammen angesiedelt wurden und Familien, die bereits eine saubere gepflegte Umgebung kennen, diese in der neuen Umgebung wieder reproduzieren.[212] Da sich die Wohnbaugesellschaft und EigentümerIn Ater, in der Vergangenheit selten um die Instandhaltung des Gebäudes gekümmert hat, haben die BewohnerInnen selbst die Verantwortung über Pflege, Gestaltung und Verwaltung der öffentlichen Räume übernommen. Diese zeigen sich durch

1) ein selbstorganisiertes Postkastensystem, das auch die Illegalen Wohneinheiten inkludierte;

---

[209] Vgl. Angelil, Hehl (2011): Informalize, S. 10
[210] Vgl. Briguglio, Ferri (2015): Corviale: caduta e salvezza di un'utopia. La citta come laboratorio permanente
[211] Die Charakteristika von Aktivitäten des informellen Sektors beschreiben einen erleichterten Zugang (Eintrittsbedingungen), Vertrauen in Ressourcen, Familienunternehmen, arbeitsintensive und anpassungsfähige Technologie, Skills außerhalb des formalen Schulsystems und unregulierter Wettbewerbsmarkt. Manche informellen Systeme treffen auf einige dieser Charakteristika zu, aber nicht alle. Nach den AutorInnen ist es fast unmöglich eine klare Definition von *urban informality* zu entwickeln. Vgl. Angelil, Hehl (2011): Informalize, S. 11
[212] Vgl. Interview Brigitte Cordes, Verein Corviale Domani (2020)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

2) dem Verein CIC, der eine Kommunikationsstruktur und auch Kommunikationskultur zwischen Ater und den BewohnerInnen etablierte;
3) gemeinsame Instandhaltung der kollektiven Räume,
4) Reinigungs- und Entsorgungsinitiativen in und um Corviale,
5) Busverbindung in die Innenstadt.

Von den vielen selbstorganisierten Strukturen profitierte die gesamte Gemeinschaft und Nachbarschaft. Diese Strukturen sind heute ein Teil gelebter Alltagsrealität, sie sind und werden als konstitutiv für die Konstruktion von Normalität betrachtet.
Die unzähligen Leerstände und funktionslosen Räume haben den BewohnerInnen die Möglichkeit gegeben, sich diese auf vielfältige Art und Weise anzueignen. Durch die Art und Weise wie der Prozess der Aneignung stattgefunden hat und wie sich diese räumlich manifestierten, können Rückschlüsse gezogen werden, wie und in welcher Form Menschen (zusammen-)leben wollen. Durch die räumliche und soziale Isolation haben sich die BewohnerInnen über Jahrzehnte ihre eigenen Strukturen geschaffen, aus denen einerseits der Wunsch nach individualisiertem Wohnen mit persönlichen Freiräumen aber ebenso der Wunsch nach gemeinsam genutzten Räumen (als Gegenmodell zu dem wahrgenommen baulichen Verfall) sichtbar wird.

Die allgemeine Verwahrlosung des Ortes macht Corviale, so wie viele andere Großwohnsiedlungen zu einem „Un-Ort“. Dieses Bild wird durch die Medien aufrechterhalten und fällt negativ auf die BewohnerInnen zurück. Gespräche mit lokalen AkteurInnen und ExpertInnen spiegelten die mediale Berichterstattung wider, in denen den BewohnerInnen der Sinn für Gemeinschaft und der Wunsch nach Mitwirkung und Gestaltung des Wohnumfeldes abgesprochen wird.
Es mag vielleicht teilweise stimmen, dass sich Aufgrund von Enttäuschung und leeren Versprechen, eine lethargische Grundstimmung breit gemacht hat, aber viele Orte in Corviale zeigen jedoch, dass sich einzelne Personen und Gruppen herausgebildet haben, welche sich selbst organisieren und sich mit einem unabhängigen Corviale identifizieren. Sie haben angefangen fehlende Verbindungen aufzubauen, Räume umzunutzen und ein neues Bild von Corviale zu kreieren.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. Postkasten

6.4 Nachbarschaft(en) als Spaces of Commoning

Die Befragungen und Interviews mit den BewohnerInnen zeigten eine starke Verbundenheit und Identifikation mit dem Gebäude. Sie fühlen sich diesem Ort zugehörig, dieses Zugehörigkeitsgefühl entstand nicht durch eine bewusste Entscheidung des Wohnortes, sondern wird erfahren und erlebt durch eine gemeinsame Praxis des Wohnens. Die Menschen, die hier wohnen, konnten sich ihren Wohnort nicht nach ihren Vorlieben aussuchen. Sie wurden den Wohnungen zugeteilt und mussten ihn erst durch alltäglich, wiederholende Interaktionen und Handlungen zu dem Formen der er heute ist, ein Ort gelebter Nachbarschaft. (Benson, Jackson, 2013) [213] Dieser funktioniert sowohl auf kollektiver als auch individueller Ebene.

Corviale wird heute von außen als eine große Einheit wahrgenommen und auch als eine Nachbarschaft beschrieben. Diese Wahrnehmung begründet sich durch die Architektur einer Wohnmaschine (Unite d'habitaion) die ja als Wohneinheit konzipiert wurde. Fiorentino betonte jedoch, dass es sich bei Corviale um eine *Residential-Unit* handelt, also eine Einheit von BewohnerInnen die er in verschiedene Verwaltungseinheiten unterteilt. Jede Verwaltungseinheit beinhaltet eigene Gemeinschafträume und Versorgungsreinrichtungen. Er implementierte ein hierarchisches Stadtmodell von zentralen Versorgungseinrichtungen und Räumen für die gesamte Einheit, Einrichtungen und Räume für jedes der Lotti, bis hin zu Räumen für die kleinste BewohnerInneneinheit pro Stockwerk. Daraus kann ein System abgeleitet werden wie die Gemeinschaft verstanden wurde und wie eine stabile Nachbarschaft entwickelt werden sollte, einerseits 1) über eine größere Gesamtheit definieren kann, einer gemeinsamen Identität innerhalb der Wohnmaschine, 2) über eine selbstverwaltende Einheit und 3) einer kleinen Einheit, die soziale Beziehungen und gegenseitliche Hilfeleistungen ermöglicht. Aber

[213] In Blockland (2017), S. 2

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

heute wissen wir *Nachbarschaft ist keine uniforme stabile Einheit, sondern wird unterschiedlich gelebt und verstanden* (Grundmann 2018).[214]

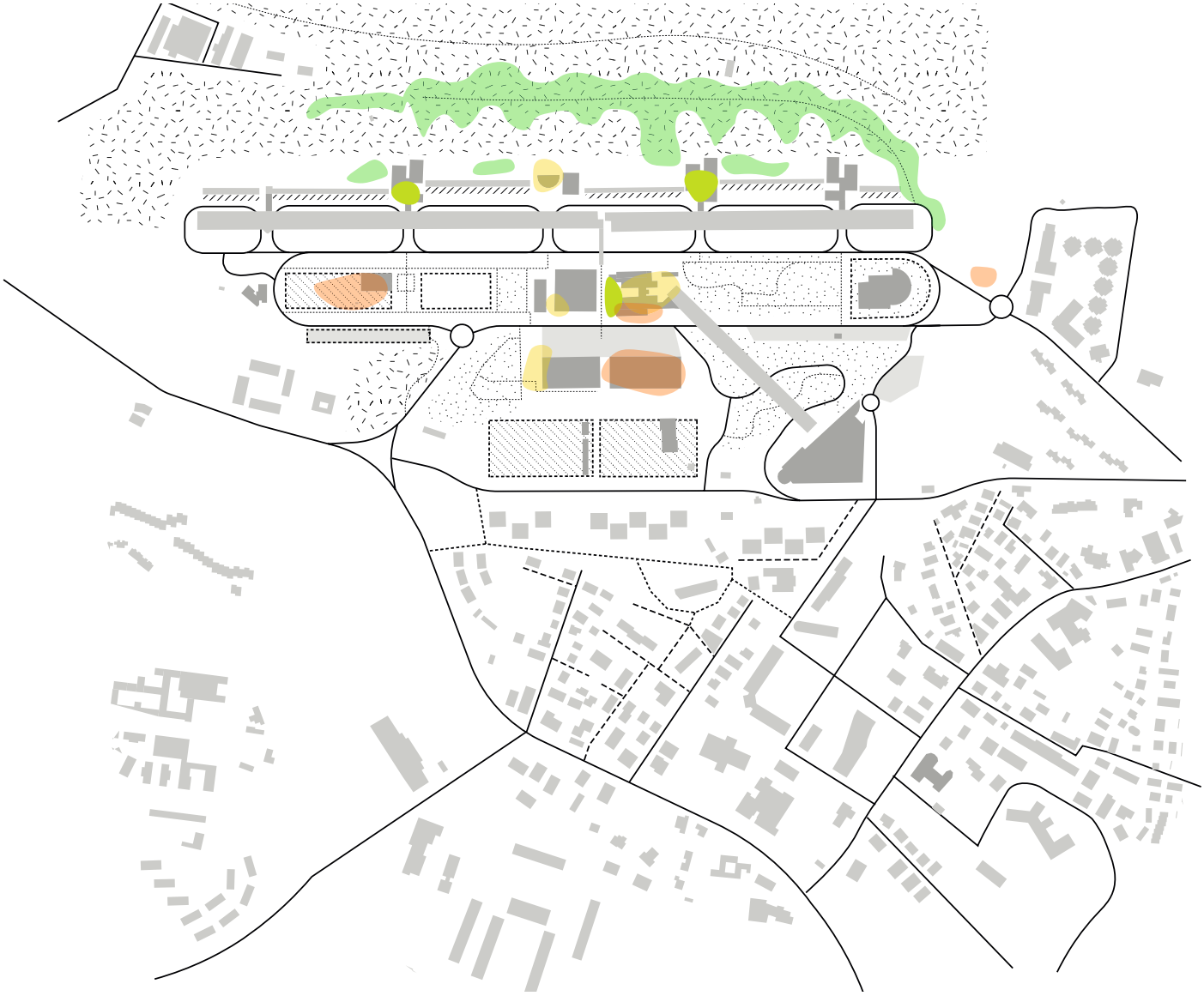
Räumliche Nähe bedeutet nicht immer gleich soziale Nähe[215], das zeigt sich auch in Corviale z.B. an der den Gemeinschaftsräumen, die heute sehr unterschiedlich aussehen. Auch wenn sich zeitweise durch gemeinsame Ziele oder Feindbilder sich tatsächlich so etwas wie ein Kollektiv gebildet hat, um gegen den Abriss des Gebäudes oder für eine neue Schule, für Busstationen etc. zu protestiere, besteht die Nachbarschaft in Corviale aus vielen unterschiedlichen Gemeinschaften und individuellen Vorstellungen von „Zusammen-leben". Aber viele profitieren von den Ergebnissen nachbarschaftlicher Interaktionen die auf Basis von Freiwilligkeit und Kooperation untereinander entstanden sind, wie z.B. Sicherheit, sozialer Hilfsnetze, Zugang zu Wissen und zwischen sozialen Gruppen wie z.B. weniger Isolation, mehr soziale Infrastrukturen, etablierte Kommunikationsstrukturen zur Politik und Verwaltung, verändertes Image, Nachbarschaft als Gemeinschaft auf unterschiedliche Art und Weise.

Die Untersuchungen der kollektiven Räume in Corviale zeigen wie sich über unterschiedliche räumliche Praktiken und Ausverhandlungsprozesse[216] alternative Raumtypen, Kommunikationsformen[217] und soziale Netzwerke gebildet haben. Die kollektive, räumliche Praxis wie die des Gärtnerns, Instandhaltens, Pflegens, Selbstverwaltens sind grundlegend für die Konstitution von Nachbarschaften. Diese Räume des Gemeinschaffens (Spaces of Commoning) befinden sich nicht nur innerhalb des Gebäudes, sondern haben sich auf die gesamte Umgebung ausgeweitet.[218] Zu den Spaces of commoning zählen nicht nur Räume die kollektiv genutzt[219] werden, sondern beschreiben Räume, die aus einem gemeinsamen Ausverhandlungsprozess seiner NutzerInnen entstanden sind. Über sie werden Unterschiede vermittelt und Konflikte ausgetragen.[220] Daher zählen Räume die „privatisiert" wurden ebenso zu Spaces of commoning wie Räume, die kollektiv genutzt werden.[221] Um dieses Phänomen besser zu verstehen, wird im nachfolgenden Abschnitt auf die verschiedenen Raumtypen eingegangen.

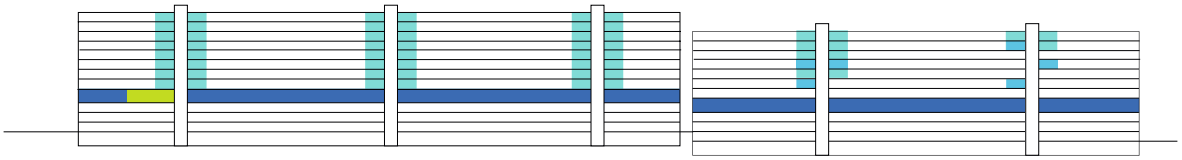
---

[214] Grundmann, (2018), S. 171
[215] Vgl. Geiling (2015), In Grundmann (2018), S. 172
[216] z.B. Streit, Konflikt
[217] z.B. stille Post, soziale Medien
[218] Vgl. „Die BewohnerInnen sehen den Außenraum nicht als ihren Bereich an." (Brigitte Cordes, 2021) Die Untersuchungen zeigen, das einige Gruppen sich sehr gern um mehr als nur ihre privaten Räume kümmern. Das Verantwortungsbewusstsein gegenüber kollektiven Räumen zeigt sich z.B. in den Laubengängen, die gemeinsame Nutzung der öffentlichen (künstlerischen) Bereiche, die Säuberung des Grünraums hinter Haus (Aufräuminitiativen). Die Anteilnahme gegenüber manchen Orten beruht auf der starken Identifikation mit dem Megakomplexes Corviale.
[219] „kollektiv" bedeutet hier von allen BewohnerInnen offen zugängliche und nutzbar.
[220] Vgl. Baldauf et al (2020): Spaces of Commoning. Artistic Research and the Utopia of the Everyday.S. 21
[221] Vgl. Pelger, Heilgemeir, Bretfeld, Stollmann (2020)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Ansichten



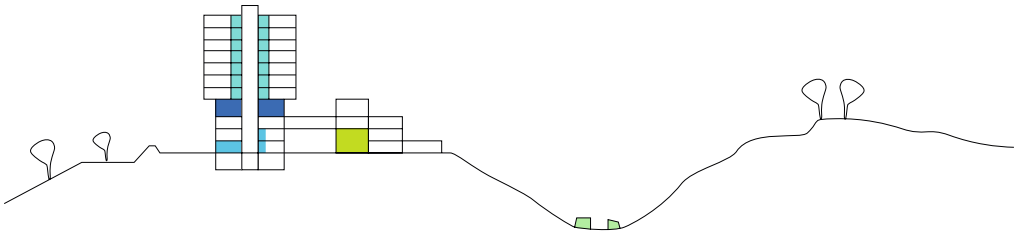


Abb. 74 Räumliche Aneignung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

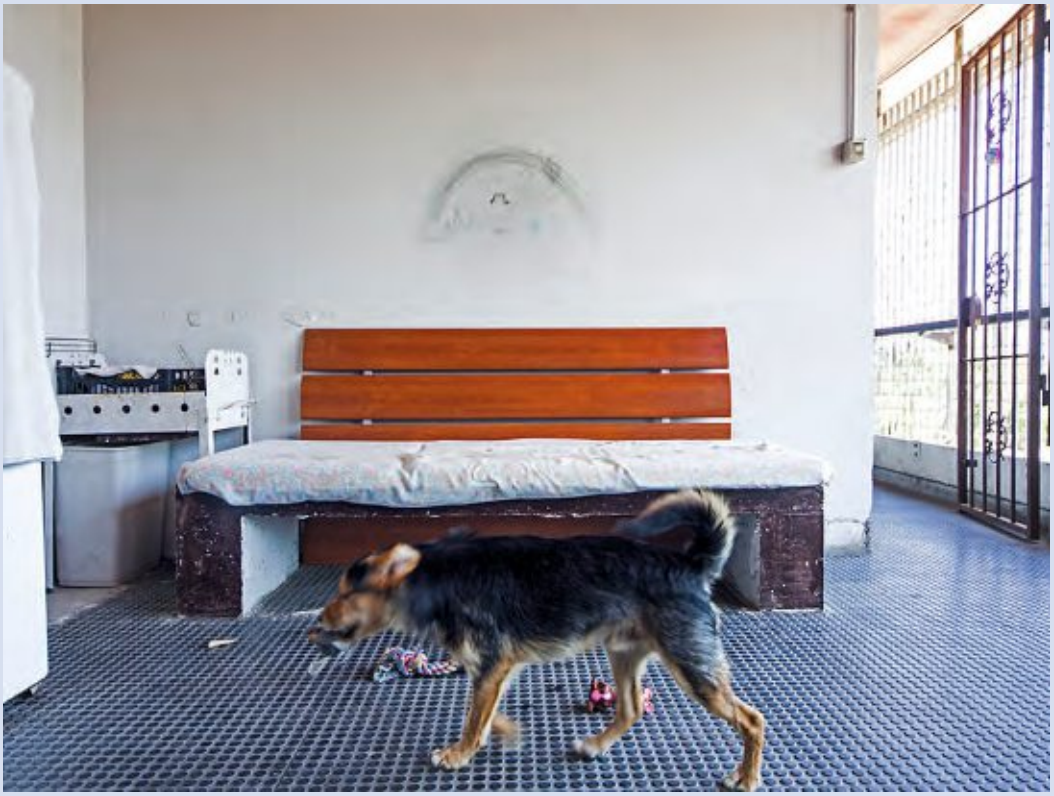


Abb.75 (oben) Türnummer 427 A-B, eine Wohnung im Free Floor, Abb. 76 (unten) Interno 434, Teil des ehemaligen Free Floors, https://laboratoriocorviale.it/attivita/accompagnamento-sociale/progetto-delle-memorie/

Privatisierte Räume

Vormals öffentlich zugängliche Räume sind durch z.B. Zäune, verschlossene Türen und Mauern von BewohnerInnen angeeignet und privatisiert worden. Die eigenmächtig gebauten und privatisierten Räume sind Ausdruck individueller Wohnbedürfnisse. Dennoch gliedern sie sich in vorhandene Strukturen ein (z.B. Türnummern) oder reproduzieren traditionelle Praktiken des Zusammenwohnens, wie z.B. Ausgestaltung des Eingangsbereiches. Daher sind sie trotz Individualisierung auch Ausdruck von sozialer Kohäsion innerhalb der Community.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Private Aneignung

In den Gängen und Zwischenräumen lassen sich unzählige Variationen von räumlichen Aneignungen zur privaten Nutzung wiederfinden. Diese Räume ermöglichen zwar keine kollektive Nutzung, aber sie überlagern den öffentlichen Raum und sind ebenso wie die „Privatisierten Räume" im Zuge eines Ausverhandlungsprozesses entstanden. Sie sind privaten Räumen vorgelagert, aber immer noch öffentlich zugänglich und können daher auch von anderen Nutzungen wieder verdrängt werden. Ihr Mehrwert liegt in der Möglichkeit des Teilens von Raum und alltäglichen Gebrauchsgegenständen..

Abb. 77 Verbindungsgang zum Corvialino

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Verlängertes Wohnzimmer

Dieser Raumtyp wird durch Übertragung des Innenraums auf den Außenraum gebildet und ermöglicht durch Möblierung kommunikative Räume, die gemeinsam genutzte werden können. Diese mit Sofas, Sesseln und Tischen ausgestatten Räume können temporär oder auch langfristig Transiträume, Gänge, Garagen zu gemeinschaftlich genutzten Aufenthaltsräumen transformiert werden. Die Commoners verwenden eine hier gemeinsame Sprache über den sie den sozialen Zusammenhalt nach Außen transportieren. Wiederkehrende Farben und Raumgestaltungsmerkmale schaffen homogene Räume die sich über mehrere Stockwerke erstrecken. Die Farbwahl und Anordnung von Objekten im Raum stellen Bezüge zur historisch traditionellen Bauweise in Rom her (z.B. Terracotta-Fußböden von haben eine lange Tradition in Italien).

Abb. 78(oben) gemeinsam genutzer Laubengang, Abb. 79(rechts) Schneewittchen, Abb. 80 (links) Pflanzenarragement im 9. Stock

Gemeinsame Balkone

Die Laubengänge, als gemeinsam genutzte Balkone bilden den Rahmen für den vorherige beschriebenen Raumtyp des „verlängerten Wohnzimmers". Hier steht die kollektive Praxis des gemeinsamen „Gartelns" und Pflegen und Instandhalten im Vordergrund, sie sind gleichzeitig verlängertes Wohnzimmer, Garten und Treffpunkt für die NachbarInnen. Die Praxis der gemeinsamen „Bewirtschaftung" wird durch ein Set an Regeln und Normen bestimmt, die so ein einheitliches Raumbild produzieren. Dadurch heben sie sich von der übrigen „verfallen Bausubstanz" stark ab. Hier stehen die Türen immer offen, durch die gemeinsamen Auftritt und Abgrenzung nach außen, wird in dieser Nachbarschaft soziale Kontrolle und Sicherheitsgefühle erzeugt.

Abb. 81 Der gemeinsame Balkon

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Selbstversorgergärten

In den Gärten hinter Corviale leben Pferde, Schafe, Ziegen, Hasen, Gänse, Hühner, und wahrscheinlich noch mehr Tiere. Es ist ein eigenartiger Ort, sanfte Hügel und Täler prägen hier die Landschaft, dazwischen die Selbstversorgergärten der Corvialesi, kleine Oasen inmitten von Bergen an Abfall und Sperrmüll. Hier wird Gemüse und Obst angebaut und gemeinsam gegrillt. Über kleine Wege erreicht man das Naherholungsgebiet und das Wohngebäude. Die landwirtschaftliche Nutzung steht in einem starken Kontrast zu der Urbanität des Gebäudes. Aber es ist gerade dieser Kontrast der Corviale zu dem macht was es heute ist, eine Ort voll mit Gegensätzlichkeiten die sich auch in der Produktion neuer Raumtypen zeigen, in denen sich das Urbane und Rurale nicht ausschließen.

Abb. 82 Schrebergarten

Abb. 83 (rechts) Schrebergarten
Abb.84 (links) Schafweide

Räume für die Nachbarschaft

Die leeren Räumlichkeiten gaben Initiativen, Vereinen und Organisationen Raum um sich über die letzten 30 Jahre hinweg, zu wichtigen Treffpunkten für die Nachbarschaft entwickeln zu können. Viele wurden in den letzten Jahren legalisiert (od. werden als soziale Institution akzeptiert) und sind Teil der offiziellen sozialen Infrastruktur dieses Stadtteils.

Abb. 85 (rechts) Vereinssitz des CIC

Abb. 86 (unten) Eingangsbereich der Fraternita dell'Incarnazione, http://www.fraternitaincarnazione.org/2018/11/25/corviale/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Abb. 87 (oben) Theaterprobe
Abb. 88 (unten) Inschrift P.P Pasolino über einem Druchgang, https://romethesecondtime.blogspot.com/2019/11/the-new-corviale-failed-public-housing.html

„Beauty can pass through the strangest streets."
P.P Pasolino

Kreative Räume

Corviale ist schon lange ein Magnet für zahlreiche künstlerische Interventionen, aber auch Studierende oder geführte Stadtspaziergänge die sich um Nachbarschaft, Gemeinschaft und den gelebten Alltag in den Vororten dreht. Die BewohnerInnen selbst haben ein ambivalentes Verhältnis zu vielen dieser entstandenen Aktivitäten, Räume und Prozesse. Weil sie nicht verstehen, wieso aus ihrem persönlichen Leid und ihren Kämpfen „Profit" geschlagen wird. Deswegen liefen viele Programme zur Belebung der Vorstadt hier ins Leere, weil einige BewohnerInnen Interventionen von außen als Verhöhnung ihrer seit Jahrzehnten praktizierten selbstbestimmten Lebensart sehen. Gleichzeitig sind es wichtige Orte an denen unterschiedliche Gruppen und Organisationen miteinander in Verbindung treten. Zu den kreativen Räumen zählen die „Piazzetta", die öffentlichen Gänge (Erdgeschosszonen), das Amphitheater, die Cavea, das Mitreo und das Multifunktionscenter. Diese Räume sind entweder durch Bottom-Up Prozesse entstanden (Cavea, Piazzetta) oder bieten Raum und strukturelle Voraussetzungen, dass hier Projekte und Initiativen andocken können (z.B. Mitreo).

Abb.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

„Wir sind viele, eine Gemeinschaft, die sich versammelt, um laut zu sagen, dass Corviale nicht schließt..“

Viviamo Corviale (2020), Reaktion auf die mögliche Schließung des Camapanella Zentrums, Facebook Post am 09.9.2020

Räume des Protestes

Ohne die vielen Proteste gäbe es in Croviale vielleicht noch länger keine Busanbindung, Sportplätze, Einkaufmöglichleiten, Ambulanz oder soziale Einrichtungen. Die Proteste richten sich gegen die Regierung, die leeren Versprechungen, die verlorenen Gelder aber auch gegen die Kleinkriminalität in der Siedlung. Sie sind die Zeugnisse eines kollektiven Bedürfnisses das Lebensumfeld mitgestalten zu wollen und fordern dadurch ihr Recht auf Mitbestimmung und Partizipation ein.

Abb. 89 (links) Protest gegen die Brandlegung des Calcio Sociale, Facebook Gruppe Viviamo Corviale. Abb.90 (oben) Kundgebung gegen Verzögerungen der Schulöffnung, Facebook Gruppe Viviamo Corviale, Post am 18.09.2020

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

6.4.1 Grenzen. Identität. Konflikte

Commons sind nicht nur Güter sondern auch soziale Beziehungen die durch die soziale Praxis des Commonings sich selbst Rahmenbedingung erschaffen.[222] Die Art und Wie diese produziert werden sollen, bestimmt Elinor Ostrom durch acht Designprinzipien.[223] *„Ausgehend von diesen Prinzipien lassen sich neben den zur Bereitstellung und Bewirtschaftung einer Ressource durchgeführten Tätigkeiten (Pflügen, Ernten, Bauen, Reparieren etc.) das Grenzziehen – als Arbeit an einer gemeinsamen Identität der Commoners in Abgrenzung von anderen – sowie das Regeln der Zusammenarbeit als wesentliche Aspekte des Commoning identifizieren."* (Güntner 2020).[224] Das Phänomen der Grenzziehung ist auch bei Talja Blokland grundlegend für die Konstitution von Gemeinschaften und der gemeinsamen Identität.[225] Sie argumentiert, dass Exklusion entsteht, weil die Gemeinschaft als soziale Konstrukt nicht nur durch die eigene Praxis bestimmt wird, sondern auch davon abhängt wie die soziale Umwelt diese Gruppe definiert und welche Beziehungen entwickelt werden, um die Kommunikation mit dieser zu ermöglichen.[226] Damit greift sie einen wichtigen Aspekt von Gelingensbedingungen von Commons-Prozessen auf, der sich auch auf die Relevanz der Anerkennung von externen Autoritäten für die langfristige Nutzung von Commons mit einbezieht (Ostrom 1999). Die Perspektive auf die Produktionsbedingungen von Commons in Zusammenhang mit dem Konzept von sozialem Kapital gibt Aufschluss darüber, welche Machtpositionen dahinterstecken und warum manche AkteurInnen einen stärkeren Einfluss ausüben können und manche weniger.

Die Begrenzung kann räumlich (z.B. Zäune), sowie sozial (z.B. Regeln, Wissen) wirksam sein.[227] In Corviale können unterschiedliche Formen der räumlichen Grenzziehung beobachtet werden, die Rückschlüsse auf die im Hintergrund agierende Community ermöglicht. So sind viele, der ursprünglich geplanten Räume für Gewerbe, heute verschlossen und versperrt. Diese waren entweder schon immer versperrt oder wurden nachträglich durch staatliche Autoritäten, durch BesetzerInnen oder BewohnerInnen [228] versperrt. In dieser Vielfalt an „privatisierten" Flächen ist es oftmals nicht eindeutig welche Flächen rechtmäßig erworben, welche Illegal angeeignet, welche eingegrenzt wurden, um den Raum zu schützen oder welche Flächen auch offiziell eingegrenzt wurden, um davon wirtschaftlich zu profitieren. Die Grundstücke und Wohnsiedlungen um Corviale herum sind alle ausnahmslos mit meterhohen Zäunen versehen. Auch die Wohnsiedlung unterhalb von Corviale im östlichen Teil des Grundstückes hat keine gemeinsamen räumlichen Bezugspunkte und ist abgeriegelt. Ähnlich verhält es sich auch mit den umliegenden Sportflächen, sie sind eingezäunt und rufen das Gefühl eines zunehmend

---

[222] Vgl. Helfrich, Silke und Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.) (2012): Commons – Für eine neue Politik jenseits von Markt und Staat. Bielefeld (transcript).
[223] Helfrich (2012) nach Ostrom (2009), http://commons-sommerschule.webcoach.at/w16/commons/index.php/Acht_Punkte
[224] Simon Güntner (2020): Urban Commons und Allemde, S. 99
[225] Vgl. ebda. S. 99
[226] Vgl. Blokland (2017), S. 63
[227] Vgl. Güntner (2020), S. 99
[228] „BesetzerInnen" sind ebenso BewohnerInnen und „BewohenrInnen" können durch Mietversäumnisse zu BesetzerInnen werden.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

fragmentierten Raumes hervor. Corviale steht wie ein Ufo am Rande eines „gutbürgerlichen“ Vorortes der Mittelschicht. Das kann zum Teil auf das Planungskonzept und die architektonischen Vorbilder zurückgeführt werden, aber die räumliche Verschneidung mit der Umgebung, wie das Einkaufszentrum oder die Sportanlagen wurden nie so wie geplant umgesetzt, weswegen die alltäglichen Wege zu Dienstleistungen, Geschäften, Kindergärten und Schulen eine Herausforderung für die BewohnerInnen aus Corviale sind. Interessanterweise ermöglicht der „wehrhafte“ Betonriese den Weg von der Busstation direkt ins private Schlafzimmer ohne von einer verschlossen Tür aufgehalten zu werden. Sicherheit und Privatheit wird hier in manchen Teilen des Gebäudes nicht durch Mauern oder Zäune produziert, sondern durch eine kollektive Praxis der Raumproduktion, die im starken Kontrast steht zu der Art und Weise wie Raum außerhalb von Corviale (re-)produziert wird. Diese gegensätzlichen Praktiken (Offenheit und Abgrenzung) lassen sich beide in Corviale finden, da beide grundlegend sind für die Art und Weise wie Raum reproduziert wird.

Auch wenn viele öffentlichen Räume „privatisiert“ wurden, handelt es sich hier nicht um eine Privatisierung (im Kontext des Neoliberalismus) im klassischen Sinne, weil das gesamte Areal der öffentlichen Hand gehört und auch von dieser offiziell verwaltet werden sollte. Als Reaktion auf die Verwahrlosung dieser Räume wurden hier einerseits neben kollektiven Praktiken, auch jene Praktiken der umliegenden Mittelschicht imitiert. So werden räumliche Strukturen reproduziert, die ansonsten nur in wohlhabenden Quartieren und Gated Communities und Einfamilienhaus-Strukturen zu finden sind.
In der vorkapitalistischen Nachbarschaft schuf die Entstehung von öffentlichen und privaten Besitzverhältnissen klare Verhältnisse und bildeten damit die Voraussetzung für räumlichen Ausverhandlungsprozess zwischen unterschiedlichen NutzerInnen und ihren Bedürfnissen. In Zusammenhang mit fluiden, urbanen (informellen) Räumen, wo Grenzen und Besitzverhältnisse nicht eindeutig sind, kann der Zustand der ständigen Ausverhandlung auch als Bedrohung empfunden werden.[229]
Aus dieser Perspektive kann die Besetzungen des Free Floors als Akt des Commoning betrachtet werden, indem die BewohnerInnen einer Etage sich als Community abgrenzen und schützen, um den Raum kollektiv nutzen zu können. Daher kann dies auch als Form „kommunaler (kollektiver) Selbstverwaltung“ gesehen werden.

Die selbstverwalteten und selbstorganisierten Initiativen, die sich verstetigt haben und von der kommunalen Verwaltung anerkannt worden sind, spielen heute eine wichtige Rolle für die Regulierung des kommunalen und öffentlichen Lebens von Corviale, wie z.B. die Sporteinrichtungen (Calcio Sociale), oder caritative Organisationen (AXE People). Hier werden vormals illegale, informelle Strukturen legalisiert und formalisiert um die Handlungen der BewohnerInnen besser regulieren und steuern zu können. Diese Vorgehensweise des Community Building hat positive (Vorteile von Partizipation) als auch negative Seiten. Die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen nachbarschaftlichen Gemeinschaften in Corviale zeigen verschiedene Konfliktpotentiale und Grenzen auf, die sich herausgebildet haben:
1) durch langjährige Tätigkeit kann eine gewisse Voreingenommenheit innerhalb einer Gruppen entstehen

[229] Vgl. Akademie der bildenden Künste Wien (2016): Spaces of Commoning. S. 69

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

2) die Gruppen sind aufgrund unterschiedlicher politischer Einstellungen nicht kooperativ
3) durch soziale Kontrolle von Gruppen können diese für politische Ziele instrumentalisiert werden.

Als 1988 die BewohnerInnen eine Initiative (Commitato inquili di corviale) zur Instandhaltung und Fertigstellung des Gebäudes gründeten, wurde hier eine Grundlage für die Kommunikationsstruktur zwischen BewohnerInnen als auch nach außen zur Ater entwickelt, die zwischen Kooperation und sozialem Druck hin und her pendelt. Sie sammelten Unterschriften, organsierten Streiks, Demonstrationen und Proteste und verhandelten. Aus dieser Gruppe von BewohnerInnen wurde nicht nur eine Nachbarschaft, sondern sie wurden politische AkteurInnen. Das CIC wurde jedoch nie formalisiert, aber es wurde anfänglich genutzt, um Zugang zu einer Gruppe von BewohnerInnen zu erlangen.

Die vielen selbstorganisierten Strukturen können als Zeichen für eine Kultur des Community Organizing und sozialer Verantwortung gesehen werden aber auch als Nährboden für organisierte Verbrechen. Heute wird versucht diese partizipativen Strukturen über eine Rückbesinnung auf die Inhalte des CdQ II zu stärken[230], indem hier Bottum-up Initiativen formalisiert werden. Diese Legalisierung lief nicht immer konfliktfrei und wurde unter Druck umgesetzt. Diese Vorgehensweise löste unter manchen BewohnerInnen den Eindruck aus dass die Verwaltung mehr Interesse an der Wiedererlangung sozialer Kontrolle hat als an der Verbesserung der Lebensumstände.[231]
Diese soziale Kontrolle hat natürlich zwei Seiten, sie kann gegen Missbrauch und Kriminalität eingesetzt werden, aber kann genauso für politische Zwecke instrumentalisiert werden.[232] Die Autonomie die die BewohnerInnen so viele Jahre gelebt haben, ist insbesondere für die AltbewohnerInnenschaft die noch gewohnt ist zu kämpfen, schwer aufzugeben. Vor allem wenn sie sehen, dass ihre Forderungen, wie z.B. Öffnung der Schule, gemeinsamer Platz und Treffpunkt, Überdachung für den Markt (Cavea), Sanierung des Parks, Entsorgung und Reinigung des Gebäudes, etc. nicht umgesetzt werden und seit Jahren von der Politik und Verwaltung ignoriert werden. Aus dieser Perspektive ist es klar warum sich manche Gruppen abgrenzen und auch weiterhin autonom agieren wollen.

[230] Vgl. Di Giovanni (2020), S. 41
[231] Vgl. Interview Angelo Scamponi (CIC)
[232] Vgl. Akademie der bildenden Künste Wien (2016): Spaces of Commoning, S. 70

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

7 Conclusio

Nachbarschaften in Corviale als Ausdruck gelebter Vielfalt

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Das Ziel dieser Arbeit war es, die verschiedenen Produktionsbedingungen von nachbarschaftlichen Prozessen in Corviale über die drei Betrachtungsebenen – Geplanter Raum, Gebauter Raum und Gelebter Raum – aufzuzeigen und so die der Arbeit zugrunde liegende Forschungsfrage "Wie wird Nachbarschaft und Gemeinschaft in dem Großwohnkomplex Corviale (Rom) als gemeinschaftsbildender Prozess, im Kontext der sozialen Wohnbaupolitik der Nachkriegszeit, selbstorganisiert gebildet?" zu beantworten. Damit verbunden war auch die Zielvorgabe, auf folgende Unterfragen im Rahmen des Forschungsprozesses einzugehen:

> "Wie wird Nachbarschaft und Gemeinschaft (als soziale Praxis) konzipiert, räumlich reproduziert und gelebt?"
>
> "Welche selbstorganisierten Praktiken haben sich auf Basis informeller Handlungen in Corviale herausgebildet?"
>
> "Wie wird von Seiten der Verwaltung mit den örtlichen nachbarschaftlichen Praktiken und der informellen Raumaneignung in Corviale umgegangen?"
>
> "Welche Vorstellungen von nachbarschaftlichen Strukturen waren in der Planung inbegriffen?"

Im Fokus dieser Untersuchung lag einerseits das Spannungsfeld zwischen den BewohnerInnen, mit ihren eigenmächtigen Handlungen und andererseits die geplanten Strukturen, welche von politisch-administrative Seite ausgehen.
Die Aufarbeitung des empirischen Teils erfolgte über die drei Ebenen der Raumtriade von Lefebvre, da dieses sich als dynamisches Modell für die Darstellung von fluiden nachbarschaftlichen Prozessen in Großwohnbauten besonders gut eignet. Die Basis für die Auseinandersetzung mit dem Gelebten Raum bildete eine ethnografische Erhebung in Corviale. Die vor Ort gesammelten Daten bildeten die Grundlage für das kartographische Material, die die baulich-physischen Strukturen, als Ausdruck informeller und formeller Raumproduktion, rekonstruieren. Drittens wurde über eine Diskursanalyse der textlichen Materialien der Geplante Raum erschlossen. Anschließend an diese dichte Beschreibung wurden im nachfolgenden Kapitel die empirischen Forschungsergebnisse über eine Rückkopplung mit den theoretischen Inhalten aufgearbeitet.

Für die Beantwortung der anfänglich allgemein formulierten Forschungsfragen wurde eine zyklisch-iterative Vorgehensweise gewählt, die immer wieder Raum für Veränderungen zuließ. Dadurch konnten die Forschungsfragen im Laufe des Forschungsprozesses weiter präzisiert werden.
Folgende Hauptforschungsfrage war für die vorliegende Untersuchung relevant:

Wie wird Nachbarschaft und Gemeinschaft in dem Großwohnkomplex Corviale (Rom) als gemeinschaftsbildender Prozess, im Kontext der sozialen Wohnbaupolitik der Nachkriegszeit, selbstorganisiert gebildet?

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Der gelebte Raum bezieht sich nach Lefebvre insbesondere auf die symbolische Bedeutung, die durch Gebrauch, Nutzung und Aneignung hergestellt wird, daher konzentriert sich die Untersuchung auf die Aneignungsprozesse des öffentlich zugänglichen Raums. Die vielen unterschiedlichen angeeigneten Räume sind in Corviale das Produkt von unterschiedlichen nachbarschaftlichen Prozessen, die als Reaktion auf räumliche Strukturen, planerisch-politische Entscheidung und gesellschaftliche Entwicklungen entstanden sind. Obwohl Corviale als kommunaler Großwohnbau erst sehr spät „fertig gestellt" wurde und sich in dieser Zeit bereits eine Wende abzeichnete, war er geprägt von räumlich-deterministischen Ideologien, die über baulich-architektonische Lösungen soziales Verhalten beeinflussen wollten. Dieser Ansatz kreierte „monströse" Wohnmaschinen die, architektonischen Fortschritt, verbesserten Lebensstil und mehr Komfort mit dem Bedürfnis nach leistbarem Wohnraum verbanden und so neue Wohnstandards nicht nur für eine Gesellschaftsklasse, sondern für alle Klassen definierten.[233] Corviale sollte als Wohnmaschine in ein streng hierarchisches städtisches Verwaltungssystem eingebunden sein, aber dennoch - wie es die Sala Condominiali und andere Gemeinschaftsräume zeigen - Raum für Selbstorganisation lassen. Neben den gemeinschaftlich genutzten Räumen waren eine Vielzahl an öffentlichen Einrichtungen eingeplant, die jedoch nie umgesetzt wurden. Dieser Mangel erzeugte grenzwertige und defizitäre Lebensumstände, aber eben auch Spielräume für unterschiedliche Formen der Aneignung.
Diese sind einerseits „aus der Not heraus" entstanden und andererseits ein Ausdruck von Protest. In erster Linie sind viele der Besetzungen nicht aufgrund einer politischen Motivation entstanden, sondern weil es existentielle Gründe gab, um sich als Gruppe zusammen zu schließen und im Kollektiv für notwendige Infrastrukturleistungen zu kämpfen - eben für Wohnraum, Sicherheit, Sauberkeit, Instandhaltung der baulichen Strukturen, Schulen, Geschäfte, Sportplätze, öffentlichen Platz, etc. Über die Jahre verstetigten sich Prozesse der Selbstverwaltung, der Raumaneignung und des Ausverhandelns. Sie können somit als gemeinsame Lebensart und alltägliche soziale Praxis beschrieben werden, die sich klar gegen die negative Perzeption der „Nachbarschaft Corviale" und die Abriss-Forderungen positionierte, die Ende der 90er Jahre Form annahmen.

Nicht alle dieser selbstorganisierten Prozesse entsprechen den „strategischen" Vorstellungen von Stadtentwicklung oder sind rein positiv für die Entwicklung der Gesellschaft zu bewerten, aber sie sind Ausdruck einer gemeinsamen Alltagskultur und einer vielfältig gelebten Nachbarschaft in Corviale. Stadtentwicklungspolitische Maßnahmen knüpfen auf dieser Ebene an, um jene positiven Entwicklungen, die Stadtteile transformieren können, zu unterstützen. Die Gespräche mit ExpertInnen vor Ort zeigten, dass der Umgang mit den vielen unterschiedlichen Bottom-up Initiativen oftmals schwierig und komplex ist. Vor allem der Umgang mit den BewohnerInnen des illegal besetzten Stockwerks stellte sie vor eine Reihe an Herausforderungen. Bei etlichen staatlich induzierten Verfahren (Legalisierungs-, Beteiligungsprozessen, Maßnahmen) kam es zu Vertrauensbrüchen, indem Versprechungen nicht eingehalten wurden, ganze Gruppen kategorisch ausgeschlossen wurden, oder Beteiligung nur auf informativer Ebene ablief. Dieser Vertrauensmissbrauch erschwert heute den zielführenden Umgang mit den BewohnerInnen in Corviale für externe Institutionen und Organisation

[233] Vgl. Grégory Busquet (2011): Spatial determinism and territorial public action in France: Challenges and evolutions. S. 4 f

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

(z.B. Corviale Domani, Laboratorio de Citta Corviale). Aus dieser ablehnenden Haltung heraus liegt der Fokus bei manchen Communities mehr auf der Herausbildung von gemeinschaftsbildenden Beziehungen, also auf Vertrauen und Solidarität untereinander.

7.1 Schlussfolgerungen

Folgende Schlüsse können aus der Auseinandersetzung mit nachbarschaftlichen Prozessen in Corviale zusammenfassend gezogen werden:

Das Ziel der derzeitigen Stadtpolitik ist die Behebung der Probleme, die im Zusammenhang mit dem städtebaulichen Erbe der Nachkriegsmoderne, aber auch im Zuge der „erfolglosen" Stadterneuerung der letzten 30 Jahre entstanden sind. Kritische soziologische Positionen, wie jene von Nicoletta Campanella, beeinflussten zwar die Wahrnehmung der BewohnerInnen über sich selbst und führten zu einer kurzfristigen partizipativen Episode an lebensweltlich-orientierter Sozialforschung über das Projekt Osservatori Nomade, hatten aber nur wenig Einfluss auf (planungs-)politische Entscheidungen, die weiterhin räumlich determiniert blieben. Heute werden über kollaborative Governance-Ansätze die Relevanz von Partizipation und Mitbestimmung nach außen kommuniziert. Diese bleiben aber in der Realität oftmals Slogans, da die streng hierarchischen Verwaltungsstrukturen nicht ausgerichtet sind auf eine Form der Governance und Partizipation „von unten".

Interventionen staatlicher und einiger lokaler AkteurInnen stimmen nicht miteinander überein. Das bedeutet konkret, dass die eigentlichen Bedürfnisse der BewohnerInnen zu wenig Beachtung auf staatlicher Seite finden. Sie zielen eher auf die Behebung sozialer Missstände ab als auf die Menschen, die an dem Ort leben. Die räumliche Kategorisierung von sozialen Gruppen als „Brennpunktviertel" legitimieren die staatlichen Interventionen, diese werden aber - wenn überhaupt - nur von bestimmten sozialen Gruppen weitergetragen und als kontrollierend empfunden. Die Kategorisierung von Stadtteilen und Aufrechterhaltung von liminalen Zuständen unterstützt die Stigmatisierung von sozialen Nachbarschaften.

Der Regenerierungsprozess der die Legalisierung des 4.und 5. Stocks, die Sanierung und die Neuorganisation der Erdgeschosszone beinhaltet, wird von den BewohnerInnen nicht ernstgenommen und achselzuckend kommentiert: *„die reden schon seit den 90er von Sanierung und Verbesserungen, wir warten heute noch auf die Schule und den Platz."* Die staatlich induzierten Aktivitäten werden als von „oben herab" bestimmt und „kontrollierend" bewertet.
Auch die Versuche des Vereins Corviale Domani in Corviale einen Kunst und Kultur Hotspot zu etablieren, wurde von den BewohnerInnen bis heute wenig bis kaum unterstützt.[234] Die Ziele von Corviale Domani, die anfänglich bewohnerInnenorientiert waren, wurden im Laufe der Jahre mehr zu einer Strategie für eine nachhaltige, inklusive, smarte Quartiersentwicklung für den gesamten Bezirk Arvalia und weniger für Corviale selbst. Damit verloren sie die BewohnerInnen, die seit Jahrzehnten die Isolation des Gebäudes bekämpfen. Wenn Corviale heute weniger isoliert ist dann ist das der Verdienst

[234] Vgl. Interview Brigitte Cordes (Corviale Domani)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

von den BewohnerInnen, die sich seit der Errichtung für Infrastrukturen einsetzten (Öffentliche Anbindung, Schulen, Sportplätze, etc.) und auch selbst umsetzen (Postsystem, Gesundheitseinrichtungen, Schnittstellenfunktion/Hausbesorger) und nicht von lokalen AkteurInnen oder des Staates.

Die grundsätzliche Annahme, dass in sogenannten „problematischen Stadtteilen“ nur wenig dichte sozialen Strukturen entstehen können, kann im Zuge der Untersuchung in Corviale nicht bestätigt werden. Daher wirken die identitätsstiftenden Maßnahmen und Community-Building Projekte letztendlich unauthentisch, vor allem wenn die Anregungen der BewohnerInnen nach all den Jahren nicht ihren Weg zur Umsetzung finden. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage in den Raum, ob diese Form der kollektiven Governance mehr zu Legitimationszwecken als zur „echten“ Beteiligung durchgeführt wird.

Was ist aus dem Fallbeispiel Corviale zu lernen?

Die Geschichte von Corviale zeigt vieles, das Spannungsfeld zwischen leistbaren Wohnraum und Qualität, die Unverlässlichkeit von politischen und administrativen Systemen, die Grenzen von Planbarkeit, die Nähe von informellen und formellen Strukturen etc., aber vor allem zeigt sie wie sehr der Begriff Nachbarschaft auch heute noch von normativen Denkweisen geprägt ist. Diese normative Sichtweise auf Nachbarschaft als dörfliche Gemeinschaft, die im Zuge der Großstadtkritik entstand, beeinflusste maßgeblich die Bauweise von kommunalen Siedlungsstrukturen der Nachkriegszeit.[235][1] Diese Vorstellungen von Gemeinschaft gingen mit einer konkreten Vorstellung einher, wie „Zusammenleben“ aussehen sollte: solidarisch, kooperativ und verbunden. Auch heute werden über die „Problematisierung“ und infolgedessen Stigmatisierung von Brennpunktvierteln schnell vermeintliche Urteile gezogen wie eine qualitätsvolle, lebendige, nachhaltige, inclusive, smarte, etc. Nachbarschaft am besten umgesetzt werden kann. Der Fokus sollte weniger auf der ideellen Nachbarschaft liegen, in der die Mittelklassen-Gemeinschaft westlichen Lebensstiles, mit Gemeinschaftsgarten, Food Coops und Ideenbörsen das Maß aller Dinge darstellt, sondern mehr auf die Lebensrealitäten von sogenannten benachteiligten Quartieren eingehen, in denen oftmals mehr vorzufinden ist, als es eine statistische Datengrundlage zulassen würden.

Corviale wurde als *kollektivistische Utopie* gebaut, eine funktionale, aber integrierte Nachbarschaft die auch Gemeinschaft fördern soll.[236] In direkter Nähe sollten alle notwendigen Infrastrukturen, wie Einkaufs- Bildungs-, Freizeitmöglichkeiten bereitgestellt werden. Eben weil der Großwohnkomplex nie fertig gestellt wurde, wurden jene unfertigen Räume von BewohnerInnen nach und nach adaptiert und transformiert. Dadurch, dass viele der öffentlichen Räume nicht mit ihren ursprünglichen Nutzungen besetzt wurden, entstanden Spielräume, die über verschiedene Aneignungspraktiken eine Vielzahl an unterschiedlichen Nachbarschaftsbeziehungen hervorbrachten, die heute gemeinsam nebeneinander existieren.

---

[235] Vgl. Althaus (2018), S. 69
[236] Vgl. Purini (2005): Domus 886, S. 75

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Aus der Perspektive eines planenden Subjekts zeigt die Auseinandersetzung mit dem Fall Corviale dass konzeptionelle Vorstellungen von Gemeinschaft und Nachbarschaft die Herausbildung von gemeinschaftsbildenden Prozessen begünstigen können, aber nicht steuern können.
Weiteres zeigt diese auch die Grenzen unseres planerischen Handelns (z.B. als Schnittstellenfunktion) auf, da planerische Handlungen nicht frei von Machtverhältnissen und dualistischen Vorbelastungen sind, wenn aus einem sozialerzieherischen Ansatz heraus Gemeinschaft gesteuert, geplant und geformt werden will.

Letztendlich haben nicht nur nicht nur fehlende Infrastrukturen (räumliche Isolation) oder die Architektur (Megakomplex) zu der starken Identifikation der BewohnerInnen mit ihrem Wohnort geführt, sondern auch kollektive negative Zuschreibungen, die den sozialen Verfall der Vororte betreffen, da speziell kommunale Großwohnsiedlungen mit einer Abnahme von sozialem Kapital (soziales Desinteresse, geringes politisches Engagement, wenig soziale Netzwerken) in Verbindung gebracht werden. Die BewohnerInnen in Corviale entsprechen diesem Denkmuster nicht. Entgegen aller Vorstellungen und Planungen haben sich auf Basis informeller Praktiken unterschiedliche Nachbarschaften als Ausdruck individueller Wohnbedürfnisse, aber auch kollektiver Identität, inklusive aller Nach- und Vorteilen herausgebildet.

Über den Commons-Ansatz werden Nachbarschaften als Orte des Commoning verstanden. Dadurch wird eine Umkehrung von tradierten Vorstellungen von Nachbarschaften bewirkt, welche auch heute immer noch Teil von stadtentwicklungspolitischen Strategien und Programmen sind, die Nachbarschaften als Problemviertel definieren. Die Auseinandersetzung mit Corviale zeigt ein ungleiches Verhältnis: Was manche BewohnerInnen zur Stadtentwicklung beitragen steht nicht in Relation dazu, wie sie in diese integriert werden. Indem problematische Randgruppen als politische AkteurInnen und als ImpulsgeberInnen für die Entwicklung von Stadtteilen gesehen werden und indem ihre Leistungen anerkannt werden, könnte Stadtteilpolitik auf Augenhöhe stattfinden. Dadurch würde der permanente Zustand eines andauernden (Stadt-)Labors abgeschwächt werden, das durch vermeintlich inklusive Ansätze lokale Machtstrukturen, Marginalisierung und Ausbeutung verschleiert. Nachbarschaften könnten wieder mehr als das gesehen werden was sie sind, als Netzwerk von handelnden Wesen und weniger als gewinnbringenden Ressource.

8 Quellen

Cesare Alemanni (2011): Corviale, le Vele, lo Zen. https://www.rivistastudio.com/corviale-le-vele-zen/ (Url am 27.03.2021)

Eveline Althaus (2018): Sozialraum Hochhaus. Nachbarschaft und Wohnalltag in Schweizer Großwohnbauten. transcript Verlag, Bielefeld

Matthias Drilling, Olaf Schnur, Nadine Käser, Patrick Oehler (2016): Postmoderne Nachbarschaften – ein stadtentwicklungspolitisches Handlungsfeld? Verbandzeitschrift, vhw FWS 6.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

https://www.vhw.de/fileadmin/user_upload/08_publikationen/verbandszeitschrift/FWS/2016/6_2016/FWS_6_16_Drilling_et_al.pdf (Url am 27.03.2021)

Paolo Giordano (1988): Der große Maßstab in der Architektur. Bauwelt 48, S. 2084-2089.

Sabine Horlitz (2015): *Der Fall Pruitt-Igoe: Planungsparadigmen, Lenkungsmodelle und Rezeption des US-amerikanischen Sozialwohnungsprojekts.* Dissertation, Freie Universität Berlin

Caterina Francesca Di Giovanni (2020): Lessons from Corviale: from the critical factors of Public Housing Plans towards a methodology for urban regeneration. Centre for research and studies in Sociology, ISCTE - Instituto Universitário de Lisboa

Zaira Magliozzi (2016): Social Monument, Rome. New European Architecture, A 10, 68, S. 15.

Ettore Maria Mazzola (2010): Regenerate suburban districts – proposal for the "ground-scraper" Corviale in Rome. https://www.livablecities.org/articles/regenerate-suburban-districts-%E2%80%93-proposal-%E2%80%9Cground-scraper%E2%80%9D-corviale-rome (Url am 27.03.2021)

Dario Martini (2010): Il progetto Salingaros: borgo tradizionale, parco e duemila abitazioni. È il progetto del gruppo Salingaros realizzato dell'architetto Ettore Mazzola, professore alle università di Notre Dame e di Miami. http://iltempo.ilsole24ore.com/roma/cronaca_locale/roma/2010/05/09/1156959-corviale_stile_garbatella.shtml (Url am 27.03.2021)

Isabella Clough Marinaro (2020): Living the liminal life: informalities in a utopian housing project, International Journal of Housing Policy, DOI: 10.1080/19491247.2020.1803532

Dan McTavish (2011): Don't Tear Down the Corviale!
Modernism, Architecture, the City, and Society. http://www.danmctavish.com/Corviale-Web.pdf (Url am 27.03.2021)

Vittorio Lampugnani (1988): Der Wohnkomplex Corviale Rom. Bauwelt 48, S. 2080-2083.

Pietro Pagliardini, Sergio Porta, Nikos A. Salingaros (2010): Geospatial analysis and living urban geometry. https://applied.math.utsa.edu/~yxk833/geospatial.pdf (Url am 27.03.2021) Ursprünglich erschienen in: Bin Jiang, Xiaobai Angela Yao (Hrsg.) Geospatial Analysis and Modeling of Urban Environments: Structure and Dynamics, Springer, New York, 2009.

(Hrsg.) Christian Reutlinger, Steve Stiehler, Eva Lingg (2015): Soziale Nachbarschaften. Geschichte. Grundlagen. Perspektiven. Spinger VS. FHS St.Gallen, Schweiz

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Hans-Christian Wilhelm (2016): Neue Füße für Corviale. Bauwelt, 18.
https://www.bauwelt.de/themen/betrifft/Neue-Fuesse-fuer-Corviale-Rom-Wettbewerb-2570571.html
(Url a, 27.03.2021)

Hans-Christian Wilhelm (2018): Corviale Megastructure: Narratives of Utopia
and Roman Realism, Fabrications, 28:3, 331-354, DOI: 10.1080/10331867.2018.1509684

Vanessa Quirk (2013): The Quest to "Liberate" Architecture from Modernism's Evils: An Interview with Nikos Salingaros. https://www.archdaily.com/397653/meet-the-man-liberating-architecture-from-modernism-s-evils (Url am 27.03.2021)

Sebastian Kurtenbacher (2015): Alltagsort Großsiedlung In: Sabine Ammon, Christoph Baumberger, Christine Neubert und Constanze A. Petrow: Architektur im Gebrauch. Gebaute Umwelt als Lebenswelt, Forum Architekturwissenschaft, Band 2,
https://architekturwissenschaft.net/Reihe/Forum_Band2_Kurtenbach.pdf (Url am 12.01.2021)

Planung und Realität. (2011). Zeitschrift für Architektur und Städtebau, 203

Olaf Schnur (2002): Wege aus der Exklusion: Sozialkapital als neue Perspektive für die Entwicklung marginalisierter Stadtquartiere - das Beispiel Berlin-Moabit. in: Mayr, A., Meurer, M. und Vogt, J. (Hrsg.): Stadt und Region. Dynamik von Lebenswelten. 53. Deutscher Geographentag Leipzig, Verhandlungsband: S. 306 - 320.

(Hrsg.) Dagmar Pelger, Anna Heilgemeir, Nada Bretfeld, Jörg Stollmann (2020): Spatial Commons.Die Nachbarschaft und ihre Gewerberäume als sozial-räumliches Gemeingut. Universitätsverlag der TU Berlin

Nina Berding (2018): Alltag im urbanen Quartier. Eine ethnografische Studie zum städtischen Zusammenleben. Springer VS. Dissertation, Universität zu Köln

Günter Mey, Katja Mruck (2011): Grounded Theory Reader. VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, Wiesbaden 2011

Boris Michel (2010). Für eine poststrukturalistische Perspektive auf das Machen und die Macht von Karten. Replik auf Ball und Petsimeris [39 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 11(3), Art. 28
URL am 15.11.16 http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1549/3057

Georg Glasze (2009): Kritische Kartographie, Geographische Zeitschrift, 97. Jg. 2009. Heft 4, S. 181- 191, Stuttgart: Franz Steiner Verlag

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Bundesamt für Bau-, Stadt und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (2014): Informeller Urbanismus. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/izr/2014/2/Inhalt/izr-2-2014-komplett-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (Url am 27.03.2021)

Christian Schmid (2010): Stadt, Raum und Gesellschaft: Henri Lefebvre und die Theorie der Produktion des Raumes, 2. Auflage, Stuttgart: Franz Steiner Verlag

Johanna Rolshoven (2012): Zwischen den Dingen: der Raum Das dynamische Raumverständnis der empirischen Kulturwissenschaft. Schweizerisches Archiv für Volkskunde. https://static.uni-graz.at/fileadmin/_Persoenliche_Webseite/rolshoven_johanna/Dokumente/jr_raumverstaendnis.PDF (Url am 27.03.2021)

Bernd Hamm (1973): Betrifft Nachbarschaft. Verständigung über Inhalt und Gebrauch eines vieldeutigen Begriffs. Verlagsgruppe Bertelsmann GmbH, Düsseldorf

Jörg Lüdicke, Martin Diewald (2007): Soziale Netzwerke und soziale Ungleichheiten. Zur Rolle von Sozialkapital in Modernen Gesellschaften. VS Verlag für Sozialwissenschaften, GWV Fachverlag GmbH, Wiesbaden

Johannes Wallacher. (2001). Das soziale Kapital. Stimmen der Zeit, 5, 306-318. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-345695

Mareike Göhler-Robus (2005): Sozialkapital als Analysekonzept für Osteuropa? Eine vergleichende Untersuchung von Anwendungen des Konzeptes auf postsozialistische Gesellschaften. https://www.oei.fu-berlin.de/politik/publikationen/AP51.pdf (Url am 27.03.2021)

Matthias Grundmann (2018): Gesellschaft von unten!? Studien zur Formierung zivilgesellschaftlicher Graswurzelinitiativen. Verlagsgruppe Beltz Juventa, Weinheim Basel

Paolo Freire, https://www.freire.org/paulo-freire/ (Url am 27.03.2021)

Talja Blokland (2017): Community as practice. Polity Press, Malden

Andre Krammer, Friedrich Hauer (2018): Bidonvilles, Fischkistensiedlungen, Bretteldörfer. dérive N° 71 https://derive.at/texte/bidonvilles-fischkistensiedlungen-bretteldoerfer (Url am 27.03.2021)

Alfredo Brillenbourg, Kristin Freireiss, Hubert Klumpner (2005): Informal City. Caracas Case. Prestel

Urban Think Thank, ETH Zürich (2005): Torre David. Informal vertical communities. Lars Müller Publishers

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Regina Hemetsberger (2014): Abfallsammlung in Buenos Aires: städtische Informalität und Formalisierungspolitik. https://core.ac.uk/download/pdf/229348792.pdf (Url am 26.03.2021)

Commons Institut (2014): Was sind Commons. https://commons-institut.org/was-sind-commons (url am 26.03.2021)

Steffen Kailitz (2007): Schlüsselwerke der Politikwissenschaften. Wiesbaden VS, Verlag für Sozialwissenschaften

Silke Helfrich (2016): Gelingensbedingungen für Commoning. https://commons.blog/2016/08/25/gelingensbedingungen-fuer-commoning (Url am 26.03.2021)

David Harvey (2013): Rebell Cities, Berlin: Surkamp Verlag

Nele Aernouts, Michael Ryckewaert (2018) Beyond housing: on the role of commoning in the establishment of a Community Land Trust project, International Journal of Housing Policy, 18:4, 503-521, DOI: 10.1080/19491247.2017.1331592

Vittorio Vidotto (2017): An Architectural and Social Utopia of the Seventies. In: Martin Baumeister, Bruno Bonomo, Dieter Schott (2017): Cities Contested. Campus Verlag GmbH, Frankfurt on Main

Nicoletta Campanella (1995): Roma: nuovo corviale. Miti, utopie, valutazioni.

Domus 886 (2005): 5900. Vicini di Casa. Corviale Roma

Hans-Jürgen Breuning (1999): Italienische Architektur der Nachkriegszeit und deren Spiegelungen in der Gegenwart. Dissertation. https://elib.uni-stuttgart.de/handle/11682/22 (Url am 26.03.2021)

Catalogue La Tendenza. Architectures italiennes 1965-1985, www.centrepompidou.fr (Urlm am 27.03.2021)

Helga beim Graben (2008): Die Entwicklung des Wohnungswesens von Rom unter den Prozessen der Urbanisierung, Dissertation, Department für Geowissenschaften der Universität Hamburg

Roberto Bottazzi (2012): La Tendenza: Italian Architecture on show. https://www.architectural-review.com/essays/exhibitions/la-tendenza-italian-architecture-on-show (Url am 26.03.2021)

Pontrandolfi (2020): Urban-Rural "tiburtino" District in Rome and Rural Village "la Martella" in Matera as Emblematic Cases of Settlements during the Italian Reconstruction. https://ui.adsabs.harvard.edu/abs/2020ISPAr44M1..789P/abstract (Url am 26.03.2021)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Paolo Vitali (2018): Das endlose Seminar. Wohnsiedlung Villaggio Matteotti in Terni. Werk, Bauen und Wohnen

Martin Steinmann (1979): *CIAM: Dokumente 1928–1939* (Diss.) Birkhäuser, Basel

Thilo Hilpert (1984): Le Corbusiers "Charta von Athen". Birkhauser

Jaques Sbriglio (2004): Le Corbusier: L'unite d'Habitaion de Marseille. Birkäuser Publisher. Basel, Boston, Berlin

Wien Museum (2020: Das Rote Wien. 1919-1934. Ideen. Debatten. Praxis. Birkhäuser Basel

Norbert Huse (1976): Le Corbusier. Rowohlt Taschenbuch Verlag

Anna Del Monaco (2006): Corviale accomplished. A research for Corviale Function and Disfunction of social Housing. Universita de Sapienza

Franco Purini (2005): One Kilometer of Corrections, Domus 886

Marc Angelil, Rainer Hehl (2011): Informalize. Essays on the Political Economy of Urban Form, Vol. 1. Ruby Press

Fabio Briguglio, Patrizia Ferri (2015): Corviale: caduta e salvezza di un'utopia. La citta come laboratorio permanente, Scienze del Territorio(Vol. 3). Firenze University Press

Akademie der bildenden Künste Wien (2016): Spaces of Commoning Artistic Research and the Utopia of the Everyday. Sternberg Press

Grégory Busquet (2011): Spatial determinism and territorial public action in France: Challenges and evolutions. Journal of Urban and Regional Analysis, vol. III, 1, 2011, p. 67-76

Dagmar Pelger Anita Kaspar Jörg Stollmann (2016): Spatial Commons. Städtische Freiräume als Ressource. Universitätsverlag der TU Berlin

Helfrich, Silke und Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.) (2012): Commons – Für eine neue Politik jenseits von Markt
und Staat. Bielefeld (transcript).

Simon Güntner (2020): Urban Commons und Allemde In: Ingrid Breckner, Albrecht Göschel, Ulf Matthiesen (Hrsg.) Stadtsoziologie und Stadtentwicklung, Handbuch für Wissenschaft und Praxis. S. 97 – 104.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Helmbrecht, M. (2005). Erosion des Sozialkapitals. Eine kritische Diskussion der Thesen Robert D. Putnams. Bielefeld: Transcript Verlag.

Kersten Reich (2012): Chancengerechtigkeit und Kapitalformen. Gesellschaftliche und individuelle Chancen in Zeiten zunehmender Kapitalisierung. Springer Fachmedien, Wiesbaden

Materialien:

Treccani, www.treccani.it/enciclopedia/il-piano-ina-casa-1949-1963_%28Il-Contributo-italiano-alla-storia-del-Pensiero:-Tecnica%29/ (Url am 27.03.2021)

Urbanistica, www.urbanistica.unipr.it/?option=com_content&task=view&id=405, (Url am 27.03.2021)

ATER (2015): https://www.presstletter.com/wp-content/uploads/2015/05/rigenerare-sdeis

Online Archiv: Anappo (2016), www.arvalia.it/nuovo-corviale/ (Url am 26.03.2021)

Website der „BewoherInnen“: corviale.it/la-storia/approfondimenti-sulla-storia/#approfondimentoabitazioni (Url am 23.03.2021)

Corviale Domani (2013): Corviale 2020: intelligente, sostenibile, inclusivo Un partenariato secondo le parole chiave della strategia comunitaria. http://oldweb.unimol.it/unimolise/allegati/56067/programma%20dettagliato.pdf (Url am 26.03.2021)

Rigenerazione per il quartiere Corvial, https://paesaggiorigenerazioneperiferie.it/quartiere-corviale/ (Url am 26.03.2021)

Blog https://www.romasparita.eu/foto-roma-sparita/37146/corviale-in-costruzione

Osservatorio Nomade – Immaginare Corviale. Pratiche ed estetiche per la città contemporanea. https://www.ossidiane.it/osservatorio-nomade-immaginare-corviale/ (Url am 26.03.2021)

Radio Impegno: http://www.retisolidali.it/radio-impegno/ (Url am 26.03.2021)

Giorgio Muratore (2010): Karl Marx … Hof … https://archiwatch.it/2010/09/21/karl-marx-hof/ (Url am 27.03.2021)

Kunstfestival: https://corvialeurbanlab.it/corviale-urban-lab-il-progetto/ (Url am 23.03.2021)

Stadt Rom (2015): concorso internazionale di progettazione “Rigenerare Corviale”

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

CdQ: http://www.sistemapiemonte.it/cms/pa/territorio-edilizia-e-opere-pubbliche/servizi/833-riqualificazione-urbana/3206-contratti-di-quartiere (Ur am 26.03.2021)

Regulierungsplan, Nummer 167

Carlo Pagliai (2017): Contratti di Quartiere, strumenti urbanistici di programmazione complessa https://www.studiotecnicopagliai.it/contratti-quartiere-strumenti-urbanistici-programmi-complessi/ (Url am 26.03.2020)

CdQ Tuscolano, cdqtuscolano.altervista.org/chi-siamo/?doing_wp_cron=1612463141.8630440235137939453125 (Url am 26.03.2021)

Stadt Rom, www.comune.roma.it/PCR/resources/cms/documents/Dip_Perif_DDorg.pdf (Url am 26.03.2021)

Links zur Mazzacurati Schule: http://www.corviale.com/index.php/scuola-mazzacurati/ https://urloweb.com/municipi/municipio-xi/corviale-buone-notizie-per-la-scuola-mazzacurati-finita-la-prima-fase-dei-lavori/, https://urloweb.com/municipi/municipio-xi/corviale-buone-notizie-per-la-scuola-mazzacurati-finita-la-prima-fase-dei-lavori/ (Urls am 26.03.2021)

Videoproduktionen:

Holzfeind (2001),Corviale, The Snak. https://www.sixpackfilm.com/en/catalogue/2556/. Rai Uno (1980-90?) https://www.youtube.com/watch?v=aIcWxgxHA6I (Url am 27.03.2021)

Ettore Mazzola, Rafael Manzano (2010) Borgo Corviale, Übersetzung: Corviale Dorf. https://www.youtube.com/watch?v=LYZG5QEgFfM (Url am 27.03.2021)

Plan für Borgo Corviale, Übersetzung: Corviale Dorf, Mazzola (2010). Manzano (2010) https://www.youtube.com/watch?v=LYZG5QEgFfM

Zeitungsartikel:

Il Messarego (2013): Corviale tra spacciatori e brava gente, quel mostro a due testehttps://www.ilmessaggero.it/roma/cronaca/corviale_spacciatori_mostro-208181.html (Url am 27.03.2021)

Melanie Agne (2013): Das Monster. Immobilien Zeitung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Jan-Christoph Kitzler (2018): Der Corviale in Rom. Ein Hochhausmonster im Verfall. https://www.deutschlandfunkkultur.de/der-corviale-in-rom-ein-hochhausmonster-im-verfall.976.de.html?dram:article_id=435524 (Url am 27.03.2021)

ADN Kronos (2016): Roma: sequestro armi e droga a Corviale, due pusher in manette. https://www.adnkronos.com/roma-al-setaccio-il-serpentone-a-corviale-sequestrate-armi-e-droga-due-pusher-in-manette_17OsHpdjp0Jq9GgV2NOWA5 (Url am 27.03.2021)

Federica Angeli (2017): Roma, Corviale tra abusivi e droga: il chilometro di cemento dove detta legge "er Palletta". La Repubblica. https://roma.repubblica.it/cronaca/2017/10/10/news/roma_corviale_tra_abusivi_e_droga_il_chilometro_di_cemento_dove_detta_legge_er_palletta_-177844389/ (Url am 27.03.2021)

Romatoday (2019). A Corviale passo importante verso il chilometro verde: si parte con la liberazione del quarto piano, https://www.romatoday.it/zone/arvalia/corviale/corviale-liberazione-quarto-piano-visita-zingaretti.html (Url am 27.03.2021)

Michaela Namuth (2020): Geliebtes Monster. Frankfurter Rundschau. https://www.fr.de/panorama/geliebtes-monster-13748149.html (Url am 27.03.2021)

Helga Marsala (2016): L'Albergo delle Piante a Corviale. Artisti, giardinieri e visionari. Atribune. https://www.artribune.com/attualita/2016/04/lalbergo-delle-piante-a-corviale-artisti-giardinieri-e-visionari/ (Url am 27.03.2021)

Rowan Moore (2012): Pruitt-Igoe: death of the American urban dream. The Guardian https://www.theguardian.com/artanddesign/2012/feb/26/pruitt-igoe-myth-film-review (Url am 27.03.2021)

Roma Today (2010), Corviale: un progetto per la demolizione e la ricostruzione del Serpentone, https://www.romatoday.it/zone/arvalia/corviale/corviale-progetto-demolizione-ricostruzione.htmlhttps://www.romatoday.it/zone/arvalia/corviale/corviale-progetto-demolizione-ricostruzione.html (Url am 27.03.2021)

Dominik Straub (2017): Italien: Das Land, in dem alle Bausünden vergeben werden. Der Standard. https://www.derstandard.de/story/2000063485588/italien-das-land-in-dem-alle-bausuenden-vergeben-werden (Url am 27.03.2021)

Irene Ranaldi (2016): Corviale a Roma: l'utopia della città in un palazzo. https://www.lavocedinewyork.com/arts/arte-e-design/2016/07/11/corviale-roma-lutopia-della-citta-un-palazzo (Url am 27.033.2021)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Giuseppe Strappa (2009): Corviale e le Rovine del Moderno. http://www.giuseppestrappa.it/?p=1632 (Url am 27.03.2021) Ursprünglich erschienen in: Corriere della Sera am 19.01.2005

La Repubblica (2005): CORVIALE - Come cambiare una casa che ospita seimila persone. https://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2005/12/09/corviale-come-cambiare-una-casa-che.html (Url am 26.03.2021)

NUOVA AREA PUBBLICA. Corviale avrà finalmente la sua piazza: ecco il Progetto (2019), Il Caffe.tv, www.ilcaffe.tv/articolo/60268/corviale-avra-finalmente-la-sua-piazza-ecco-il-progetto (Url am 23.03.2021)

La Repubblica (2017), roma.repubblica.it/cronaca/2016/02/07/. news/alloggi_popolari_ecco_il_tariffario_del_mercato_nero-132889524/. corviale.it/tag/istituto-autonomo-case-popolari/ (Url am 18.03.2021)

Luigi Mascheroni (2014): La falsa utopia del cemento Quelle periferie "sinistre". Il Gironale. https://www.ilgiornale.it/news/cultura/falsa-utopia-cemento-quelle-periferie-sinistre-1068971.html (Url am 26.03.2021)

Niko Salingaros (2010): Tear Down the Corviale! New Urbanism Comes to Rome www.planetizen.com/node/44338 (Urlm am 23.03.2021)

Romatoday (2001): Sorpresa: Corviale piace ai suoi inquilini. La Repubblica. In: http://corviale.it/category/articoli/page/15/ (Url am 13.03.2021)

Giuseppe Strappa (2009): Corviale e le Rovine del Moderno. http://www.giuseppestrappa.it/?p=1632 (Url am 27.03.2021) Ursprünglich erschienen in: Corriere della Sera am 19.01.2005

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1 Nuovo Corviale. Studio compositivo 2
www.arvaliastoria.it/dblog/fotografia.asp?fotografia=4558 (Url am 27.03.2021)
Abb. 3 Gesamtentwurf für Corviale vor der Überarbeitung
http://www.archidiap.com/opera/quartiere-di-corviale (Url am 27.03.2021)
Abb. 4 Geplante Raumstruktur und Ausstattung
Kartengrundlage: Mario Fiorentino (1972) Gesamtentwurf für Nuovo Corviale,
http://www.archidiap.com/opera/quartiere-di-corvial (Url am 27.03.2021)
Abb. 5 Internen Funktionen und Erschließung
Plangrundlage: Mario Fiorentino (1972): Schnitt Hauptgebäude,
http://www.archidiap.com/opera/quartiere-di-corviale (Url am 27.03.2021)
Abb. 6 Corviale aus der Vogelperspektive

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

www.reddit.com/r/UrbanHell/comments/czytae/corviale_in_rome (Url am 27.03.2021)
Abb. 30 Via Portuense,
Foto: Bruno Panieri
https://www.brunopanieriphoto.it/centro_commerciale_casetta_mattei_2018-g2305 (Url am 27.03.2021)
Abb. 32 Wohnsiedlung bei Nuovo Corviale, Foto: Bruno Panieri
https://www.brunopanieriphoto.it/centro_commerciale_casetta_mattei_2018-g2305 (Url am 27.03.2021)
Abb. 37 Besetzter Gemeinschaftraum
https://www.domusweb.it/en/architecture/2005/11/28/concrete-sponges--corviale-and-its-brothers-.html, (Url am 27.03.2021)
Abb. 49 Mazzacuratti Schule
https://www.theplan.it/award-2018-education/complesso-scolastico-mazzacurati-, (Url am 27.03.2021)
Abb. 50 EKZ Casseta Mattei, Foto: Bruno Panieri
https://www.brunopanieriphoto.it/centro_commerciale_casetta_mattei_2018-g2305 (Url am 27.03.2021)
Abb. 51 Il Mitreo,
Arvalia.at (Url am 23.03.2021)
Abb. 54 Penny Markt (Google Street View, 2021)
Abb. 56 Wandmalerei im Herz des Verwaltungszentrums,
https://romethesecondtime.blogspot.com/2019/11/the-new-corviale-failed-public-housing.html
(Url am 27.03.2021)
Abb. 57 The Green Kilometer https://www.fanpage.it/roma/valeriani-dalla-regione-lazio-100-milioni-per-restituire-dignita-a-chi-vive-periferie-di-roma/ (Url am 27.03.2021)
Abb. 58 Visualisierung der Gemeinschafsträume , (TStudio.net)
http://www.tstudio.net/portfolio/km-verde-riqualificazione-iv-piano-del-corviale-5/, (Url am 27.03.2021)
Abb. 60 Borgo Corviale, Entwurf von Ettore Maria Mazzola,
http://www.ideadestra.org/toglietemi-tutto-ma-non-il-corviale/, (Url am 27.03.2021)
Abb.68 Kunstaktion „Albergho del Piante“ (Gemeinschaftgarten),
https://roma.repubblica.it/cronaca/2016/04/21/foto/roma_l_albergo_delle_piante_nella_piazza_a_corviale-138149523/1/ (Url am 27.03.2021)
Abb. 69 Community Building Projekt Piazza del Arti, Laborarorio del Citta Corviale (2019)
https://laboratoriocorviale.it, (Url am 27.03.2021)
Abb. 76(unten) Interno 434, Teil des ehemaligen Free Floors,
https://laboratoriocorviale.it/attivita/accompagnamento-sociale/progetto-delle-memorie/, (Url am 27.03.2021)
Abb. 86 (unten) Eingangsbereich der Fraternita dell‘Incarnazione,
http://www.fraternitaincarnazione.org/2018/11/25/corviale/, (Url am 27.03.2021)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 88 (unten) Inschrift P.P Pasolini über einem Druchgang,
https://romethesecondtime.blogspot.com/2019/11/the-new-corviale-failed-public-housing.html, (Url am 27.03.2021)
Abb. 89 (links) Protest gegen die Brandlegung des Calcio Sociale, Facebook Gruppe Viviamo Corviale.
Abb.90 (oben) Kundgebung gegen Verzögerungen der Schulöffnung, Facebook Gruppe Viviamo Corviale, Post am 18.09.2020

Eigene Darstellung und Fotografien:

Abb. 2 Wichtige soziale Wohnbauten die während des Ina-Casa und des PRG entstanden sind.
Abb. 7 Gebauter Raum, Plangrundlage: Mario Fiorentino (1972)
Abb. 8 Fassade,
Abb. 9 Zwischen zwei Bauteilen
Abb. 10 Corviale von unten
Abb. 11 (links) Erdgeschosszone,
Abb.12 (rechts) Durchgang Hauptgebäude
Abb. 13 Atrium in den oberen Etagen
Abb. 14 Untere Etagen
Abb. 15 (oben) Zantraler Platz des Verwaltungszentrum,
Abb. 16 (unten) La Cavea
Abb. 17 (links) Parkanlage, Abb. 18 (mitte) Revitalisierter Joggingpfad
Abb. 19 San Paolo della Croce a Corviale
Abb. 20 Corvialino
Abb. 21 Straße zwischen dem Corvialino und dem Hauptgebäude
Abb. 22 (links) Lotto 6,
Abb. 23 (rechts) Versperrter Durchgang
Abb. 24 Einkaufstraße im Lotto 6
Abb. 25 (rechts) Amphietheater mit Blick auf Corviale;
Abb. 26 (links) Amphietheater mit Blick auf das Naturschutzgebiet
Abb. 267(oben) Sitzbank vor dem Verwaltunsgzentrum,
Abb. 28 (rechts) Platz zwischen den Bauteilen,
Abb. 29 (links) Alte Karrosserie in einem Gang
Abb. 31(oben) Zufahrt über die Viale Arturo Martini
Abb.33 leerstehende Markthalle
Abb.34 Gegensätzlichkeiten im Raum
Abb. 35 Entwicklung 1984 - 1990
Abb. 36 Illegale Wohnungen (oben, links),
Abb. 38 Entwicklung 1990 - 2000
Abb. 39 Laubengang
Abb. 40 Gemeinschaftsraum, Vereinslokal

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 41 Lagerraum
Abb. 42 (oben) Piacca
Abb. 43 (mitte) La Stamperia
Abb. 44 (unten) Piazzetta
Abb. 45 (oben) Illegale Müllsammelstelle,
Abb.46 (rechts) Weg zu den privaten Gärten;
Abb. 47 (links) Selbstversorgergarten mit Gönsen
Abb. 48 Entwicklung 2000 - 2010
Abb. 52 Entwicklung ab 2010
Abb. 53 Zugang zum Naturgebiet
Abb. 55 (oben),
Abb. 56 (mitte) Wandmalerei in der Erdgeschosszone
Abb. 59 Müllverbrennung hinter dem Gebäudekomplex
Abb. 61 Räumliche Aneignung
Abb. 62 (oben) Eingangsbereich des Lotto 3,
Abb. 63 (mitte) Gemeinschaftsraum im Lotto 2,
Abb. 64 (unten) Gemeinschaftraum im Lotto 5
Abb. 65 (oben) Bergünte Laubengäne im Lotto 3,
Abb. 66 (rechts) Laubengang des Lotto 3, Etage 5,
Abb.67 (links) Lauben gang des Lott 3, Etage 7
Abb.70 (oben, links) Verschlosser Gebäudeteil des Free Floor,
Abb.71 (rechts) Privatisierter Gang,
Abb.73 (unten, links) Privatisierte Freifläche hinter dem Corviale
Abb. 74 Räumliche Aneignung
Abb.75 (oben) Türnummer 427 A-B, eine Wohnung im Free Floor,
Abb. 77 Verbindungsgang zum Corvialino
Abb. 78(oben) gemeinsam genutzer Laubengang,
Abb. 79(rechts) Schneewittchen,
Abb. 80 (links) Pflanzenarragement im 9. Stock
Abb. 81 Der gemeinsame Balkon
Abb. 82 Schrebergarten
Abb. 83 (rechts) Schrebergarten
Abb.84 (links) Schafweide
Abb. 85 (rechts) Vereinssitz des CIC
Abb. 87 (oben) Theaterprobe
Abb. 90 Postkasten

Annex: Interviewleitfaden (Teilstrukturiert)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

1. Seit wann gibt es das Comitato Inquilini Corviale?
   Da quanto tempo esiste il Comitato Inquilini Corviale?

2. Warum haben Sie den Verein gegründet und wie hat er sich entwickelt?
   Perché avete fondato l'associazione e come si è sviluppata?

3. Haben sie mit anderen Vereinen, Kollektiven und Organisationen in der Umgebung zusammengearbeitet? Wenn ja mit welchen und was hat sich aus der Zusammenarbeit ergeben?
   Ha collaborato con altre associazioni, collettivi e organizzazioni della zona? Se sì, con quali e quali sono stati i risultati di questa collaborazione?

4. Was haben Sie alles erreicht oder auch was hätten Sie gerne erreicht mit dem Verein?
   Cosa avete realizzato o cosa vorreste aver realizzato con l'associazione?

5. Ist der Verein noch tätig?
   Warum nicht?

6. Gibt es noch andere Bürgerinitiativen wie das CIC in Corviale?

7. Kennen sie das Laboratorio de Citta Corviale?

8. Ich habe gehört das einen Ort in Corviale gibt, der heißt Piazetta. Können sie mir sagen was dort passiert?

9. Wohnen sie gerne in Corviale?
   Le piace vivere a Corviale?

10. Wie lange leben sie hier schon?

11. Was denken Sie? Gibt es unter den BewohnerInnen eine Art nachbarschaftliches Netzwerk oder sozialen Zusammenhalt? Wenn ja wie macht es sich bemerkbar?
    Cosa ne pensi? Esiste una sorta di rete di vicinato o di coesione sociale tra i residenti? Se è così, come si fa sentire?

12. Was vertsehe sie unter nachbarschaft?

13. Hat sich etwas hier verändert in Corviale? Wenn ja, was?

14. Was sind die größten Herausforderungen im Alltag?
    Quali sono le sfide più grandi nella vita di tutti i giorni?

15. Wie gut kenne sie ihre Nachbarn? Sind sie mit ihnen befreundet?

16. Haben Sie in Corviale einen Lieblingsort? Wenn ja, wo befindet er sich?

    Ha un posto preferito a Corviale? Se sì, dove si trova?

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

17. Wie ist das Miteinander Wohnen und Leben in Corviale?
    Com'è vivere insieme a Corviale?

18. Manche Teile des Gebäudes sehen gepflegter aus wie andere? Woran glauben Sie liegt das?
    Alcune parti dell'edificio sembrano più ordinate di altre? Quale pensi che sia la ragione di tutto questo?

19. Wie war das vor dem Lockdown für sie? Haben sie manchmal was in der Umgebung unternommen? (Z.B Spazierengehen, Essen gehen, Kaffee trinken, Freunde Treffen.) Wo sind sie spazieren gegangen, haben Freunde getroffen, etc?

20. Wie ist das für sie heute im Lockdown?

21. Bitte setzten sie den Satz fort. Der Corviale ist für mich …? Il corviale significa per me...

22. Ich habe gehört es gab in der Vergangenheit Proteste unter den Bewohnern, wegen der fehlende Busstationen und der Schule, die nicht aufgemacht hat.

    Wie haben es die Bewohner geschafft, dass die Busstationen errichtet worden sind?

    Gibt es noch andere Forderungen an Politik und Verwaltung?

    Wie werden diese oder wurden diese kommuniziert nach Außen?

23. Ich habe bei einem Spaziergang gesehen, dass Müll hinter dem Haus verbrannt wird? Gibt es da ein System, oder macht es jeder für sich?

24. Sind die Schrebergärten hinter dem Haus legal?

25. Es gab einmal eine Initiative die hieß the corviale network (televisione di quartiere).

    Wie kam es bei den Bewohnern an? Was ist damit passiert?

26. Was wurden sie sich für die Zukunft in Corviale wünschen?

    Cosa vorrebbero vedere in futuro a Corviale

Annex BewohnerInnen Fragebogen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Il nuovo cordiale significa per me...

Nuovo Corviale is for me like ...

Usa un post it!
Use a post it!

Il corviale ha tanti nomi. Che pensi di Corviale?

The Nuovo Corviale has many names, what do you think about the Corviale?

Usa un post it!
Use a post it!

Mi piace vivere qui!

I like to live here!

Si
Yes

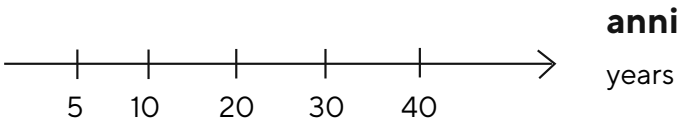
No
No

Usa uno sticker!
Use a sticker!

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Da quanto tempo vivi nel Nuovo Corviale?

Since when are you living in the Corviale?



anni

years

Usa uno sticker!
Use a sticker!

Il Corviale sta cambiando. Che cosa ne pensi?

The Corviale is changing, how do you like that?

Era tempo!
It is about time!

Dovrebbe rimanere come è!
The Corviale should stay as it is!

Usa un post it!
Use a post it!

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN